

WRAGE'S FIRST GERMAN READER.

NEW YORK:
D. APPLETON & COMPANY.

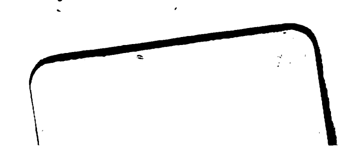
German,

Adler's Progr
—— Hand Boo
—— German-a
the best au
—— Abridged
pages. 12
Ahn's German
Bryan's Prakt
Dictionaries.
Eichhorn's P
Heydenreich'
Kroeh, Charl
—— —— Die
lation, Not
—— —— The
Mastery Seri
antagonist
Oehlschlaege

Ollendorff's New Method of Learning German. Edited by G. J. ADLER. 12mo.
—— Key to same.
—— New Grammar for Germans to Learn English. By P. GANDS. 12mo.
—— Key to same. 12mo.

Roemer's Polyglot Reader (in German). Translated by Dr. SOLGER. 12mo.
—— Key to same (in English). 12mo.

Schulte. Elementary German Course. By ADAM E. SCHULTE, Teacher of German in the Public Schools of the City of New York. 12mo.







Wrage's Practical German Grammar. 12mo. Key to same.
—— Lehrbuch der Englischen Sprache. Key to same.
—— German Primer.
—— First German Reader.

Wrage and Monfanti's Method of Learning Spanish, on Ollendorff's System (For Germans to Learn Spanish.) 12mo.
—— Key to same.

ITALIAN TEXT-BOOKS.

Dictionaries. See MEADOWS and MILLHOUSE.

Fontana's Elementary Grammar of the Italian Language. 12mo.

Foresti's Italian Reader. 12mo.

Meadows's Italian-English Dictionary. A new revised edition.

Millhouse's New English-and-Italian Pronouncing and Explanatory Dictionary. Second edition, revised and improved. Two thick vols., small 8vo.

Nuovo Tesoro di Scherzi, Massime, Proverbi, etc. 1 vol., 12mo. Cloth.

Ollendorff's New Method of Learning Italian. Edited by F. FORESTI. 12mo.
—— Key to do.
—— Primary Lessons. 18mo.

Roemer's Polyglot Reader (in Italian). Translated by Dr. Botta.
—— Key to same, in English.

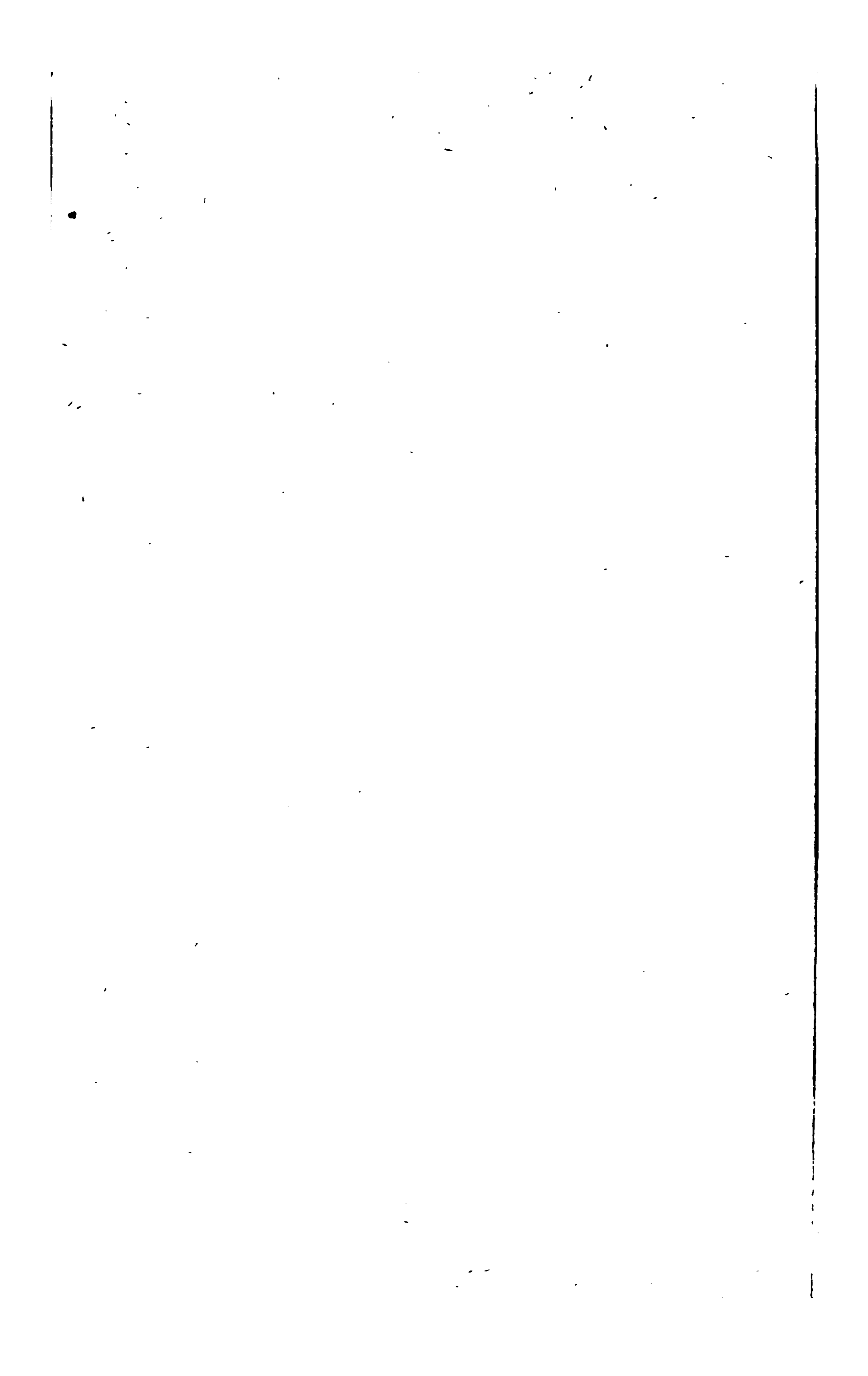
SPANISH TEXT-BOOKS.

Ahn. A New, Practical, and Easy Method of Learning the Spanish Language, after the System of F. AHN, Doctor of Philosophy and Professor at the College of Neuss. 12mo.
—— Key to Spanish Grammar.

Butler. The Spanish Teacher and Colloquial Phrase-Book: An Easy and Agreeable Method of acquiring a Speaking Knowledge of the Spanish Language. By FRANCIS BUTLER. 293 pages. 18mo.

De Belem. The Spanish Phrase-Book; or, Key to Spanish Conversation: containing the Chief Idioms of the Spanish Language, with the Conjugations of the Auxiliary and the Regular Verbs—on the plan of the late Abbé Bossuet. By E. M. DE BELEM. 88 pages. 18mo.





FIRST GERMAN READER.

FIRST

GERMAN READER.

BY

HERMANN D. WRAGE, A. M.

AUTHOR OF "FIRST GERMAN GRAMMAR," "SPANISH GERMAN GRAMMAR," ETC., ETC.

NEW YORK:

PUBLISHED BY D. APPLETON & CO.,

1887.

CONTENTS.

SECTION I.

Der Garten—The Garden.

SECTION II.

Wiesen—Aecker—Weinberge. Meadows—Fields—Vineyards.

SECTION III.

Der Wald—The Forest.

SECTION IV.

SECTION V.

Das Wasser—The Water.

SECTION VI.

Die Thiere—Animals (Brutes).

Die Vögel—The Birds.

Die Fische—The Fishes.

Insekten—Insects.

SECTION VII.

Der Himmel—Die Wolken—Die Sonne—Der Mond—Die Sterne.

SECTION VIII.

Veränderungen in der Natur—Changes in Nature.

Tageszeiten—Jahreszeiten.

SECTION IX.

Die Natur und der Mensch—Nature and Man.

I.

Der Garten. The Garden.

1. Der Garten.

1. Beschreibung. Die meisten Häuser in einer großen Stadt wie New-York haben einen Hofplatz, aber keinen Garten. Auf dem Lande dahingegen finden wir bei den Häusern außer dem Hofplatze noch einen Garten.

2. In dem Garten bemerken wir Bäume, Sträucher, Blumen, und allerlei Kräuter. Außerdem zeigt sich von Zeit zu Zeit etwas im Garten, das man nicht gerne hat und deshalb ausreißt oder ausgätet; man nennt es Unkraut. Das Gartenland wird gewöhnlich in Beete eingetheilt. Zwischen diesen Beeten sind Fußsteige. In manchen Gärten ist ein Gartenhaus und eine Laube.

3. Ehe man in dem Garten etwas pflanzen kann, muß man den Boden desselben bearbeiten. Man gräbt ihn mit einem Spaten um und ebnet das Land mit einem Rechen oder einer Harke.

4. Wir schützen den Garten durch einen Erdwall, eine Steinmauer oder auch durch einen Zaun. Wir nennen dies eine Einfriedigung.

1. Wie—like; Hofplatz—yard; auf dem Lande—in the country; dahingegen—however; außer—besides.

2. Bäume—trees; Sträucher—shrubs (bushes); allerlei—all kinds of; Kräuter—herbs; außerdem—besides; zeigt sich—appears; man nicht gerne hat—we don't like; ausreißt—pull out; ausgätet—weed out; Unkraut—weeds; Beete—beds; eingetheilt—laid out; Fußsteige—footpaths; Laube—arbor.

3. Ehe—before; etwas—anything; Boden—soil; bearbeiten—till; gräbt um—dig; Spaten—spade; ebnet—smooth; Rechen—rake.

4. Schützen—protect; Erdwall—wall of earth; Steinmauer—stone-wall; Zaun—hedge; Einfriedigung—fence.

2. Bäume.

1. Zu den Bäumen, die wir gewöhnlich im Garten finden, gehören: Apfelbäume, Birnbäume, Pflaumenbäume, Kirschbäume, Pfirsichbäume, Wallnußbäume, Pappeln und Weiden.

2. Der Theil des Baumes, der in der Erde ist, und womit sich der Baum festhält, heißt die Wurzel. Alle Bäume haben eine Wurzel. Der dicke Theil des Baumes eben über der Erde heißt der Stamm. Alle Bäume haben einen Stamm. An dem Stamme zunächst sitzen die Aeste und an den Aesten sitzen die Zweige.

3. Im Sommer sitzt man gern unter einem Baume, weil er Schatten gibt. Im Winter gibt er wenig oder gar keinen Schatten, weil er dann keine Blätter hat. Die Blätter geben den Schatten. Im Sommer haben die Bäume Blätter.

4. Wenn der Winter kommt, fallen die Blätter ab. Doch sind die Zweige dann nicht ganz glatt, sondern haben kleine Erhöhungen; aus diesen entstehen im Frühjahr neue Blätter. Diese Erhöhungen nennt man Knospen. Im Winter haben die Bäume nur Knospen.

5. Die Blätter sind grün. Apfelbäume und Pfirsichbäume sind mitunter schön roth und weiß; das sind die Blüthen. Wir sehen diese Blüthen nicht im Sommer oder Winter, sondern nur im Frühjahr, ungefähr zu der Zeit, wenn die Blätter kommen. Pappeln und Weiden haben keine Blüthen. Im Frühjahr haben manche Bäume Blüthen. Die Blüthen fallen bald ab, aber aus den Blüthen entstehen mit der Zeit Früchte. Die Früchte werden reif im Herbste.

1. Apfelbäume—apple-trees; Birn—pear; Pflaumen—plum; Kirsch—cherry; Pfirsich—peach; Wallnuß—walnut; Pappeln—poplar; Weiden—willow.

2. Erde—ground; womit—with which; sich festhält—holds fast; Wurzel—root; eben über—just above; Stamm—trunk; zunächst—next; Aeste—branches; Zweige—twigs.

3. Sitzt man gern—we like to sit; weil—because; gar keinen Schatten—no shade at all; Blätter—leaves.

4. Fallen ab—fall off; ganz—quite; glatt—smooth; sondern—but; Erhöhungen—protuberances; entstehen—spring forth; Knospen—buds.

5. Mitunter—sometimes; Blüthen—blossoms; ungefähr—about; bald—soon; Früchte—fruits; werden reif—ripen; Herbst—autumn.

3.

1. Es gibt Theile, welche zu jeder Zeit, und Theile, welche sich nur zuweilen am Baume befinden. Die Theile, welche sich zu jeder Zeit am Baume befinden sind: Wurzel, Stamm, Aeste, Zweige und Knospen. Die Theile, welche nur zuweilen am Baume sich befinden, sind: Blätter, Blüthen und Früchte.

2. Die Früchte, die wir von den Gartenbäumen erhalten, heißen: Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche, Wallnüsse.

3. Weil diese genannten Bäume uns so schöne Früchte geben, ziehen wir sie gerne im Garten; es gibt aber gewöhnlich noch andere Bäume im Garten, die keine Früchte tragen, wie: Pappeln, Weiden u. s. w. Diese stehen gewöhnlich an der Einfriedigung um den Garten herum. Sie sollen den Wind abhalten, damit die Blüthen und Früchte der andern Bäume nicht abwehen. Weil sie schützen sollen, nennen wir sie Schutzbäume, während wir jene Fruchtbäume nennen.

4. Wenn wir einen Apfel durchschneiden, so finden wir in der Mitte K e r n e. Auch in der Birne sind Kerne. In der Kirsche aber sitzt ein S t e i n; in der Pfirsiche auch. Erstere Früchte nennt man K e r n f r ü c h t e, letztere S t e i n f r ü c h t e.

1. Es gibt—there are; zuweilen—sometimes; sich befinden—are.

2. Erhalten—receive; Pfirsiche—peaches; Wallnüsse—walnuts.

3. Weil—since; genannte—above-mentioned; ziehen wir sie—we raise them; tragen—bear; u. s. w.—etc.; Einfriedigung—fence; um herum—around; sie sollen abhalten—they are to keep off; damit—that; abwehen—blow off; schützen—protect; Schutzbäume—shade-trees.

4. Durchschneiden—cut through; Mitte—middle; Kerne—kernels; Stein—stone (pit); erstere—the former; letztere—the latter.

4. Benutzung der Früchte. (Use of Fruits.)

1. Brod essen wir, um unsern Hunger zu stillen, die Früchte hauptsächlich, weil sie so angenehm schmecken; sie sind wohlschmeckend. Alle diese Früchte schmecken aber nur dann gut, wenn sie reif sind. Sie werden nicht alle zu gleicher Zeit reif. Zuerst

werden die Kirschen, dann die Pflaumen und Birnen reif. Einige Aepfel reifen erst im Herbst.

2. Schon früh im Sommer haben wir Kirschen, die uns erquicken, darauf Birnen, Pflaumen und einige Arten Aepfel, und zuletzt Weintrauben, Wallnüsse, Hickorynüsse.

3. Manche Kinder können nicht warten bis die Früchte reif sind, sie gehen mit den Schweinen zu Tisch. Wenn die Früchte unreif sind, schmecken sie nicht gut; außerdem aber kann man davon krank werden. Unreife Früchte sind also schädlich; darum iß nie unreife Früchte.

4. Fast den ganzen Sommer hindurch können wir schöne Früchte haben, doch haben wir auch im Winter noch Früchte. Fast den ganzen Winter hindurch essen wir Aepfel. Auch trocknen wir sie; auch Birnen, Kirschen und Pflaumen werden getrocknet. Andere z. B. Kirschen, Pflaumen und Pfirsichen werden auch eingemacht. Auch frisch kann man die meisten Früchte kochen und backen.

5. Die schönen Fruchtbäume sind ein großer Segen. Wie schändlich handelt daher Derjenige, der sie beschädigt. Leider gibt es Menschen, besonders Knaben, die ihre Lust daran haben, Zweige und Aeste abzubrechen, in die Rinde schneiden oder den Baum abschälen, daß er ausstirbt. Wer so etwas thun kann ist ein böser Mensch.

1. Stillen—appease; hauptsächlich—chiefly; angenehm—sweet; schmecken—taste; wohlschmeckend—palatable; reif—ripe; werden reif—get ripe; zu gleicher Zeit—at the same time; reifen—ripen.

2. Früh—early; erquicken—refresh; darauf—thereupon; einige Arten—some species of; zuletzt—last; Weintrauben—grapes; Wallnüsse—walnuts.

3. Warten—wait; gehen zu Tische—sit down to eat; außerdem—moreover; krank werden—take sick; also—therefore; schädlich—injurious; iß nie—never eat.

4. Fast—almost; hindurch—through; trocknen wir—we dry (desiccate); z. B.—for example; eingemacht—preserved; frisch—raw.

5. Segen—blessing; schändlich—shamefully; handelt—acts; beschädigt—injures; leider—I am sorry to say; Menschen—persons; besonders—especially; die ihre Lust daran haben—that take a pleasure in; abzubrechen—breaking off; Rinde—bark; abschälen—peel; ausstirbt—dies; böser Mensch—wicked person.

5. Sträucher. (Shrubs, Bushes.)

1. Außer den Bäumen gibt es auch Sträucher im Garten, diese sind: der Stachelbeerstrauch, Johannisbeerstrauch und Himbeerstrauch. Die Sträucher sind viel kleiner, als die Bäume; sie haben mehrere Stämme.

Der Stachelbeerstrauch. (The Gooseberry-bush.)

2. Der Stachelbeerstrauch wird im Frühjahr schon sehr früh grün; er heißt Stachelbeerstrauch, weil er mit Stacheln oder Dornen bewachsen ist. Manche Stachelbeersträucher tragen rothe, andere grüne und gelbliche Beeren. Man benutzt die Beeren entweder unreif zu den Speisen, oder läßt sie reif werden und ißt sie frisch. Die Stachelbeeren sind sehr saftreich und haben einen säuerlichen Geschmack.

Der Johannisbeerstrauch. (The Currant-bush.)

3. Der Johannisbeerstrauch trägt Johannisbeeren. Es gibt rothe, weiße und schwarze Johannisbeeren. Es sitzen ihrer viele an einem Stengel (Rispen). Man benutzt sie nur wenn sie reif sind, und genießt sie entweder frisch oder braucht den ausgepreßten Saft. Sie schmecken säuerlich.

Der Himbeerstrauch. (The Raspberry-bush.)

4. Der Himbeerstrauch trägt Himbeeren. Es gibt rothe und weißliche Himbeeren; sie haben einen sehr angenehmen Geschmack, werden aber leicht von Würmern angefressen.

1. Außer—**beside**; Stachelbeer—**gooseberry**; Johannisbeer—**currant**; Himbeer—**raspberry**; mehrere—**several**; Stämme—**stems.**

2. Frühjahr—**spring**; früh—**early**; Stacheln—**prickles**; bewachsen—**provided**; tragen—**bear**; gelblich—**yellowish**; man benutzt—**we use**; entweder—**either**; Speisen—**victuals**; läßt sie reif werden—**suffers them to get ripe**; ißt sie—**eat them**; saftreich—**juicy**; säuerlich—**tart (acid).**

3. Es sitzen ihrer viele—**many of them grow**; Stengel—**panicle**; genießt sie—**them**; ausgepreßt—**squeezed out**; Saft—**juice.**

4. Leicht—**easily**; Würmer—**worms**; angefressen—**eaten.**

6. Kräuter. (Herbs.)

1. Wir unterscheiden ferner im Garten Kräuter. Zu den Kräutern im Garten gehören: Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Kohl, Salat, Kresse, Spinat, gelbe Wurzeln, Rettig, Petersilie, Sellerie, rothe Beete, Rüben, Radies, Zwiebeln, Spargel, Gurken, Erdbeeren.

Die Kartoffeln. (Potatoes.)

2. Man legt die Kartoffeln zeitig im Frühjahr in Reihen. Wenn sie aufgegangen sind, werden sie einige Male behackt und behäufelt. Die Kartoffelpflanze trägt weiße und blaue Blüthen. Aus den Blüthen entstehen kleine grüne Aepfel, die den Samen der Kartoffel enthalten. Wir essen diese Aepfel nicht, sondern die Knollen, die in der Erde sind. Man unterscheidet frühreife und spätreife Kartoffeln. Wir essen die Kartoffeln nicht roh, sondern gekocht oder gebraten. Man bereitet aus ihnen ferner ein schönes Mehl. Auch sind sie ein vortreffliches Viehfutter.

Die Erbsen. (Pease.)

3. Die Erbsen legt man in Reihen. Einige wachsen sehr hoch, andere bleiben niedrig. Man gibt den Erbsen Busch, woran sie sich fest halten. Die meisten Erbsen haben weiße Blüthen. Aus den Blüthen entstehen Schoten; in den Schoten liegt eine Reihe Erbsen. Man kocht sie reif und unreif. Unreif gekocht schmecken sie am besten.

Die Bohnen. (Beans.)

4. Die Bohnen werden, wie Kartoffeln und Erbsen in Reihen gelegt. Einige bedürfen Stangen; andere nicht. Sie tragen wie die Erbsen, Schoten, worin die Bohnen liegen. Man genießt sie unreif mit den Schoten oder reif ohne Schoten.

1. Unterscheiden—distinguish; ferner—furthermore; Kartoffeln—potatoes; Erbsen—pease; Bohnen — beans; Kohl — cabbage; Salat — salad; Kresse — cresses; Spinat—spinage; gelbe Wurzeln—carrots; Rettig—radish; Petersilie—;

parsley; rothe Beete—beets; Rüben—turnips; Radies—radish; Zwiebeln—onions; Spargel—asparagus; Gurken—cucumbers; Erdbeeren—strawberries.

2. Man legt—we lay; zeitig—early; Reihen—rows; aufgegangen—sprouted; einige Male—several times; behackt—raked; behäufelt—hoed; trägt—bears; Blüthen—blossoms; entstehen—are produced; Samen—seed; enthalten—contain; Knollen—bulbs; frühreif—early; spätreif—late; roh—raw; Mahl—meal; vortrefflich—excellent.

3. Hoch—high; niedrig—low; Busch—brushwood; sich fest halten—cling: Schoten—pods; schmecken—taste; am besten—best.

4. Bedürfen—need; Stangen—poles; genießt—eat.

Der Kohl. (Cabbage.)

1. Es gibt mehrere Arten Kohl, als: Weißkohl, Rothkohl, Blumenkohl, Grünkohl. Man säet den Kohl erst in ein Beet, und verpflanzt ihn nachher. Bei einigen Arten Kohl legen die Blätter sich zusammen und bilden einen Kopf. Man speist von dem Kohl die Blätter. Den Kopfkohl speist man im Sommer und Winter; den Grünkohl hauptsächlich im Winter. Der Grünkohl wird wohlschmeckender, nachdem er Frost erhalten hat. Man bereitet den Kohl auf verschiedene Weise zu.

Der Salat. (Salad.)

2. Der Salat ist ein niedriges Kraut. Eine Art Salat bildet, wie der Weißkohl, einen Kopf. Man speist ihn roh, mit einer Sauce von Salz, Essig, Oel, Pfeffer und Senf zubereitet.

Die gelben Wurzeln. (Carrots.)

3. Von den gelben Wurzeln benutzt man die Wurzeln. Sie sind gewöhnlich gelb und haben eine kegelförmige Gestalt. Sie werden gewöhnlich gekocht gegessen, man kann sie aber auch roh essen. Sie sind sehr süß. Aus den gelben Wurzeln bereitet man auch Syrup und Zucker. Sie sind auch ein gutes Viehfutter. Mit den gelben Wurzeln haben viele Aehnlichkeit:

Die rothen Beete. (Beets.)

4. Sie sind größer als die gelben Wurzeln und heißen rothe Beete, weil sie roth sind. Sie werden eingemacht.

1. Mehrere—several; Arten—species; Blumenkohl—cauliflower; verpflanzt ihn—transplants it; Blätter—leaves; legen sich zusammen—close; bilden—form; hauptsächlich—chiefly; wohlschmeckender—more palatable; nachdem—after; auf verschiedene Weise—in various ways; bereitet zu—prepares.

2. Niedrig—low; Essig—vinegar; Oel—oil; Pfeffer—pepper; Senf—mustard.

3. Kegelförmig—conical; Gestalt—shape; süß—sweet; Zucker—sugar; Aehnlichkeit—resemblance.

4. Heißen—are called; eingemacht—pickled.

Liebesäpfel. (Tomatoes.)

1. Die Liebesäpfel wachsen auf einem Busche, der viel Aehnlichkeit hat mit der Kartoffelpflanze. Sie reifen im Sommer und Herbst. Sie haben dann eine prächtige rothe oder gelbe Farbe. Sie sind sehr saftig und haben einen säuerlichen Geschmack. Man bereitet sie gewöhnlich wie Salat zu; doch werden sie auch gekocht gegessen. Sie werden auch eingemacht und für den Winter aufbewahrt. Sie sind in den Vereinigten Staaten ein Lieblingsgericht.

Die Rüben. (Turnips.)

2. Man benutzt von ihnen gleichfalls die Wurzel. Die Wurzel ist eine dicke, zwiebelförmige Knolle. Man benutzt sie als Gemüse; auch sind sie ein gutes Viehfutter.

Die Eierpflanze. (Egg-plant.)

3. Die Eierpflanze hat viel Aehnlichkeit mit der Tomatopflanze; die Frucht, die sie trägt, hat eine eirunde Gestalt und eine violette Farbe; wenn sie reif ist, ist sie so groß wie ein kleiner Kürbis.

Man schneidet die Frucht in dünne Scheiben und brät sie in der Pfanne. So zubereitet, schmeckt sie fast wie gebratene Austern.

Die Zwiebeln. (Onions.)

4. Die Zwiebeln haben einen herben Geschmack. Man benutzt sie hauptsächlich, um Speisen wohlschmeckend zu machen.

Außerdem haben wir in dem Garten noch einige Kräuter, die man zu manchen Speisen z. B. Suppe thut. Dahin gehören vorzüglich Petersilie und Sellerie.

Benutzung der Kräuter.

5. Von der Kartoffelpflanze benutzen wir die Knollen. Andere Gartengewächse, von denen wir die Knollen benutzen, sind: Rüben, Radies, Zwiebeln. Von der gelben Wurzel benutzen wir die Wurzel. So auch von der rothen Beete, dem Rettig.

6. Vom Kohl gebrauchen wir die Blätter. Ebenso von dem Salat, der Kresse und dem Spinat. Von den Erbsen und Bohnen gebrauchen wir die Früchte. Desgleichen von Gurken, Kürbis, Tomatoes, Erdbeeren. Von der Petersilie und dem Sellerie gebrauchen wir die ganze Pflanze.

1. Aehnlichkeit—resemblance; reifen—ripen; Herbst—autumn; prächtig—splendid; Farbe—color; saftig—juicy; säuerlich—acid; Geschmack—taste; bereitet sie zu—dress them; gekocht—boiled; eingemacht—pickled; aufbewahrt—preserved; Vereinigte Staaten—United States; Lieblingsgericht—favorite dish.

2. Gleichfalls—likewise; Wurzel—root; zwiebelförmig—onion-shaped; Knolle—bulb; Gemüse—vegetable.

3. Eirund—oval; Gestalt—shape; Kürbis—pumpkin; man schneidet—people cut; Scheibe—slice; brät—fry; zubereitet—prepared (dressed); fast—almost; gebratene Austern—fried oysters.

4. Herb—astringent (bitter); wohlschmeckend—palatable (savory); außerdem—besides; noch einige—a few more; dahin gehören—to them belong; vorzüglich—principally; Petersilie—parsley.

5. Gartengewächse—garden-plants; von denen—of which.

6. Kohl—cabbage; Blätter—leaves; ebenso—so likewise; Spinat—spinage; desgleichen—so likewise; Gurken—cucumbers; Kürbis—pumpkin; Erdbeeren—strawberries; ganz—whole.

7. Die Blumen. (Flowers.)

1. Zu den Blumen, die wir gewöhnlich im Garten finden, gehören: die Rosen, Sonnenblumen, Georginen, Kaiserkronen, Nelken, Rittersporne, Astern, Malven, Veilchen, Hyacinthen, Levkojen, Tulpen, Narcissen, Aurikeln, Primeln, Schneeglöckchen 2c.

Theile der Blumenpflanze.

2. Die Pflanze der Blume hat eine Wurzel; ihren Stamm nennt man Stengel oder Schaft. Sie hat Blätter, und ihre Blüthen nennen wir Blumen.

Theile der Blumen.

3. Die Blumen entstehen aus einer Knospe. Die Rosenknospe ist grün. Bald sieht man eine rothe oder weiße Spitze; dann kommen auch an der Seite rothe oder weiße Streifen, und wenn sie aufgeblüht ist, ist sie ganz roth oder weiß. Wenn wir sie genau untersuchen, so finden wir unten an der Rose einige grüne Blättchen; diese heißen der **Kelch**. Auch die Nelke und viele andere Blumen haben einen Kelch. Die meisten Blumen haben einen Kelch.

4. Die rothen und weißen Blätter der Rose gehören nicht zu dem Kelche. Man nennt sie die Krone. An der Blume unterscheiden wir die Krone.

Hier ist eine Tulpe; sie hat keinen Kelch. In der Krone sehen wir mehrere Stäbchen oder Säulchen. Eins steht in der Mitte, ist dicker als die andern und heißt der **Stempel**. Jede Blume hat einen Stempel. Um diesen Stempel herum stehen die dünnen Stäbchen oder Staubfäden. Diese haben am obern Ende einen kleinen Knoten. Es ist ein kleiner Beutel worin sich Staub befindet (Staubbeutel). Daher nennt man diese Fäden auch **Staubfäden**. Alle Blumen haben Staubfäden.

1. Georgine—dahlia; Kaiserkrone—imperial lily; Nelke—pink; Rittersporn—larkspur; Malve—mallow; Veilchen—violet; Levkoje—gillyflower; Tulpe—tulip; Narciß—daffodil; Aurikel—bears' ear (auricula); Primeln—primrose; Schneeglöckchen—snow-drop.

2. Stengel—stem; Blüthen—blossoms.

3. Entstehen—are produced; Knospe—bud; Spitze—tip; Seite—side; Streifen—streak; aufgeblüht—full-blown; genau—closely; untersuchen—examine; Blättchen—little leaves; Kelch—calix.

4. Krone—crown; unterscheiden—distinguish; Stäbchen—little staves; Säulchen—little columns; Stempel—pistil (style); um herum—round about; Staubfäden—anthers; Knoten—knot; Staub—dust; sich befindet—is found; Staubbeutel—pollen.

8. Zweck der Blumen. (Use of Flowers.)

1. Blumen finden wir fast in allen Gärten, obgleich wir sie nicht essen, wie die Kräuter; sondern weil wir sie so gern leiden mögen. Sie zieren und schmücken den Garten.

2. Die Tulpe mögen wir gern, weil sie so schöne Farben hat; sie sieht schön aus. Die Reseda haben wir gern, weil sie so angenehm riecht; desgleichen Rose, Nelke, Veilchen und andere. Die Sonnenblume hat keine schöne Farbe, und auch keinen angenehmen Geruch; sie gefällt uns vorzüglich durch ihre sonnenförmige Gestalt.

3. Im Winter ist es im Garten kahl und leer, es ist zu kalt; aber kaum werden die Tage länger, so kehren auch die Blumen wieder. Zuerst die kleinen weißen Schneeglöckchen, bald auch die blauen und gelben Krokus. Wenn diese verblüht sind, kommen die wohlriechenden Veilchen, die duftenden Hyacinthen, Aurikeln, Primeln.

4. Allmälig, wenn der Sommer schon da ist, wird der Garten immer prächtiger, Tulpen, Rosen, Nelken und viele andere Blumen schmücken ihn. Selbst wenn der Sommer verschwindet, die Tage kürzer und kälter werden, und tausend Blumen ausgestorben sind, dann prangen noch die wunderschönen Georginen und Astern mit allen möglichen Farben.

5. Den ganzen Sommer hindurch sind die Blumen eine Zierde unserer Gärten.

Auch darin erkennen wir Gottes gütige Fürsorge, der außer dem Nützlichen uns auch des Angenehmen so viel gibt.

1. Obgleich—although; sondern—but; weil—because; wir sie so gern leiden mögen—we like them so much; zieren—adorn; schmücken—embellish.

2. Mögen wir gern—we like; sie sieht schön aus—it looks beautiful; Reseda—mignonette; haben wir gern—we like; angenehm—sweet; riecht—smells; Geruch—smell (fragrance); gefällt—pleases; vorzüglich—chiefly; sonnenförmig—sunlike.

3. Kahl—bleak; leer—bare; kaum—no sooner; werden länger—grow longer; kehren wieder—return; Schneeglöckchen—snow-drops; verblüht—faded; wohlriechend—sweet-smelling; duftend—fragrant.

4. Allmälig—gradually; prächtig—beautiful; selbst—even; verschwindet—disappears; ausgestorben—died; prangen—shine; wunderschön—beautiful; möglich—possible.

5. Zierde—ornament; erkennen wir—we recognize; gütig—kind; Fürsorge—providence; außer—besides.

II.

Wiesen. Aecker. Weinberge.

1. Wiesen und Aecker. (Meadows and Fields.)

1. Die Wiesen unterscheiden sich von den Aeckern dadurch, daß sie viel niedriger und feuchter sind als die Aecker. Durch die Wiese läuft oft ein Bach. Von den Bächen aus macht der Landmann kleine Gräben durch die Wiesen, um das Wasser über die ganze Wiese zu bringen; er bewässert die Wiese.

2. Auf manchen Aeckern sammelt sich das Wasser, wenn es geregnet hat. Das darf da nicht stehen bleiben, wenn es dem Acker nicht schaden soll. Deswegen macht der Landmann kleine Gräben, oder legt Drainröhren, um es abzuleiten.

3. Auf den Wiesen ist der Boden feucht und deshalb viel weicher als auf dem Acker. Um die Wiese herum sind gewöhnlich Gräben, und um den Acker eine Einfriedigung aus Fenzriegeln. Auf den Wiesen findet man oft kleine Gebüsche, namentlich Weiden. Auf der Wiese wächst Gras, auf dem Acker nicht. Eine einzelne Graspflanze nennt man einen Grashalm. Deren stehen auf der Wiese unzählige.

4. Das Gras hat eine Wurzel; es hat einen Halm. An dem Halme sitzen mehrere Knoten. Bei dem Knoten sitzen an dem Halme lange, schmale, spitze Blätter. Der Grashalm ist inwendig hohl. Das Gras hat eine grüne Farbe, und dient entweder frisch oder als Heu dem Vieh zum Futter.



Die Heuernte. (Haying.)

5. Wenn die Wiese nicht zur Gräsung, sondern zur Heugewinnung liegt, so läßt man das Gras erst recht groß werden. Dann wird es mit einer Sense abgemäht. Gewöhnlich streut man das Gras, nachdem es gemäht worden ist, mit einer Gabel auseinander. Dies geschieht deswegen, damit es desto schneller trocken werde.

6. Sobald es getrocknet ist, nennt man es Heu. Man bringt es mit Rechen und Heugabeln in große Haufen (Diemen) zusammen, und fährt es auf Wagen nach Hause oder in die Scheune. Oft wird die Wiese auch nach der ersten Heuernte als Weide benutzt.

7. Die Weiden auf den Wiesen wachsen am besten in einem feuchten Boden; sie haben lange, dünne Reiser und lange, schmale, meistens glänzende Blätter. Der Korbmacher benutzt die Weiden, um Körbe daraus zu machen.

1. Unterscheiden sich von — are distinguished from; niedrig—low; feucht—moist; Bach—brook; Graben—ditch; bewässert—irrigates.

2. Sammelt sich—collects; geregnet—rained; darf nicht—must not; schaden—damage; deswegen—for this reason; Drainröhren—drain-pipes; abzuleiten—to draw off.

3. Deshalb—for this reason; weich—soft; um herum—round about; Fenzriegel—fence-rail; Gebüsche—copse; namentlich—especially; Weiden—willows; einzeln—single; Grashalm—stalk of grass; deren—of them; unzählig—innumerable.

4. Knoten—joint; schmal—narrow; inwendig—inside; hohl—hollow (tubular); Heu—hay.

5. Gräsung—grazing; Heugewinnung—obtaining of hay; Sense—scythe; abgemäht—mowed; streut .... auseinander—scatters; Gabel—fork; geschieht—is done; desto schneller—the faster; trocken—dry.

6. Haufen (Diemen)—heaps (stacks); fährt—convey (bring); Scheune—barn; Weide—pasture.

7. Weiden—willows; Boden—soil; Reiser—branches; meistens—mostly; glänzend—glossy; Korbmacher—basket-maker.

2. Der Acker.

1. Auf dem Acker baut man hauptsächlich Getreide; außerdem aber auch Kartoffeln, Erbsen, Weißkohl, Kürbis, Klee, 2c.

Der Kornbau. (Cultivation of Grain.)

2. Das Korn wächst nicht von selber, man muß es erst säen. Wer Roggen ernten will, muß Roggen säen; wer Weizen ernten will, muß Weizen säen. Was man ernten will, das muß man säen.

Der Weizen.

3. Eine der wichtigsten Getreidearten ist der Weizen. Ehe er gesäet wird, muß der Boden zubereitet werden. Um ihn recht fruchtbar zu machen, düngt man ihn zuweilen; dann wird er gepflügt. Nun säet man den Weizen, dann egget man ihn unter, damit ihn die Vögel nicht auffressen. Dies geschieht gewöhnlich im Herbste (zuweilen im Frühjahr). Nun läßt man ihn ruhig liegen; kömmt man nach einiger Zeit wieder, so ist der ganze Acker

grün. Das ist der Weizen, welcher aufgegangen ist. Bald aber hört er auf zu wachsen, weil der Winter kommt, wo es zu kalt ist. Da liegt er dann unterm Schnee, wie unter einer warmen Decke. Wenn der Frühling kommt, die Tage wärmer werden und der Schnee schmilzt, dann fängt der Weizen wieder an zu wachsen.

4. Bald schießt er in Halme, und oben auf dem Halm bildet sich allmälig eine Aehre. In dieser Aehre entstehen die Weizenkörner. Sie sind für uns die wichtigsten Theile der ganzen Pflanze. Je mehr Körner in der Aehre sitzen, desto schwerer ist sie. Wenn die Kornähren schwer sind, hangen sie nieder. Der Landmann freut sich, wenn sie alle niederhangen. Warum?

Leere Kornähren stehen hoch.

1. Baut—cultivate (grow); Getreide—corn (grain).
2. Von selber—of itself; säen—sow; ernten—reap.
3. Wichtig—important; Getreidearten—species of grain; ehe—before; zubereitet—prepared (tilled); fruchtbar—fertile; düngt—manure; gepflügt—ploughed; egget unter—harrow; Vögel—birds; auffressen—eat up; aufgegangen—sprung up; hört auf—ceases; Decke—cover; schmilzt—melts; fängt an—commences.
4. Schießt—shoots; Halm—stalk; bildet sich—forms; allmälig—gradually; Aehre—ear; entstehen—grow; Weizenkörner—grains of wheat; hangen nieder—hang down; freut sich—rejoices; leer—empty.

3. Der Weizenhalm.

1. Der Weizenhalm ist hohl. Was hohl ist, bricht leicht. An den Weizenhalmen sitzen kleine Knoten (Kniee). Sie machen, daß der Halm mit der schweren Aehre nicht bricht. An der Aehre des Weizens sitzen viele kleine Spitzen; man nennt sie Grannen. Sobald der Weizen völlig ausgewachsen ist, verliert er seine grüne Farbe; er bleicht und wird allmählig gelblich weiß. Nun ist er reif und wird abgemäht.

2. Zum Mähen bedient man sich einer Sense oder Mähmaschine. Wer mäht, heißt der Schnitter. Hinter dem Schnitter gehen

andere Leute und binden den Weizen in **Garben**. Die Garben stellt man an einander zum Trocknen. Sobald der Weizen gehörig trocken ist, fährt man ihn auf Wagen nach Hause. Man ladet soviel wie möglich auf den Wagen. Damit aber nichts herabfällt, bindet man es mit einem **Baum** nieder. Dieses Geschäft des Mähens und Einfahrens nennt man die Weizenernte.

3. Nachdem es nun nöthig ist oder man Zeit hat, **drischt** man ihn aus. Die Leute, die dies Geschäft besorgen, nennt man **Drescher**. Das Dreschen geschieht gewöhnlich in der Scheune. In den Vereinigten Staaten geschieht das Dreschen auch oft auf dem Felde mit einer Dreschmaschine. Der ausgedroschene Weizen wird gereinigt und in Säcke gefüllt. Den Ueberfluß verkauft der Landmann, und das Uebrige bringt er nach und nach zur Mühle und läßt Mehl daraus machen. Roggen- und Weizenmehl geben das schönste, gesündeste Brot. Das Stroh gebraucht der Landmann zum Häckerling und als Streu für das Vieh.

1. Hohl—hollow (tubular); bricht—breaks; leicht—easily; Knoten—knots (joints); Aehre—ear; Spitzen—points; Grannen—beard (awn); sobald—as soon as; völlig ausgewachsen—full-grown; bleicht—fades; gelblich—yellowish; abgemäht—cut.

2. Bedient man sich—we make use of; Sense—sycthe; Mähmaschine—reaper; Schnitter—mower; Leute—people; Garben—sheaves; stellt man—are put up; an einander—against each other; Trocknen—drying; gehörig—sufficiently; ladet—load; möglich—possible; Baum—pole; bindet . . . . nieder—bind down; Geschäft—business; Einfahren—bringing in; Weizenernte—wheat-harvest.

3. Nachdem — according to, as; nöthig — necessary; besorgen — attend to; Scheune—barn; gereinigt—winnowed; gefüllt—filled; Ueberfluß—superabundance (excess); das Uebrige—the rest; nach und nach—by little and little; gesund—wholesome; Häckerling—chopped straw; Streu—litter of straw.



4. Die Ernte. (Harvest.)

1. Kein Klang von Allem, was da klingt,
Geht über Sensenklang,
Wenn sie der rasche Schnitter schwingt
Zum fröhlichen Gesang.

2. Das Aehrenfeld in goldner Pracht
Rauscht Halm an Halm gefügt;
Wie da des Schnitters Auge lacht,
Wie ist er so vergnügt!

3. Er sieht den reichen Segen an,
Womit ihn Gott beglückt;
Denkt, wie er Andern helfen kann,
Und fühlt sich hoch entzückt.

4. Er singt. Es zirpt in seinen Ton
Die kleine Grille mit,
Und niedersinkt die Garbe schon
Von seiner Sense Schnitt.

5. Da liegt sie nun die ganze Schaar
Der Halme, lang und schwer;
Die Schwaden liegen Paar bei Paar
In Reihen rings umher.

6. Die Binderin ergreift sie schnell
Und bringt in Garben sie;
Die Sonne scheinet warm und hell
Nun täglich spät und früh.

7. Bald kommt denn auch in vollem Lauf
Der Wagen angerollt;
Er nimmt die vollen Garben auf
Und glänzt wie blankes Gold.

8. Und dann geht's fort in raschem Trab
Bei hellem Sonnenschein,
Das kahle Stoppelfeld hinab
Zum Scheunenthor hinein.

9. Zuletzt lohnt dann des Landmanns Schweiß
Ein frohes Erntefest;
Er feiert's froh zu Gottes Preis,
Der Korn ihm wachsen läßt.

1. Klang—sound; klingt—sounds; geht über—surpasses; Sensenklang—the ring of the scythe; rasch—brisk (stalwart); schwingt—sweeps; fröhlich—merry; Gesang—song.

2. Pracht—splendor; rauscht—rustles; gefügt . . . . an—joined to; lacht—laughs; vergnügt—happy.

3. Sieht . . . . an—views; Segen—bounty; womit—wherewith; beglückt—blesses; denkt—meditates; entzückt—delighted.

4. Zirpt mit—joins in chirping; Grille—cricket; niedersinkt—sink down; Garbe—sheaves; Schnitt—cut.

5. Schaar—host; Halme—stalks; Schwaden—swaths; Reihen—rows; rings umher—all around.

6. Binderin—the woman who binds them; ergreift—seizes; Garben—sheaves; hell—bright.

7. In vollem Lauf—at full speed; angerollt—rolling along; nimmt auf—takes up; glänzt—shines; blank—bright.

8. In raschen Trab—in quick trot; kahl—bare; Stoppel—stubble; hinab—down; Scheunenthor—barn-gate; hinein—into.

9. Zuletzt—at last; lohnt—remunerates; Schweiß—sweat (trouble); Fest—feast; feiert—celebrates; Preis—praise; läßt—makes.

5. Das Unkraut unter dem Weizen.

1. Ein Hausvater ließ seinen Acker mit Weizen besäen. Indem aber die Knechte schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut unter den Weizen und ging davon. Als nun der Weizen aufging und groß wurde, da fand sich auch das Unkraut. Nun traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: „Herr, es wächset Unkraut zwischen dem Weizen; dürfen wir hingehen und es ausgäten?“ Der Hausvater aber antwortete: „Thut das nicht, ihr möchtet sonst den Weizen mit ausraufen! Lasset nun Beides mit einander wachsen, bis zu der Ernte. Dann aber will ich zu den Schnittern sagen, daß sie das Unkraut in Bündel binden und es verbrennen, aber den Weizen mir in meine Scheunen sammeln.“

2. Wie wir das Unkraut bei dem Weizen sehen,
So lebt der gute Mensch mit bösen hier vereint:
Doch endlich wird die Trennung vor sich gehen,
Wenn einstens Gott der Herr zum Weltgericht erscheint.
Den Frommen wird er dann zum Lohn den Himmel geben,
Wo sie in Seligkeit und lauter Freude leben.

1. Ließ besäen—had sowed; indem—while; Knechte—men-servants; Feind—enemy; Unkraut—weeds (tares); davon—off; aufging—sprang up; traten—went; Herr—sir; dürfen—may; ausgäten—weed out; thut das nicht—do not do it; möchtet—might; sonst—else; ausraufen—pull out; verbrennen—burn; sammeln—gather.

2. Böse—wicked; vereint—united; Trennung—separation; vor sich gehen—take place; einstens—in future; der Herr—the Lord; Weltgericht—last judgment; erscheint—appears; fromm—pious; Lohn—reward; Himmel—heaven; Seligkeit—bliss; lauter—nothing but.

6. Der Weinberg. (The vineyard.)

1. Aepfel und Birnen bauen wir im Garten, Korn auf dem Acker, Wein im Weinberge.



Der Weinstock. (Grapevine.)

Der Theil, den man bei dem Baum den Stamm nennt, heißt bei diesem Gewächs der Stock (Weinstock). Seine Zweige heißen Reben (Weinreben). An den Reben wachsen die Trauben (Weintrauben). Diese bestehen aus vielen Beeren (Weinbeeren). Der Weinstock ist sehr schwach, die Reben sind lang und dünn, die Beeren sind schwer; daher kann der Stock sich selbst nicht

aufrecht halten, er bedarf einer Stütze. Man gibt daher dem Weinstock eine Stange an die er sich hält.

2. Der Mann, welcher die Aufsicht über den Weinberg führt, heißt der Winzer. Er ist für den Weinberg das, was der Gärtner für den Garten ist.

3. Die Weinbeeren reifen im Herbst. Es gibt große und kleine, grüne und blaue Weinbeeren. Man unterscheidet verschiedene Arten Weinstöcke. Wenn sie reif sind, werden sie gelesen (eingeerntet). Dies Geschäft nennt man die Weinlese (Weinernte).

4. Die Weinbeeren benutzt man vorzüglich, um den Wein daraus zu gewinnen. Auch werden sie getrocknet. Die großen heißen dann Rosinen, die kleinen Corinthen.

1. Bauen—raise (grow); Gewächs—plant; Zweige—twigs; Rebe—branch of vine; Trauben—grapes; bestehen aus—consist of; Beeren—berries; schwach—frail; dünn—slender; sich aufrecht halten—support itself; bedarf—needs; Stütze—prop; Stange—pole; sich hält—clings.

2. Aufsicht über—oversight of; führt—has; Winzer—vintager.

3. Reifen—ripen; unterscheidet—distinguish; verschieden—various; Arten—species; gelesen—picked; Weinlese—vintage.

4. Vorzüglich—principally; daraus—from them; gewinnen—to obtain; getrocknet—dried; Rosinen—raisins; Corinthen—currants.

7. Die Weinbereitung.

1. Das ganze Geschäft der Weinbereitung besteht in folgenden Stücken: Zuerst werden die abgelesenen reifen Trauben gebeert (die Beeren werden von den Stielen abgepflückt), wobei man jedoch einen kleinen Theil ungebeert läßt. Hierauf wirft man die abgepflückten Beeren mit den Trauben in eine Bütte, deren Boden Löcher hat. Hierin werden sie durch Treten mit den Füßen oder durch Stampfen zermalmt, weshalb die Bütte Tretbütte genannt wird. Unter dieser Tretbütte steht ein anderes Gefäß, worin der ausgepreßte Saft sich sammelt. Nun schüttet man die ausgetretenen Hülsen wieder unter den Saft und bringt diesen Brei in die Weinpresse, (Kelter), worin er vollends rein ausgepreßt oder gekeltert wird. Gewöhnlich wird er drei bis vier Mal

gekeltert. Den so gewonnenen reinen Saft nennt man den Most; die zurückgebliebenen Hülsen heißen Trester.

2. Der Most ist dick und trübe. Um ihn klar zu machen, läßt man ihn gähren. Während des Gährens entsteht nach und nach an den Wänden der Fäßer eine steinartige Masse.

Die Theile dazu sondern sich allmählig von dem Most oder dem Weine ab, und sie heißen daher Weinstein.

3. Wenn der dicke trübe Most in den Fäßern still steht, kommen die groben, schwereñ Theile allmählig zu Boden und bilden Bodensatz oder die Hefe. Nachdem der Most mehrere Male auf andere Fässer gezapft worden ist, ist er klar. Nun heißt er nicht mehr Most sondern Wein. Jetzt wird er in Fässer gethan und dicht verschlossen aufbewahrt und der Ueberfluß wird verkauft und versandt. Der meiste Wein gewinnt an Güte, je älter er wird.

4. Der Farbe nach unterscheidet man rothen und weißen Wein. Aus dem Wein macht man auch Branntwein und Essig. Den Essig nennt man Weinessig.

Man benennt die Weine nach den verschiedenen Ländern, wo sie wachsen.

5. Den Wein möchten wir nicht gerne entbehren. Er ist ein herrliches Getränk und in vielen Krankheiten eine wahre Arznei. Wir wollen daher nie den Wein genießen ohne unserm himmlischen Vater für diese schöne Gabe zu danken.

1. Weinbereitung—preparation of wine; folgend—following; Stücke—particulars; gebeert—picked; Stiel—stem; abgepflückt—picked; wobei—in doing which; läßt—leave; hierauf—hereupon; wirft—throw; Bütte—tub; deren Boden—the bottom of which; Löcher—holes; Stampfen—pounding; zermalmt—crushed; Gefäß—vessel; ausgepreßt—squeezed out; Saft—juice; schüttet—pour; Hülsen—skins; Brei—pulp; Weinpresse—wine-press; vollends—fully; gekeltert—pressed out; gewonnen—obtained; Most—must; zurückgeblieben—left behind; Trester—skins.

2. Trübe—thick; gähren—ferment; während des Gährens—during the process of fermentation; entsteht—forms; nach und nach—by degrees; Fässer—casks; steinartig—stone-like; sondern sich ab—separate; Weinstein—tartar.

3. Grob—coarse; Boden—bottom; Bodensatz—sediment; Hefe—dregs; gezapft—tapped; gethan—poured; dicht verschlossen—tightly closed; aufbewahrt—

stored away; Ueberfluß — superabundance; versandt — sent away; Güte — quality.

4. Der Farbe nach—with regard to color; Branntwein—brandy; Essig—vinegar.

5. Entbehren—be without; herrlich—excellent; Krankheit—disease; Arzenei—medicine; genießen—drink; himmlisch—heavenly.

III.

Der Wald. (Forest.)



1. Der Wald. (Forest.)

1. Wenn sehr viele Bäume beisammen stehen, so nennt man sie einen Wald. Ein kleiner Wald heißt auch eine Hölzung oder ein Hain. Im Walde sind sehr viele Bäume. Die Bäume in einem Garten sollen Früchte tragen, deshalb dürfen sie nicht zu dicht aneinander stehen. Im Walde stehen die Bäume meistens sehr dicht aneinander.

2. Im Garten gibt es gewöhnlich Fruchtbäume. Im Walde sind keine Fruchtbäume. Da finden sich: Eichen, Buchen, Birken, Tannen, Kiefern, Hickory, &c.

Die Bäume, welche im Walde wachsen, heißen Waldbäume.

Nutzen der Waldbäume.

3. Die Gartenbäume pflanzen wir ihrer Früchte wegen. Auch einige Waldbäume tragen Früchte, die wir benützen; z. B., die Eichen, deren Früchte wir Eicheln nennen. Die Eicheln sind ein gutes Futter für die Schweine. Von einigen Waldbäumen benutzt man die Früchte; von allen Waldbäumen benutzt man das Holz. Das Holz der Bäume benutzen wir, um Häuser, Schiffe, Mühlen und Brücken zu bauen. Aus dem Holze verfertigen wir allerlei Hausgeräthe, als: Tische, Stühle, Commoden, Schränke.

Das Holz ist ein gutes Brennmaterial.

Aus der Eichenrinde macht man Lohe.

Wild. Jäger. Jagd.

4. Im Walde gibt es viele Thiere. Wenn man ihnen nahe kommt, so laufen oder fliegen sie davon, weil sie sich vor den Menschen fürchten. Unsere Hausthiere fürchten sich nicht vor uns, sondern kommen zu uns, wenn wir sie rufen; wir nennen sie deshalb zahm. Die Thiere im Walde sind nicht zahm, sondern wild. Zu diesen gehören: Hirsche, Rehe, Füchse, Hasen, Dachse, Wildschweine, Schnepfen, Puter, Tauben, 2c. Das Fleisch der meisten von diesen Thieren ist ein vortreffliches Nahrungsmittel.

5. Von den Füchsen gebraucht man nicht das Fleisch, aber das Fell (den Balg). Desgleichen vom Dachs. Die Thiere des Waldes sind uns also sehr nützlich. Die Hirsche bleiben nicht immer im Walde, sondern gehen oft hinaus auf die Kornfelder. Der Landmann sieht sie da nicht gern, weil sie viel Korn auffressen und zertreten. Sie schaden ihm sehr. Ebenso die Schweine. Der Fuchs raubt manche Gans und manche Henne. Die Thiere des Waldes thun auch manchen Schaden.

6. Wenn wir eine Kuh oder ein Schaf schlachten wollen, holen wir sie von der Weide oder aus dem Stalle. Die Hirsche und Rehe können wir nicht so aus dem Walde holen, weil sie wild sind. Um sie zu erhalten, müssen wir sie schießen. Der Mann, der dies

thut, heißt der Jäger, weil er die wilden Thiere jagt. Wenn er dies thut, sagt man: er geht auf die Jagd.

7. Wenn der Jäger ausgeht zu jagen, so gebraucht er Flinte, Pulver und Blei, um die Thiere zu schießen; einen Hund (Jagdhund), der sie ihm aufsucht und treibt; eine Jagdtasche, für Pulver, Blei und kleines Wild; außerdem oft ein Jagdmesser, eine Pfeife und eine Hundepeitsche.

1. Beisammen—together; Hain—grove; sollen tragen—are to bear; dürfen—must; dicht—close; aneinander—together; meistens—generally.

2. Eiche—oak-tree; Buche—beech; Birke—birch; Tanne—fir-tree; Kiefer—pine-tree.

3. Wegen—for the sake of; einige—some; benutzen—use; Mühle—mill; Brücke—bridge; bauen—build; verfertigen—manufacture; allerlei—all kinds of; Hausgeräthe—household furniture; Brennmaterial—fuel; Eichenrinde—bark of oak; Lohe—tanning-bark.

4. Wild—game; Jäger—hunter; Jagd—chase; nahe—near; davon—off; fürchten vor—are afraid of; rufen—call; zahm—tame; Hirsch—stag; Reh—deer; Hase—wild rabbit (hare); Dachs—ground-hog; Wildschwein—boar; Schnepfe—snipe; Puter—turkey; Taube—pigeon; vortrefflich—excellent.

5. Fell—skin; desgleichen—so likewise; bleiben—stay; hinaus—out; Landmann—farmer; sieht nicht gern—don't like to see; auffressen—eat up; zertreten—tread under foot; schaden—do injury; raubt—steals; Schaden—injury.

6. Schlachten—kill; holen—fetch; Weide—pasture; erhalten—get; schießen—shoot; jagt—hunts.

7. Flinte—gun; Pulver—powder; Blei—shot (lead); aufsucht—scents; Jagdtasche—pouch; Pfeife—whistle; Hundepeitsche—whip for dogs.



2. Ein Jägerlied.

1. Ich bin ein Jäger, rasch und jung,
   Früh wenn der Morgen graut,
   Und Abends, wenn durch Dämmerung
   Der Mond vom Himmel schaut,
   Durchwandl' ich schon mit leisem Tritt
   Das thauige Gefild,
   Und horche wohl bei jedem Schritt
   Auf das gescheuchte Wild.

2. Den Eber, der mit scharfem Zahn
   Den Wald beherrscht mit Wuth,
   Stürzt mein Geschoß, und der Tyrann
   Fällt in sein eignes Blut.
   Das Reh, das wie auf Flügeln eilt,
   Der Hirsch, so schlank und schön,
   Der Dachs, der in den Klüften weilt,
   Nichts, nichts kann mir entgehn.

3. Mein ist der Vogel in der Luft,
Der Entrich auf dem Teich:
Mein Feuerrohr, sobald es pufft,
Erleget sie sogleich.
Ein Waidmann scheuet nicht Gefahr,
Nicht Kälte und nicht Schweiß;
Ihm ist es eins durch's ganze Jahr
Bei Regen, Schnee und Eis.

4. Und immer hat er frisches Blut
Und freien, heitern Sinn;
Er geht mit einem frohen Muth
Durch's Erdenleben hin;
Die Wangen sind ihm roth und voll,
Die Nerven sind ihm fest;
Er fühlt in seiner Pflicht sich wohl,
Von der er niemals läßt.

1. Rasch—quick; früh—early; graut—dawns; Dämmerung—dusk; schaut—looks; durchwandl' ich—I walk over; leise—soft; Tritt—steps; thauig—dewy; Gefild—fields; horche—listen; Schritt—step; gescheucht—chased.

2. Eber—boar; beherrscht—rules; Wuth—rage; stürzt—brings down; Geschoß—fire-arm; Blut—blood; Reh—deer; Flügel—wings; eilt—hastens; schlank—slender; Klüfte—clefts (glens); weilt—has his abode; entgehn—escape.

3. Entrich—drake; Teich—pond; Feuerrohr—fire-arm; pufft—cracks; erleget—kills; sogleich—at once; Waidmann—huntsman; scheuet—shuns; Gefahr—danger; Schweiß—toil (sweat); ihm ist es eins—it is all the same to him.

4. Frisch—healthful; heiter—cheerful; Sinn—mind; mit frohem Muth—with good cheer; Erdenleben—life of this earth; Nerven—nerves; fest—firm; Pflicht—duty; läßt—leaves.

IV.

Berge, Hügel, Thäler, Ebenen.



1. Berge, Hügel, Thäler, Ebenen.
(Mountains, Hills, Valleys, Plains.)

1. Die Erde ist nicht überall eben; wir bemerken auf ihr große und kleine Erhöhungen. Die ersteren nennt man Berge, letztere heißen Hügel. Ein Hügel ist also ein kleiner Berg. Es gibt Gegenden auf der Erde, wo viele Berge an und übereinander liegen, so daß sie eine bedeutende Höhe und Länge haben. Eine solche Reihe von Bergen nennt man ein G e b i r g e. Das wichtigste Gebirge in unserm Lande ist das Felsengebirge. Manche von diesen Bergen sind so hoch, daß sie bis in die Wolken reichen.

2. Der untere Theil eines Berges heißt der Fuß; der obere Theil heißt der Scheitel, der Gipfel oder die Spitze. Die Spitze eines Gebirges nennt man den Gebirgsrücken oder Kamm.

Die Vertiefung zwischen den Bergen nennen wir ein Thal. Wo also keine Hügel und Berge sind, da ist auch kein Thal.

3. Oft kann man weite Strecken gehen, ohne einen Hügel, einen Berg oder ein Thal zu treffen. In einer solchen Gegend ist es eben. Die Gegend selbst heißt eine Ebene. Die großen Ebenen in unsern westlichen Staaten heißen Prairien. Wieder andere Gegenden haben viele Berge; man sagt daher sie sind bergig oder gebirgig.

4. Auf den Bergen und Hügeln kann man nicht gut pflügen, ackern. Auf vielen Bergen aber gibt es gute Viehweiden. Gewöhnlich sind auf den Bergen Wälder. Manche Bäume, wie z. B. die Tannen, gedeihen am besten auf den Bergen.

5. Unsre meisten Werkzeuge, als: Pflug, Egge, Schaufel und Spaten, Messer und Gabel sind aus Eisen gemacht. Unser Geld (Münzen) ist aus Gold, Silber oder Kupfer gemacht. Eisen, Gold, Silber und Kupfer nennt man Metall. Das Metall ist uns sehr nützlich; es wird aus der Erde gegraben; aber in den Ebenen würden wir umsonst darnach suchen und graben. Man findet es nur in Bergen. Aus vielen Bergen gräbt man Metalle.

1. Ueberall—everywhere; eben—smooth (even); auf ihr—on it; Erhöhungen—elevations; die ersteren—the former; letztere—the latter; Gegenden—parts (regions); übereinander—one above the other; bedeutend—considerable; Höhe—height; Länge—length; Reihe—row; Gebirge—chain of mountains; Felsengebirge—Rocky Mountains; Wolken—clouds; reichen—reach.

2. Scheitel—top; Gipfel—summit; Gebirgsrücken—ridge; Vertiefung—depression; Thal—valley.

3. Strecken—distances; treffen—meet; Ebene—plain; westlich—western; bergig—mountainous.

4. Pflügen—plow; ackern—cultivate the field; gedeihen—prosper.

5. Werkzeuge—tools (utensils); Schaufel—shovel; Spaten—spade; Geld—money; Münzen—coins; nützlich—useful; wird gegraben—is dug; umsonst—in vain; würden wir suchen—we would search; darnach—for it.

2.

1. Im Winter fällt bei uns Schnee, und das Wasser wird zu Eis. Das kommt daher weil es so kalt ist. Auf hohen Gebirgen fällt auch Schnee. Aber während im Thale der Schnee schmilzt, wenn der Frühling kommt, so bleibt auf den höchsten Gebirgen der Schnee auch den Sommer über liegen. Es muß also, selbst im Sommer auf dem Rücken der hohen Gebirge sehr kalt sein. Je höher man auf einen Berg steigt, desto kälter wird die Luft. Mitunter löst sich von den Schneemassen etwas los und rollt den Berg hinab. Trifft nun ein herabrollender Schneeberg unterwegs Schnee an, so nimmt er von diesem viel mit; er wächst an und hat, wenn er unten ankommt, eine noch bedeutendere Größe. Einen solchen Schneesturz nennt man eine Lawine, (Schneelawine.) Sie bedeckt, verschüttet oft ganze Dörfer, so daß nicht selten Hunderte von Menschen lebendig unter ihr begraben werden.

2. Neben den Schneebergen gibt es auf den Bergen noch große Schnee- und Eisfelder. Diese Eisfelder schieben sich durch ihre Schwere von Zeit zu Zeit tiefer herab. Man nennt sie Gletscher.

3. Wenn der Satz wahr ist: „Je höher hinauf, desto kälter," so muß umgekehrt auch der Satz wahr sein: „Am Fuß der Berge ist es am wärmsten." Daher finden wir auch auf dem schneebedeckten Rücken der Hochgebirge, Alles kahl und unbelebt, während an dem Fuße, besonders an der Süd- oder Sonnenseite, welche durch das Gebirge selbst gegen den rauhen Nordwind geschützt ist, Obstgärten, Weinberge ꝛc., herrlich gedeihen. Höher hinauf, wo die zarten Gewächse wegen Abnahme der Wärme nicht gedeihen können, bedecken Wälder und Viehweiden das Gebirge. Noch höher hinauf wachsen auch keine Bäume mehr sondern nur niedriges Gebüsch, und endlich kann auch dieses nicht mehr fortkommen und Moos ist das einzige Grün, was man erblickt.

4. Außer den Metallen, die sich in den Bergen finden, enthalten sie auch mitunter Steinkohlen, Salz und Kohlenöl. Ein solcher Ort, wo diese Gegenstände hervorgeholt werden, nennt man ein Bergwerk, und die Leute, welche im Bergwerke arbeiten, heißen

Bergleute, ein Einzelner heißt ein Bergmann. Das Geschäft selbst heißt der Bergbau.

1. Wird zu—turns into; schmilzt—melts; also—therefore; selbst im Sommer—even in summer; Rücken—ridge; je höher—the higher; steigt—ascend; desto kälter—the colder; wird—gets; Luft—air; mitunter—sometimes; löst sich los—unloosens; hinab—down; trifft an—encounters; unterwegs—on the way; wächst an—accumulates; bedeutender—greater; Größe—size; Schneesturz—rush of snow; Lawine—avalanche; verschüttet—buries; lebendig—alive; begraben—buried.

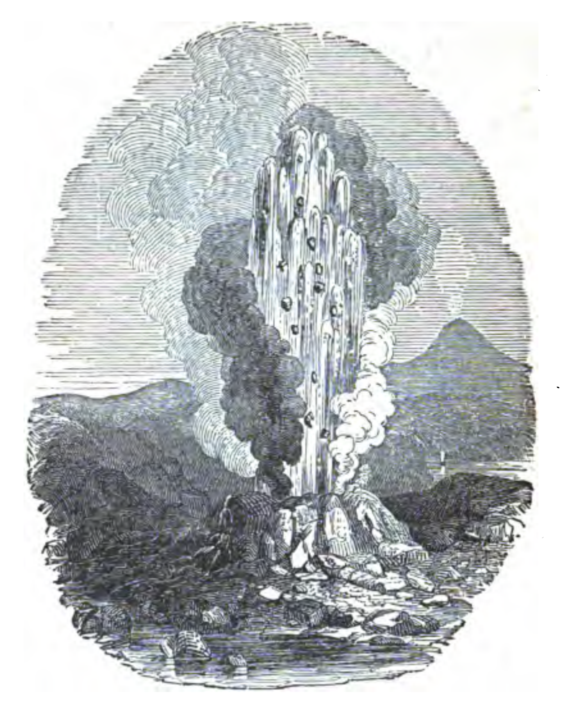
2. Neben—besides; schieben sich herab—move down; Schwere—weight; Gletscher—glacier.

3. Satz—proposition; umgekehrt—on the other hand; kahl—barren (bleak); unbelebt—devoid of life; gegen—against; rauh—bleak; geschützt—protected; gedeihen—flourish; zarten—tender; Gewächse—plants; Abnahme—decrease; Viehweiden—pastures; Gebüsch—shrubs; fortkommen—thrive; Moos—moss; das einzige Grün—the only verdure; erblickt—see.

4. Enthalten—contain; Steinkohlen—coal; Kohlenöl—petroleum; Gegenstände—objects; hervorgeholt werden—are brought out; Bergwerk—mine; Bergleute—miners; Bergbau—mining.

3. Vulkane. (Volcanoes.)

Merkwürdig ist noch eine Art von Bergen, welche bisweilen Feuer auswerfen, ausspeien, und daher feuerspeiende Berge, Vulkane genannt werden. Sie haben meist eine kegelförmige Gestalt; im Innern, wo ein immerwährendes Feuer brennt, sind sie hohl. Auf ihrer Spitze haben sie eine trichterförmige Oeffnung, die man Krater nennt. Aus dem Krater steigt gewöhnlich Rauch auf. Zu manchen Zeiten wirft der Krater auch Asche, glühende Steine und Ströme Wassers aus. Dies geschieht gewöhnlich unter Donner, Blitz und Sturm und heftigen Erdstößen. Mitunter kocht er über, eine glühende Flüssigkeit, Lava genannt, strömt aus dem Krater hervor, überschwemmt die Gegend umher, verbrennt Pflanzen, Thiere und verwüstet ganze Felder und Dörfer. Oft wird dabei die Erde so gewaltig erschüttert, daß ganze Gegenden versinken, so daß an die Stelle eines Waldes, ein See, an die Stelle eines fruchttragenden Ackers, ein Sumpf tritt; ja ganze Städte sind bei einem solchen Erdbeben versunken. — Flieht



man denn diese gefährlichen Berge nicht? O, nein, es gibt Leute, die in der Umgebung solcher Berge gerne wohnen, weil sie äußerst anmuthig und fruchtbar ist.

Merkwürdig—strange; noch eine Art—another species; auswerfen—throw out (eject); kegelförmig—conical; Gestalt—shape; im Innern—in the interior; immerwährend—continuous; hohl—hollow; trichterförmig—funnel-shaped; Oeffnung—aperture; steigt auf—rises; Rauch—smoke; glühend—red-hot; unter Donner—amidst thunder; Blitz—lightning; heftig—violent; Erdstoß—shock; kocht über—boils over; Flüssigkeit—liquid; strömt hervor—flows out; überschwemmt—inundates; Gegend umher—country around; verwüstet—devastates; gewaltig—vehemently; erschüttert—shaken; versinken—are swallowed; an die Stelle—in the place; See—lake; fruchttragend—fertile; Sumpf—swamp; ja—nay; Erdbeben—earthquake; versunken—swallowed; flieht man—do people shun; gefährlich—dangerous; Umgebung—environs; anmuthig—picturesque.

V.

Das Wasser. (The Water.)



1. Das Wasser.

Quelle. Bach. Fluß. (Spring. Brook. River.)

Nutzen. (Use.)

1. Deine liebe Mutter sorgt dafür, daß du reine Wäsche hast. Deine Mutter reinigt die Wäsche durch's Waschen. Zum Waschen gebraucht sie Wasser.

2. Wenn wir gegessen haben, werden die Schüsseln und Teller mit Wasser rein gewaschen. Wenn die Hausdiele schmutzig geworden ist, so wird sie durch's Wasser gereinigt. Wenn du Hände und Gesicht beschmutzt hast, so wäschst du dich; dann bist du rein. Das Wasser dient also zur Reinigung.

3. Wenn du durstig bist, so hast du ein Verlangen zu trinken. Einige gewöhnliche Getränke sind: Wasser, Milch, Bier. Das wohlfeilste ist das Wasser—es kostet nichts. Auch ist es sehr gesund.

4. Ferner benutzen wir das Wasser, um manche Speisen als: Kartoffel, Fleisch ꝛc. zu kochen. Eins der wichtigsten Nahrungsmittel sind die Fische. Die Fische leben im Wasser.

5. Wenn Kühe und Pferde Durst empfinden, so löschen sie ihren Durst durch Wasser. Ohne Wasser würden sie umkommen, sterben. Aber nicht bloß Kühe und Pferde und alle anderen Thiere können ohne Wasser nicht leben, sondern auch die Bäume und Blumen, kurz die Pflanzen können ohne Wasser nicht gedeihen. Den Blumen in den Töpfen geben wir Wasser; würden wir das unterlassen zu thun, so würden sie ausgehen.

6. Ehe wir aus dem Korn Brod machen können, muß es gemahlen werden; das geschieht auf einer Mühle. Nun gibt es freilich auch Windmühlen, die vom Winde getrieben werden, allein es gibt auch Wassermühlen und Dampfmühlen, die vom Wasser oder Dampf getrieben werden. Das Wasser treibt also auch Mühlen.

7. Wenn Feuer in der Stadt ausbricht, so löscht man es mit Wasser. Mit dem Wasser löscht man also auch Feuer. Wie groß ist also der Nutzen des Wassers!

1. Sorgt dafür—sees to it; Wäsche—linen; reinigt—cleanses.

2. Hausdiele—hall; schmutzig—dirty; geworden ist—has become; gereinigt—cleaned; beschmutzt—soiled; Reinigung—cleaning.

3. Verlangen—desire (craving); Getränke—beverages; wohlfeil—cheap; gesund—wholesome.

4. Nahrungsmittel—victuals.

5. Durst empfinden—feel thirsty; löschen—quench; umkommen—perish; sterben—die; kurz—in short; gedeihen—thrive; unterlassen—omit; ausgehen—die.

6. Ehe—before; gemahlen—ground; freilich—to be sure; getrieben—worked; allein—but; Dampfmühlen—steam-mills; treibt—works.

7. Ausbricht—breaks out.

2.

1. In manchen Städten wie New York, gibt es eine Wasserleitung. Man hat nemlich einen Fluß in die Stadt geleitet, und das Wasser fließt durch große Röhren, die man tief in die Erde gelegt hat, in die Häuser. Allein, das ist nicht überall so. An den meisten Plätzen muß man das Wasser aus der Erde holen. Man gräbt nemlich ein Loch in die Erde und wenn man tief genug gegraben hat, so quillt Wasser aus dem Boden. Ein solches

Loch, aus welchem das Wasser hervorquillt, nennt man einen **Brunnen.**

2. An manchen Stellen, besonders am Fuße eines Berges, quillt das Wasser von selbst hervor. Das nennt man dann eine **Quelle.** Bei der Quelle kommt immer mehr Wasser aus der Erde hervor, daher muß es überlaufen. Dies weglaufende Wasser nennt man einen **Bach.** Ein Bach entsteht also aus einer Quelle. Wenn der Bach größer wird, nennt man ihn eine **Aue.** Oft vereinigt sich mit einem Bach oder einer Aue noch mehr fließendes Wasser und dann entsteht zuletzt ein **Fluß.** Die größten Flüsse auf der Erde, wie den Missisippi und den Amazonenfluß, nennt man Ströme; die Flüsse ergießen sich ins Meer.

3. Auf den großen Flüßen unseres Vaterlandes sieht man viele Böte und Schiffe. Diese Schiffe fahren von einem Ort zum andern und bringen Waaren und Menschen von Ort zu Ort. Diese Fahrzeuge werden entweder durch **Wind** oder durch Dampf getrieben. In den meisten Flüssen fängt man auch Fische.

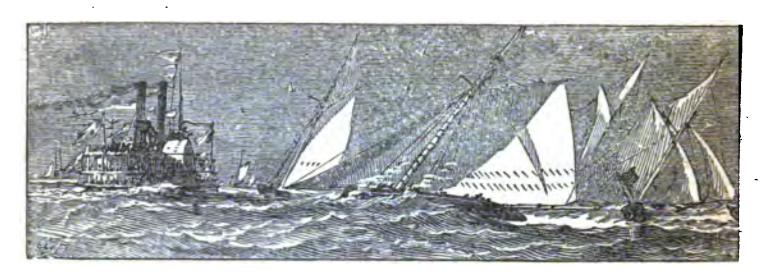
4. Ein kleines stehendes Gewässer nennt man einen Teich. Wenn der Teich sehr groß ist, so heißt er ein See. Die Seen in Nordamerika sind die größten Seen der Welt.

1. Wasserleitung—aqueduct (water-works); geleitet—conducted; fließt—flows; Röhren—pipes; überall—everywhere; Platz—place; holen—bring; gräbt—dig; Loch—hole; quillt—springs; Boden—ground; hervorquillt—pours forth; Brunnen—well.

2. Stelle—spot; von selbst—of itself; Quelle—spring; überlaufen—run over; Bach—brook; entsteht—arises; Aue—creek; vereinigt sich—unites Fluß—river; ergießen sich—empty; Meer—sea.

3. Böte—boats; Schiffe—ships; fahren—go; Fahrzeug—vessel; entweder.. oder—either..or; getrieben—impelled; fängt—catch.

4. Stehend—stagnant; Gewässer—body of water; Teich—pond; ein See—a lake; Welt—world.



3. Das Schiff. (The ship.)

1. Die wichtigsten Theile eines Schiffes sind: der Rumpf, das Verdeck, die Masten, die Segel, das Tauwerk, das Steuerruder und der Anker. In dem Rumpfe des Schiffes findet sich, außer dem Schiffsraum, gewöhnlich eine Kajüte, Küche u. s. w.

2. Das Schiff wird vom Schiffszimmerman gebaut, ist ein Gebäude. Es schwimmt auf dem Wasser, ist also ein schwimmendes Gebäude. Das Schiff ist aus Holz gebaut. Damit es das Wasser leichter durchschneiden kann, ist es vorne zugespitzt.

3. Das Schiff wird auf einem einzigen starken Balken erbaut, den man Kiel nennt. Von dem Kiel gehen nach beiden Seiten Krummhölzer, die man die Rippen des Schiffes nennt. Diese werden dann mit dicken Bohlen bekleidet, welche man die Planken nennt. Dann legt man einen bretternen Boden, welcher das Verdeck genannt wird. Ueber das Verdeck ragen die Seitenwände etwas hervor. Diese Hervorragung nennt man den Bord des Schiffes. Damit es segeln könne, muß es Segel haben. Diese werden durch das Tauwerk an die Masten befestigt.

4. Damit der Schiffer das Schiff gehörig lenken könne, muß es ein Steuerruder haben, und um es in einem Sturm gehörig befestigen zu können, wird es mit einem eisernen Anker versehen. Außerdem führt jedes Schiff gewöhnlich eine Flagge, damit andere sehen können, welchem Volke es angehört. Es gibt verschiedene Arten von Schiffen.

5. Mit Hinsicht auf die Art ihrer Fortbewegung gibt es Segelschiffe und Dampfschiffe. Mit Hinsicht auf ihren Zweck: Kauf-

fahrtei- oder Handelsschiffe, Kriegsschiffe, Postschiffe. Mit Hinsicht auf ihre Größe und Einrichtung: Yachten, Galeassen, Schoner, Briggs, Dreimaster, Fregatten, Linienschiffe, Monitors, Panzerschiffe.

1. Wichtig—important; Rumpf—hull; Verdeck—deck; Segel—sail; Tauwerk—rigging; Steuerruder—rudder; findet sich—are found; außer—besides; Kajüte—cabin.

2. Schiffszimmerman—ship-carpenter; schwimmt—floats; damit—in order that; leichter—more easily; durchschneiden—cut through; vorne—on the bow; zugespitzt—sharp.

3. Einzig—single; Balken—beam; Rippen—ribs; Bohlen—beams; bekleidet—covered; brettern—of boards; Boden—floor; ragen hervor—project; segeln—sail; befestigt—fastened.

4. Gehörig—properly; lenken—guide; versehen—provided; außerdem—besides; Volk—nation; angehört—belongs to; verschieden—various; Arten—kinds.

5. Mit Hinsicht auf—with respect to; Art—manner; Fortbewegung—propelling; Zweck—purpose; Kauffahrteischiffe—merchant-vessels; Kriegsschiffe—men-of-war; Postschiffe—mail-ships; Panzerschiffe—iron-clads.



4. Die Straße. Die Landstraße. Wegweiser.
(Street. Road. Sign-post.)

1. Um in der Stadt von einem Hause zum andern, von einem Theile und einem Ende zum andern zu kommen, sind Straßen in derselben. Es gibt große, breite und kleine, enge Straßen; letztere

nennt man auch mitunter Gassen. Diese Straßen sind gewöhnlich mit Steinen oder Holz gepflastert. An den Seiten der Straße befinden sich Wege für Fußgänger, die man Trottoir nennt; diese Wege sind nicht gepflastert, sondern mit großen Steinen belegt, die man Fliesen nennt.

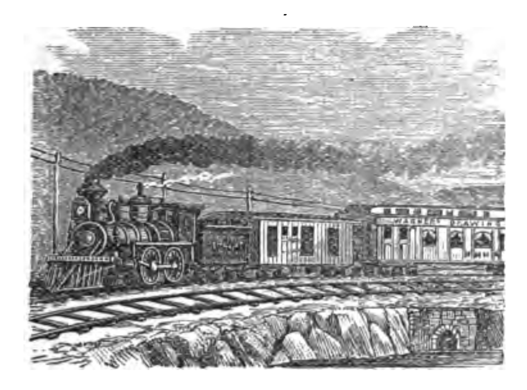
2. Die Straßen, die zur Stadt hinaus nach andern Oertern führen, heißen, weil sie übers Land führen, Landstraßen. Diese Landstraßen gehen durch Ebenen über Berge und Thäler, oft vermittelst Brücken über Bäche und Flüsse. Die Landstraßen sind nicht gepflastert, wie die Straßen in der Stadt. Weil sie aber im Winter und durch anhaltenden Regen leicht unfahrbar werden, so müssen sie von Zeit zu Zeit ausgebessert werden. Das geschieht sehr oft dadurch, daß sie mit kleingeschlagenen Steinen befahren werden. Eine solche Landstraße heißt eine Chaussee.

3. In Gegenden wo viel Waldung ist, macht man die Landstraßen sehr oft aus Planken oder Bohlen. In den westlichen Staaten gibt es sehr viele solcher Plankenstraßen. An manchen Punkten wird die Landstraße von einer andern durchkreuzt. Damit nun der Reisende an einem solchen **Kreuzwege**, oder **Scheidewege** gleich weiß, welchen Weg er einschlagen muß, um nach dem Orte, wo er hin will, zu gelangen, so hat man einen Pfahl gesetzt mit so vielen Armen, als sich Wege trennen. Nach jedem Wege zeigt ein Arm. Auf diesem steht der Name des Orts geschrieben, wohin der Weg führt. Weil der Pfahl dem Reisenden den Weg weist nennt man ihn **Wegweiser**.

1. Um zu—in order; es gibt—there are; eng—narrow; Gasse—lane; gepflastert—paved; befinden sich—are; Fußgänger—pedestrian; Trottoir—sidewalk; belegt—covered; Fliesen—flags.

2. Zur Stadt hinaus—out of town; führen—pass; vermittelst—by means of; Brücke—bridge; Bäche—brooks; anhaltend—continuous; unfahrbar—impassable; ausgebessert—repaired; kleingeschlagene Steine—broken stones; befahren—covered; Chaussee—macadam-road.

3. Gegend—region; Waldung—wood-land; Bohle—plank; durchkreuzt—crossed; Reisender—traveler; Kreuzweg—cross-road; weiß—may know; einschlagen—take; wo er hin will—where he wants to go; gelangen—to reach; Pfahl—post; sich trennen—part; zeigt—points; weist—points; Wegweiser—sign-post.



5. Eisenbahnen. Eisenbahnstationen. Telegraph.

(Railroads. Railroad-stations. Telegraph.)

1. Wir haben schon gesehen, daß wir um über das Meer hinüber zu kommen, ein Schiff haben müssen. Seitdem die Dampfkraft erfunden, reisen die meisten Leute auf Dampfschiffen, weil das viel schneller geht, als auf einem Segelschiff.

2. Auch auf dem Lande benutzt man die Dampfkraft, um Menschen und Güter von einem Orte zum andern zu bringen. Lange eiserne oder stählerne Schienen werden sorgfältig und in gleicher Entfernung von einander gelegt. Damit sie sich nicht verschieben, legt man sie auf hölzerne Bohlen, die man Schwellen nennt, und die in kurzer Entfernung von einander liegen. Auf diese Schienen stellt man große Wagen mit acht kleinen eisernen Rädern, die gerade in die Schienen passen. Diese Wagen werden vermittelst Haken aneinander gehakt. Vor diese Wagenreihe spannt man eine Maschine, die durch Feuer und Wasser, Dampf erzeugt und vermittelst des Dampfes die ganze Wagenreihe in Bewegung setzt. Eine solche Maschine heißt eine Locomotive, und die Wagenreihe die von der Locomotive gezogen wird, nennt man einen Eisenbahnzug, oder schlichtweg Zug. Die gewöhnliche Geschwindigkeit mit der ein solcher Zug fährt ist 25 bis 30 englische Meilen die Stunde.

3. Von Zeit zu Zeit hält der Zug still, um Personen oder Güter abzuladen und andere Personen und Güter einzunehmen. Auch muß der Zug mitunter halten, um Wasser und Feuerung einzunehmen. Solche Haltestellen an einer Eisenbahn nennt man Eisenbahnstationen. Die großen Hauptstationen in den Städten nennt man Bahnhöfe. Auf diese Weise kann man hunderte von Meilen in ganz kurzer Zeit zurücklegen und eine Reise, zu der man früher mehrere Tage brauchte, macht man jetzt mit der Eisenbahn in wenigen Stunden.

4. Längs der Eisenbahn stehen in einiger Entfernung von einander große Stangen, über welche mehrere Drähte laufen. Ueber diese Drähte kann man vermittelst gewisser Zeichen in einem Nu eine Botschaft nach irgend einem Orte schicken, wohin diese Drähte laufen. Man nennt diese Einrichtung einen Telegraphen, und die Botschaft, die man durch ihn fortschickt, heißt ein Telegramm.

1. Meer—sea; über, hinüber—over; seitdem—since; Dampfkraft—steam-power; erfunden—invented; Dampfschiff—steamship.

2. Güter—freight; eisern—iron; stählern—steel; Schienen—rails; sorgfältig—carefully; in gleicher Entfernung—equidistant; damit nicht—lest; sich verschieben—be displaced; Schwellen—sleepers; Entfernung—distance; stellt—places; Wagen—cars; Räder—wheels; gerade—just; passen—fit; Ketten—chains; gehakt—chained; spannt—hitches; erzeugt—produces; Bewegung—motion; gezogen—drawn; Eisenbahnzug—railroad-train; schlichtweg—simply; Geschwindigkeit—speed; fährt—goes; Stunde—hour.

3. Hält still—stops; abzuladen—land; einzunehmen—to take; Haltestellen—places of stopping; Bahnhof—railroad-depot; Weise—manner; zurücklegen—travel; Reise—journey; früher—formerly; brauchte—needed.

4. Längs—along; Stangen—poles; Drähte—wires; vermittelst—by means of; gewiß—certain; Zeichen—signs; Nu—instant; Botschaft—message; irgend ein—any; Einrichtung—arrangement; fortschickt—send.

VI.

Thiere. (Animals. Brutes.)

1. Thiere. (Animals. Brutes.)

1. Das Pferd läuft vor dem Wagen. Der Vogel fliegt. Der Fisch schwimmt und der Regenwurm kriecht. Diese Thiere kommen also darin überein, daß sie sich bewegen können. Die Wolke bewegt sich auch; der Wind treibt sie. Das Pferd aber, der Fisch und der Vogel bewegen sich von selbst. Wenn du das Pferd mit der Peitsche schlägst, so läuft es schneller, denn es thut ihm weh. So ist es mit allen Thieren. Wir sagen daher von ihnen, daß sie empfinden können. Von solchen Geschöpfen sagen wir: sie sind lebendig.

2. Wir sprechen miteinander. Daß wir sprechen können, kommt daher, weil wir denken können, Vernunft haben, mithin vernünftig sind. Das Pferd, der Hund, die Katze können nicht sprechen, weil sie nicht denken können, keine Vernunft haben, mithin vernunftlos sind. Thiere sind vernunftlose, lebendige Geschöpfe.

Das Pferd. (Horse.)



3. Das Pferd ist ein großes, schönes Thier. Es hat vier Füße, deswegen nennt man es ein vierfüßiges Thier. Um uns gegen die Kälte zu schützen, haben wir Kleider an. Das Pferd ist statt dessen mit Haaren bedeckt. Im Frühjahr fallen die Haare aus und andere wachsen an ihrer Stelle.

So auch im Herbste. Die Haare, die das Pferd im Sommer hat, sind weit dünner als die Haare, die es im Winter hat.

4. Des Pferdes Haare sind nicht überall gleich lang. Am Halse und im Schwanze hat es die längsten. Die langen Haare am Halse nennt man die Mähne; den Schwanz mit langen Haaren nennt man den Schweif. Es gibt Pferde von verschiedener Farbe: manche sind schwarz; andere sind weiß, roth oder braun. Der Hund bellt, das Schaf blöckt, das Pferd aber wiehert. Man gebraucht die Pferde zum Reiten und Ziehen.

5. Die Nahrung des Pferdes besteht aus Gras, Heu, Häckerling, Hafer, Welschkorn, Brod u. s. w. Das junge Pferd heißt Füllen oder Fohlen. Dasselbe nährt sich anfangs von der Milch seiner Mutter; es saugt die Milch. Darum sagt man von dem Mutterpferd, es säugt sein Füllen. Thiere, welche ihre Jungen säugen, nennt man Säugethiere.

1. Läuft—runs; Vogel—bird; kriecht—creeps; kommen überein—agree; darin daß—in that; Wolke—cloud; bewegen sich von selbst—have locomotion; Peitsche—whip; schlägst—strike; thut weh—hurts; empfinden—feel; Geschöpf—creature; lebendig—living (animate).

2. Denken—think; Vernunft—reason; mithin—hence; vernünftig—rational; vernunftlos—irrational.

3. Vierfüßiges Thier—quadruped; schützen—protect; statt dessen—in its stead; bedeckt—covered; an ihrer Stelle—in their stead; weit dünner—much thinner.

4. Ueberall—everywhere; gleich—equally; Schwanz—tail; verschieden—various; bellt—barks; blöckt—bleats; wiehert—neighs; Ziehen—drawing.

5. Häckerling—chopped straw; Füllen—colt; nährt sich von—feeds on; saugt—sucks; säugt—suckles; Säugethiere—mammals.

2.



Die Kuh. (Cow.)

1. Die Kuh ist ein großes vierfüßiges Säugethier. Sie hat verschiedene Farben, einen langen Schwanz mit einem Haarbüschel am Ende. Auf dem Kopfe hat sie zwei gebogene Hörner. Sie hat gespaltene

Hufen. Ihre Stimme ist ein Muhen. Sie nützt uns durch ihre Milch, ihr Fleisch, ihren Talg und ihre Haut. Sie frißt Gras, Heu, Häckerling, Korn und Kohl.



Das Schaf.

2. Das Schaf ist ein vierfüßiges Säugethier. Statt der Haare ist es mit Wolle bedeckt. Die meisten Schafe sind weiß. Die Stimme des Schafes ist ein Blöcken. Aus der Wolle bereiten wir allerlei Kleidungsstücke, aus dem Felle Leder, und das Fleisch dient uns zur Nahrung. Das Schaf frißt Gras und Heu. Seine Jungen heißen Lämmer, und sind gar niedliche, muntere Thierchen.

Das Lämmchen. (The Lambkin.)

3. Ein junges Lämmchen, weiß wie Schnee,
 Ging einst mit auf die Weide;
Muthwillig sprang es in den Klee
 Mit ausgelass'ner Freude.



Hopp, hopp, ging's über Stock und Stein
Mit unvorsicht'gen Sprüngen.
„Kind", rief die Mutter, „Kind halt ein!
Es wird, es muß mißlingen."

Allein, das Lämmchen hüpfte fort
Bergauf, bergab, in Freuden.
Doch endlich mußt's am Hügel dort
Für seinen Leichtsinn leiden.

Am Hügel lag ein großer Stein,
Den wollt' es überspringen.
Seht da! Es sprang und brach ein Bein.
Aus war nun Lust und Springen.

Ihr lieben, muntern Kinder, schreibt
Es tief in eure Herzen:
Die Freuden, die man übertreibt,
Verwandeln sich in Schmerzen.

1. Haarbüschel—bunch of hair; gebogen—curved; gespalten—cloven; Stimme—voice; Muhen—lowing; Talg—tallow; Haut—hide.

2. Statt—instead of; Wolle—wool; Blöcken—bleating; bereiten—make; Fell—skin; Leder—leather; dient zu—serves for; niedlich—pretty; munter—lively.

3. Ging mit—went along; muthwillig—wantonly; Klee—clover; ausgelassen—wild; Freude—glee.

Unvorsichtig—careless; Sprünge—leaps; halt ein—stop; es wird mißlingen—you will come to grief.

Hüpfte fort—continued to caper; bergauf—up-hill; Leichtsinn—recklessness; leiden—suffer.

Seht da—behold; aus war—over was; Lust—pleasure.

Munter—merry; übertreibt—carry to excess; verwandeln sich—are changed; Schmerzen—grief.

3.

Das Schwein. (Hog.)

1. Das Schwein ist ein vierfüßiges Säugethier. Es ist mit Borsten bedeckt. Es hat einen Rüssel und große herabhängende Ohren, wälzt sich gern im Schlamme, grunzt und ist dem Menschen besonders nützlich durch seinen Speck. Die Jungen nennt man Ferkel. Es gibt zahme und wilde Schweine. Letztere nennt man Wildschweine.

Der Esel. (Ass, Donkey.)

2. Der Esel ist ein vierfüßiges Säugethier von grauer Farbe, mit Hufen, langen Ohren und einem dunklen Kreuz auf dem Rücken. Der Esel frißt Gras und Disteln, kann schwere Lasten tragen und schreit sehr unangenehm.

Der Hund. (Dog.)

3. Der Hund ist ein vierfüßiges Säugethier. Es gibt sehr viele Arten von Hunden. Er ist ein angenehmer Gesellschafter und ein nützliches Hausthier; er hat einen feinen, scharfen Geruch und frißt gern Fleisch. Er bellt. Die Hunde, die man zur Jagd braucht, nennt man Jagdhunde.

Möpschen und Spitz. (Pug-dog and Wolf-dog.)

4. M. Hör', Spitzchen, ich will dich was fragen,
Du sollst mir ganz heimlich nur sagen,
Wo hast du den schönen Knochen versteckt,
Daß ihn kein böser Dieb entdeckt?
Sp. Nein, Möpschen, ich schweige lieber still;
Der Dieb ist's eben, der's wissen will.

5. Das Möpschen hat gesucht und gerochen,
Bis hinter dem Stall es fand den Knochen;
In seiner Schnauze hatt' es ihn schon,
Da bekam es gar einen schlimmen Lohn;
Herr Spitz, der faßt es so derb beim Kragen,
Da lief es davon mit Schreien und Klagen.

1. Borsten—bristles; Rüssel—proboscis; herabhängende Ohren—flap-eared; wälzt sich gern—likes to wallow; Schlamm—mire; grunzt—grunts; besonders—particularly; Speck—bacon; Ferkel—pigs; Wildschwein—boar.

2. Dunkel—dark; Kreuz—cross; Rücken—back; Disteln—thistles; Last—load; schreit—brays.

3. Arten—kinds; Gesellschafter—companion; Geruch—scent.

4. Fragen—ask; ganz heimlich—quite confidentially; Knochen—bone; versteckt—hidden; böse—wicked; entdeckt—may discover; ich schweige lieber still—I rather hold my tongue; ist's eben—it is just.

5. Gesucht—searched; gerochen—scented; Schnauze—snout; bekam—received; schlimm—bad; Lohn—reward; faßt—caught; derb—roughly; Kragen—collar; Klagen—complaining.

4.

Der treue Hund.

1. Ein Kaufmann machte einst eine Reise zu Pferde, und sein treuer Pudel begleitete ihn. Die Absicht dieser Reise war, von einem etwas entfernten Ort eine ansehnliche Summe Geldes abzuholen, die da Jemand dem Kaufmann schuldig war. Er empfing das Geld und ritt vergnügt zurück nach Hause.

2. Unterwegs fiel der Mantelsack, worin er den Geldbeutel gesteckt hatte, von dem Pferd herab zur Erde, weil er nicht fest genug

angeschnallt gewesen war. Der Kaufmann, der in Gedanken saß, merkte nichts davon, wohl aber merkte es sein treuer Pudel. Er versuchte, ob er den Mantelsack mit den Zähnen aufheben und seinem Herrn nachtragen könnte; aber er war ihm zu schwer. Er lief also hin zu seinem Herrn, sprang an dem Pferde auf und bellte so laut und unaufhörlich, daß der Kaufman nicht wußte, was er davon denken sollte.

3. Er gebot ihm zu schweigen; aber umsonst! Er gab ihm einen Schlag mit der Peitsche; aber vergebens! Das treue Thier fuhr fort zu bellen, zu heulen und an dem Pferde aufzuspringen, als wenn es seinen Herrn mit Gewalt herunterreißen wollte, und da ihn dieser durch mehrere Peitschenschläge abwehrte, fiel er das Pferd an, um ihm durch Bellen und Beißen zu verstehen zu geben, daß es umkehren sollte.

4. Der Kaufmann erschrack und glaubte, daß er toll geworden sei. Er liebte den Hund und es schmerzte ihn, sich in die Nothwendigkeit versetzt zu sehen, ihn todtschießen zu müssen. Lange bemühte er sich, ihn durch Zurufen zu besänftigen; aber da Alles nichts helfen wollte, ergriff er endlich die Pistole, zielte und drückte mit weggewandten Augen los. Der gute Pudel stürzte, erholte sich aber wieder und kroch ängstlich winselnd näher zu seinem Herrn. Dieser konnte den Anblick nicht ertragen, gab dem Pferde die Sporen und jagte davon.

5. Nach einer kleinen Weile konnte er sich gleichwohl nicht enthalten, zurückzusehen, ob das arme Thier wohl schon todt sei; aber indem er sich auf dem Pferde umdrehte, bemerkte er den Verlust seines Mantelsacks. Wie ein Stein fiel es ihm da plötzlich auf's Herz, daß das wohl die Ursache sein möchte, warum der treue Hund so gebellt hatte. „Ich Grausamer!“ rief er aus, und jagte spornstreichs zurück, mehr wegen des Pudels, als wegen des Geldes besorgt.

6. Er fand den Hund an der Stelle, wo er ihn geschossen hatte, nicht mehr, sondern sah aus der blutigen Spur, daß er weiter zurück müsse gekrochen sein. Voll Bekümmerniß folgte er dieser Spur, und—wer vermag seine Betrübniß auszusprechen, da er das

arme, treue Thier neben dem Geldsack liegen fand, zu dem es zurückgekrochen war! Er sprang vom Pferde, um zu sehen, ob er noch zu retten sein möchte. Aber ach! der sterbende Hund leckte ihm liebevoll die Hand—und verschied.

1. Reise—journey; zu Pferde—on horseback; Pudel—poodle-dog; begleitete—accompanied; Absicht—purpose; entfernt—distant; ansehnlich—considerable; abzuholen—to collect; schuldig war—owed; empfing—received; ritt—rode; vergnügt—happy.

2. Unterwegs—on the way; Mantelsack—portmanteau; Geldbeutel—money-bag; angeschnallt—strapped; der in Gedanken saß—was absorbed in thought; versuchte—tried; aufheben—lift up; nachtragen—carry after; lief—ran; unaufhörlich—incessantly; wußte—knew.

3. Gebot—bade; zu schweigen—be silent; umsonst—in vain; Schlag—stroke; Peitsche—whip; vergebens—in vain; fuhr fort—continued; heulen—howl; Gewalt—force; herunterreißen—pull down; abwehrte—warded off; fiel an—he attacked; zu verstehen zu geben—to make understand; umkehren—turn about.

4. Erschrack—became alarmed; toll—mad; schmerzte—grieved; Nothwendigkeit—necessity; versetzt—placed; bemühte er sich—he tried; Zurufen—calling; zu besänftigen—to calm; ergriff—seized; zielte—aimed; drückte los—pulled the trigger; weggewandt—turned away; stürzte—fell; erholte sich—recovered; kroch—crept; ängstlich—pitifully; winselnd—whining; Anblick—sight; gab die Sporen—spurred; jagte davon—dashed away.

5. Gleichwohl—however; sich enthalten—refrain; indem er sich umdrehte—in turning about; Verlust—loss; Ursache—cause; Grausamer—cruel man; spornstreichs—at full speed; besorgt wegen—anxious for.

6. Blutig—bloody; Spur—track; müsse sein—must have; gekrochen—crawled; Bekümmerniß—sorrow; vermag—is able; Betrübniß—grief; auszusprechen express; zu retten—to be saved; ach!—alas; sterbend—dying; leckte—licked; liebevoll—affectionately; verschied—died.

5.



Die Katze.

1. Die Katze ist ein vierfüßiges Säugethier. Sie frißt nicht blos Mäuse sondern auch Sperlinge, Schwalben, überhaupt kleine Vögel. Weil sie diese Thiere **raubt**, heißt sie ein **Raubthier**. Sie

ist verschieden von Farbe, hat ein sehr weiches Fell und einen leisen Gang. Sie fängt Mäuse, und sieht des Nachts sehr scharf. Die Katze ist naschhaft und falsch; sie miaut.

Blinder Eifer. (Blind Zeal.)

2. Thier und Menschen schliefen feste,
Selbst der Hausprophete schwieg,
Als ein Schwarm geschwänzter Gäste
Von den nächsten Dächern stieg.

In dem Vorsaal eines Reichen
Stimmten sie ihr Liedchen an,
So ein Lied, das Stein' erweichen,
Menschen rasend machen kann.

Hinz, des Murners Schwiegervater,
Schlug den Takt erbärmlich schön,
Und zwei abgelebte Kater
Quälten sich ihm beizustehn.

Endlich tanzen alle Katzen,
Poltern, lärmen, daß es kracht,
Zischen, heulen, sprudeln, kratzen,
Bis der Herr im Haus erwacht.

Dieser springt mit einem Prügel
In dem finstern Saal herum,
Schlägt um sich, zerstößt den Spiegel,
Wirft ein Dutzend Tassen um.

Stolpert über ein'ge Spähne,
Stürzt im Fallen auf die Uhr,
Und zerbricht zwei Reihen Zähne.—
Blinder Eifer schadet nur!

1. Sperlinge—**sparrows**; raubt—**preys on**; Raubthier—**beast of prey**; Fell—**skin**; leise—**soft**; Gang—**walk**; sieht scharf—**has a sharp eyesight**; naschhaft—**thievish**; miaut—**mews.**

2. Schliefen feste—were fast asleep; selbst—even; Hausprophet—prophet of the house (chanticleer); schwieg—was silent; Schwarm—crowd; geschwänzt—tailed; nächst—neighboring; stieg—descended.

Vorsaal—hall; stimmten an—struck up; Liedchen—song; erweichen—make soft; rasend—raving.

Hinz—Hal; Murner—tom-cat; Schwiegervater—father-in-law; schlug den Tact—beat time; erbärmlich—wretchedly; abgelebt—decrepit (wasted); Kater—tom-cats; quälten sich—tried hard; beizustehen—to assist.

Poltern—bluster; lärmen—bustle; kracht—crashes; zischen—hiss; sprudeln—sputter; kratzen—scratch; erwacht—wakes up.

Prügel—cudgel; finster—dark; herum—about; um sich—around him; zerstößt—breaks in pieces; wirft um—upsets; Tassen—cups.

Stolpert—stumbles; Spähne—chips of wood; zerbricht—breaks; Reihen—rows; schadet—injures.



6.

Der Fuchs. (The Fox.)

1. Der Fuchs ist ein vierfüßiges Raubthier von rother Farbe. Er frißt gerne Gänse, Hühner, Enten und Tauben, und lebt in Höhlen unter der Erde. Sein Fell gibt ein gutes Pelzwerk. Der Fuchs ist sehr listig.

Der Hase. (The Rabbit, Hare.)

2. Der Hase ist ein vierfüßiges Säugethier, er hat eine bräunliche Farbe und läuft sehr schnell; seine Hinterfüße sind bedeutend länger als seine Vorderfüße. Er hat lange Ohren und einen kurzen Schwanz. Sein Fleisch wird sehr gern gegessen. Der Hase ist äußerst furchtsam.

Der Hirsch. (The Stag.)

3. Der Hirsch ist ein großes, schönes Thier von rothbrauner Farbe. Auf dem Kopfe hat er zwei zackige Hörner, die man Geweih nennt. Sein Fleisch ist sehr wohlschmeckend, und aus seinem Fell bereitet man schönes Leder. Er kann sehr schnell laufen.

Die Ratte. (The Rat.)

4. Die Ratte ist ein graues, vierfüßiges Nagethier. Sie ist sehr gefräßig und hat einen langen, kahlen Schwanz. Es gibt Hausratten und Wasserratten. Wenn sie überhand nehmen, werden sie uns sehr lästig.

Die Maus. (The Mouse.)

5. Die Maus ist auch ein Nagethier. Sie sieht der Ratte sehr ähnlich, ist aber viel kleiner wie diese. Sie ist grau von Farbe, frißt gerne Speck, Mehl und viele andere Speisen. Einige Mäuse leben auf dem Felde, andere im Hause. Die Maus ist sehr furchtsam; ihr schlimmster Feind ist die Katze.

Der Maulwurf. (The Mole.)

6. Der Maulwurf ist ein schwarzgraues Säugethier. Er hat winzig kleine Augen, ein weiches Fell und einen kurzen Schwanz. Er lebt in der Erde und wirft oft große Haufen auf. Dazu bedient er sich seines Rüssels und seiner schaufelförmigen Vorderfüße. Seine liebste Nahrung sind die Regenwürmer.

1. Raubthier—beast of prey; frißt—eats; Gänse—geese; Hühner—chickens; Enten—ducks; Tauben—pigeons; lebt in Höhlen—burrows; Fell—skin; Pelzwerk—fur; listig—cunning.

2. Bräunlich—brownish; schnell—fast; bedeutend—considerably; äußerst—extremely; furchtsam—timid.

3. Zackig—branching; Hörner—horns; Geweih—antlers; wohlschmeckend—savory.

4. Nagethier—rodent (gnawing) animal; gefräßig—voracious; kahl—bald; Schwanz—tail; überhand nehmen—get too numerous; lästig—troublesome.

5. Sieht ähnlich—looks like; Speck—pork; furchtsam—timid; schlimm—bad; Feind—enemy.

6. Winzig klein—minute; Fell—fur; wirft auf—throws up; Haufen—molds; bedient sich—makes use of; schaufelförmig—shovel-shaped; liebst—most favorite; Regenwürmer—rain-worms.



7. Vögel. (Birds.)

1. Alle Vögel haben zwei Füße und können fliegen. Zum Fliegen gebrauchen sie ihre Flügel. Wenn wir essen, stecken wir die Nahrung, die wir essen wollen, in den Mund. Die Säugethiere haben statt des Mundes ein Maul. Die Vögel haben weder einen Mund noch ein Maul; sie haben einen Schnabel. Jeder Vogel hat einen hornartigen Schnabel. Die Vögel sind mit Federn bedeckt. Die Säugethiere gebären lebendige Junge und säugen sie. Die Vögel legen statt dessen Eier, woraus sie ihre Jungen brüten.

2. Mit Rücksicht auf ihren Aufenthalt theilt man die Vögel in

Landvögel und Wasservögel ein. Unter den Landvögeln gibt es wieder solche, die sich, wie der Sperling und die Schwalbe, in und bei den Häusern aufhalten, andere, die, wie die Rebhühner und Wachteln, auf dem Felde, und noch andere, die, wie Drosseln, Krähen und Elstern, im Walde leben. Unter den Wasservögeln gibt es Schwimmvögel und Sumpf- oder Watvögel.

Die Henne. (The Hen.)

3. Die Henne ist ein Vogel mit einem rothen Kamm auf dem Kopfe und zwei rothen Lappen unter dem Schnabel. Sie hat verschiedene Farben, und frißt gern Körner und Würmer. Ihre Eier und ihr Fleisch sind wohlschmeckend. Die Henne gackert, der Hahn kräht, und die Gluckhenne gluckt. Die Jungen heißen Küchlein.

Die Gans. (The Goose.)

4. Die Gans ist ein großer Schwimmvogel mit einem sehr langen Halse, einem breiten Schnabel und verschiedenen Farben. Sie hat eine schnatternde Stimme, einen watschelnden Gang, und nützt uns durch ihre Federn, ihr Fleisch und ihr Fett. Es gibt zahme und wilde Gänse.

Die Ente. (The Duck.)

5. Die Ente ist ein Wasservogel, mit einem breiten Schnabel und verschiedenen oft glänzenden Farben, mit einer schnatternden Stimme und einem wackelnden Gang. Sie ist sehr gefräßig, und nützt uns durch ihre Eier, und besonders durch ihr wohlschmeckendes Fleisch.

Die Taube. (The Pigeon.)

6. Die Tauben sind sehr reinliche Thiere. Sie leben paarweise, haben verschiedene Farben und legen zur Zeit nur zwei Eier. Ihr Fleisch ist sehr schmackhaft und leicht verdaulich.

1. Fliegen—fly; gebrauchen—use; Flügel—wings; stecken—put; Nahrung—food; Schnabel—beak (bill); hornartig—horny; Federn—feathers; gebären—give birth to (bear); säugen—suckle; statt dessen—instead; Eier—eggs; brüten—breed.

2. Mit Rücksicht auf—with respect to; Aufenthalt—abode; theilt ein—divide; Sperling—sparrow; Schwalbe—swallow; sich aufhalten—stay; Rebhühner—partridges; Wachteln—quails; Drosseln—thrushes; Krähen—crows; Elstern—jays; Sumpfvögel—waders.

3. Kamm—comb; gackert—cackles; gluckt—clucks; Küchlein—chickens.

4. Schmetternd—cackling; watschelnd—waddling; Gang—walk; Fett—grease.

5. Glänzend—bright.

6. Reinlich—cleanly; paarweise—in pairs; zur Zeit—at a time; verdaulich—digestible.

8.

Der Sperling. (The Sparrow.)

1. Der Sperling ist ein kleiner, grauer Vogel, der sich gewöhnlich in der Nähe der Häuser aufhält und sein Nest unter dem Dache baut. Er fügt uns im Garten und auf dem Felde durch seine Gefräßigkeit manchen Schaden zu. Der Nutzen, den er uns dadurch bringt, daß er tausende von schädlichen Insekten wegfängt, ist ungleich größer.

Die Schwalbe. (The Swallow, Swift.)

2. Die Schwalben sind Vögel, welche sich von Fliegen und Mücken nähren, die sie im Fluge fangen. Sie können sehr schnell fliegen und ihren Schnabel weit öffnen. Sie bauen ihre Nester in und an dem Hause, in Mauern und in Ufern. Es gibt verschiedene Arten Schwalben, von denen einige schön singen. Die meisten haben einen zwitschernden Gesang.

Die Lerche. (The Lark, Sky-lark.)

3. Die Lerche ist ein Singvogel von dunkelbrauner Farbe, der während des Singens sich senkrecht hoch in die Luft erhebt. Die amerikanische Lerche singt nicht. Im Herbste zieht sie in wärmere Länder und kehrt im Frühjahr wieder. Solche Vögel nennt man Zugvögel.

Die Lerche im Käfig. (The Lark in the Cage.)

4. „Was fehlt dir, mein Vöglein, daß du so traurig bist?" sprach der kleine Theodor zu einer Lerche im Käfig. „Du hast Futter vollauf, und frisches, klares Wasser, und doch bist du so stumm und erfreuest mich niemals mit deinem Gesange." Da schaute ihn die Lerche bittend an und sprach: „Lieber Knabe, wie kann ich singen und fröhlich sein! Sieh', draußen in dem grünen Saatfeld hatte ich ein Nest mit vier Jungen. Da kam der Jäger, fing mich und brachte mich zu Markt, wo er mich um geringen Preis an dich verkaufte. Ach! meine armen Kinder! sie müssen jetzt verschmachten, denn Niemand bringt ihnen Futter. Sieh', Knabe, das hat mich stumm gemacht. Nun weißt du, warum ich traurig bin. Laß mich frei und ich will dir die schönsten Lieder singen."

5. So sprach die Lerche. Und der kleine Theodor öffnete schnell den Käfig, und freute sich, wie die Lerche mit der Schnelligkeit des Windes dem Saatfelde zueilte, wo ihre Kinder waren. Wenn er hinfort die Lerche singen hörte, war es ihm, als wolle sie ihm ihren Dank bringen für ihre Befreiung.

Es ist nicht recht, wenn Knaben die alten Vögel vom Neste wegfangen.

1. Nähe—vicinity; sich aufhält—lives; baut—builds; fügt zu—inflicts; Gefräßigkeit—voracity; Schaden—injury; Nutzen—benefit; dadurch, daß er wegfängt—by catching and killing; schädlich—injurious; ungleich—immeasurably.

2. Fliegen—flies; Mücken—gnats; sich nähren—feed on; im Fluge—on the wing; öffnen—open; Ufer—banks; zwitschernd—twittering.

3. Während des Singens—while singing; senkrecht—perpendicularly; sich erhebt—rises; zieht—migrates; Zugvögel—birds of passage.

4. Fehlt—ails; Vöglein—birdie; traurig—sad; vollauf—plenty; stumm—silent; erfreuest—gladden; schaute an—looked at; bittend—imploringly; fröhlich—merry; draußen—out; Saatfeld—corn-field; Jäger—hunter; fing—caught; um geringen Preis—for a trifle; verschmachten—starve.

5. Freute sich—was rejoiced; Schnelligkeit—swiftness; zueilte—hastened towards; hinfort—in future; war es ihm—it seemed to him; Befreiung—delivery.

9.

Die Drossel. (The Thrush.)

1. Die Drosseln sind Singvögel, welche ein sehr schmackhaftes Fleisch haben, und sich am häufigsten in Wäldern aufhalten. Es gibt verschiedene Arten von Drosseln. Der amerikanische robin redbreast hat viel Aehnlichkeit mit der deutschen Drossel, singt aber nicht so schön, wie diese.

Die Drossel.

2 Abendschatten ziehet
Ueber Feld und Wald,
Und der Tag entfliehet,
Legt sich schlafen bald.

Tag, dein Laut verklinget,
Tag, dein Hell verglüht!
Ach, und Niemand singet
Dir zum Schlaf ein Lied?

Schlafen alle Sänger
Denn im Haine schon?
Singen sonst doch länger
Ihren muntern Ton.

Horch! im Walde drüben
Hör' ich leisen Klang!
Wer ist wach geblieben,
Lullt den Wiegensang?

O, die Drossel singet
Dort im Buchenstrauch,
Aus dem Dunkel dringet
Her ihr süßer Hauch!

Voller, immer voller
Klingt der süße Ton.
Seht, dem Liede lauschen
Alle Blumen schon.

Sei gegrüßt, du Drossel,
Holde Sängerin!
Schöner Amsel Schwester,
Nimm dies Liedchen hin.

Wie hat mich erquicket
Doch dein Abendsang!
Wär' mir doch gegeben
Auch so süßer Klang.

Tag, dein Laut verklinget,
Tag, dein Hell verglüht,
Und die Drossel singet
Dir ein Wiegenlied.

1. Am häufigsten—most frequently; Aehnlichkeit—resemblance.
2. Abendschatten—evening shadows; ziehet—pass; entfliehet—is waning. Sänger—songsters; Hain—woods (grove); singen sonst doch—they used to sing; munter—merry; Ton—notes.

Buchenstrauch—beech-bush; Dunkel—dusk; bringet her—makes itself heard; Hauch—song.

Sei gegrüßt—be welcomed; hold—sweet; Amsel—black-bird; nimm hin—take; Liedchen—song.

Laut—noise; verklinget—is dying away; Hell—light; verglüht—is vanishing.

Horch—hark; drüben—yonder; leise—soft; Klang—notes; geblieben—remained; lullt—lulls; Wiegensang—lullaby.

Klingt—sounds; lauschen—listen.

Erquicket—soothed; wär' doch—would it were.

10.

Die Nachtigall. (The Nightingale.)

1. Die Nachtigall ist ein kleiner, rothgrauer Singvogel. Sie nährt sich von Würmern und Ameisen. Im Herbste zieht sie in wärmere Gegenden und kommt im Frühjahr wieder. Sie singt spät des Abends und früh des Morgens vor Sonnenaufgang. Sie singt uuter allen Vögeln am schönsten. In Amerika gibt es keine Nachtigall.

Die Spottdrossel. (The mocking-bird.)

2. Die Spottdrossel ist ein Singvogel. Sie ist von aschbrauner Farbe und hat das besondere Talent den Gesang anderer Vögel genau nachzuahmen.

Der Zeisig und die Nachtigall.

Ein Zeisig war's und eine Nachtigall,
Die einst zu gleicher Zeit an Damons Fenster hingen.
Die Nachtigall fing an, ihr göttlich Lied zu singen,
Und Damons kleinem Fritz gefiel der süße Schall.
„Ach! welcher singt von beiden doch so schön?
Den Vogel möcht' ich wirklich sehn!"
Der Vater macht ihm diese Freude;
Er nimmt die Vögel gleich herein.
„Hier," spricht er, „sind sie alle beide;
Nun, welcher mag der schöne Sänger sein?
Getraust du dich mir das zu sagen?"
Der Sohn läßt sich nicht zweimal fragen,

Schnell weist er auf den Zeisig hin.
„Der," spricht er, „muß es sein, so wahr ich ehrlich bin!
Wie schön und gelb ist sein Gefieder!
Drum singt er auch so schöne Lieder.
Dem andern sieht man's gleich an seinen Federn an,
Daß er nichts Kluges singen kann."

1. Nährt sich von—feeds on; Ameisen—ants; spät—late; des Abends—in the evening; früh—early; Sonnenaufgang—sunrise; gibt es—there is.

2. Besonder—peculiar; genau—exactly; nachzuahmen—to imitate.

3. Zeisig—thistle-finch; zu gleicher Zeit—at the same time; hingen—hung (in a cage); göttlich—divine; gefiel—was pleased with; Schall—notes; möcht' ich sehn—I should like to see; wirklich—really; nimmt herein—takes in; gleich—speedily; getraust du dich—do you venture; läßt sich nicht fragen—does not suffer himself to be asked; ehrlich—honest; Gefieder—plumage; drum—therefore; an seinen Federn—by his feathers; nichts Kluges—nothing of any account.

11.

Die Krähe. (The Crow.)

1. Die Krähe ist ein ziemlich großer, schwarzer Vogel. Sie nistet im Walde auf hohen Bäumen. Sie kommt oft in die Nähe der Städte und Dörfer. Sie nährt sich von Aas und hat einen scharfen Geruch. Eine Art von Krähen ist:



Der Rabe. (The Raven.)

2. Was ist das für ein Bettelmann?
Er hat ein kohlschwarz Röcklein an,

Und läuft in dieser Winterzeit
Vor alle Thüren weit und breit!
Ruft mit betrübtem Ton: „Rab! Rab!
Gebt mir doch auch einen Knochen ab!“
Da kam der liebe Frühling an,
Gar wohl gefiel's dem Bettelmann,
Er breitete seine Flügel aus
Und flog dahin, weit über's Haus;
Hoch aus der Luft, so frisch und munter,
„Habt Dank! habt Dank!“ rief er herunter.

Der Schwan. (The Swan.)

3. Der Schwan ist ein wunderschöner Vogel. Er hat einen langen, gebogenen Hals und ein herrliches Gefieder. Seine Füße sind mit Schwimmhäuten versehen zum Schwimmen. In seinen Flügeln besitzt er eine große Kraft. Die meisten Schwäne sind weiß, doch gibt es auch schwarze Schwäne. Man hält sie nur zum Vergnügen auf Teichen.

Der Kanarienvogel. (The Canary-bird.)

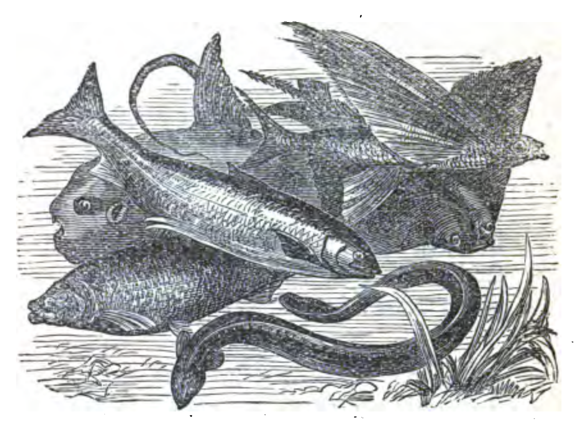
4. Der Kanarienvogel ist ein kleiner, gelber Singvogel. Er ist in tropischen Ländern zu Hause, und wird bei uns nur in Käfigen gehalten. Man füttert ihn mit Kanariensamen.

1. Ziemlich—rather; nistet—builds its nest; Nähe—vicinity; Aas—carrion; Geruch—scent.

2. Bettelmann—beggar; Röcklein—frock; weit und breit—far and near; betrübt—pitiful; Knochen—bone; gar wohl gefiel's—it pleased quite well; breitete aus—spread out; dahin—off; frisch und munter—bright and merry; herunter—down.

3. Wunderschön—beautiful; gebogen—curved; herrlich—splendid; Gefieder—plumage; Schwimmhäute—web-membrane; versehen—provided; besitzt—has; Kraft—power; man hält sie—they are kept; Vergnügen—pleasure; Teich—pond.

4. Tropisch—tropical; Käfig—cage.



12. Die Fische. (The Fishes.)

1. Zu den uns am meisten bekannten Fischen gehören: der Dorsch, der Mayfisch, die Hellbutte, der Aal, der Hecht, der Barsch, der Karpfen, die Forelle.

2. Alle Fische leben im Wasser. Statt der Füße haben sie Flossen. An jeder Seite des Kopfes bemerken wir bei den Fischen einen Deckel, den sie öffnen und verschließen können. Unter diesem Deckel befinden sich die Kiemen. Diese dienen den Fischen zum Athmen. Zum Athmen ist Luft erforderlich. Woher hat der Fisch diese? Sie ist im Wasser. Er verschluckt zu dem Ende Wasser; durch die Kiemen wird die darin befindliche Luft herausgesogen und darauf dasselbe, indem der Mund verschlossen wird, durch die geöffneten Kiemendeckel wieder herausgedrängt. Die Fische athmen also durch die Kiemen.

Es gibt Fische, die nur in süßem oder frischem Wasser und andere, die nur in salzigem Wasser leben. Auch gibt es solche, die sowohl in süßem, wie in salzigem Wasser leben.

3. Alle Fische können schwimmen. Die Gans und die Ente gebrauchen zum Schwimmen ihre Schwimmfüße. Die Fische haben statt dessen Flossen oder Floßfedern. Die Flossen sind ihre Fortbewegungswerkzeuge.

4. Wie der Vogel in der Luft, so schwimmt der Fisch im Wasser. Dazu hat er einen keilförmigen Kopf und Flossen. Den Schwanz gebraucht er als Steuer. Wenn wir einen Fisch öffnen, so finden wir eine Blase in demselben; diese kann der Fisch mit Luft anfüllen und wieder leeren. Im ersten Falle hebt er sich, im letzten sinkt er. Die Blase dient demnach dem Fische ebenfalls zum Schwimmen und heißt deshalb die Schwimmblase.

5. Die Fische sind mit Schuppen bedeckt; doch gibt es einige Fische, wie die Aale, die keine Schuppen haben. Alle Fische haben einen Schleimüberzug, wodurch sie geschützt sind. Die Schuppen sind kleine glänzende Blättchen, welche übereinander liegen, ähnlich wie die Federn der Vögel.

1. Dorsch—haddock; Mayfisch—shad; Hellbute—halibut; Aal—eel; Hecht—pike; Karpfen—carp; Forelle—trout.

2. Flossen—fins; Deckel—cover; öffnen—open; verschließen—close; Kiemen—gills; dienen—serve; Athmen—breathing; erforderlich—necessary; woher—whence; verschluckt—swallows; zu dem Ende—to that purpose; herausgesogen—sucked out; Kiemendeckel—gill-openings; herausgedrängt—pressed out.

3. Schwimmfüße—webbed-feet; Fortbewegungswerkzeuge—organs of locomotion.

4. Keilförmig—shaped like a wedge; Schwanz—tail; Steuer—rudder; Blase—bladder; anfüllen—fill; leeren—empty; Fall—case; hebt er sich—he rises.

5. Schuppen—scales; Schleimüberzug—slimy covering; geschützt—protected; glänzend—bright; ähnlich—similar.

13.

Fortpflanzung. (Propagation.)

1. Die Säugethiere gebären lebendige Junge; die Vögel legen Eier und brüten sie aus. Wie pflanzen die Fische sich fort?

2. In manchen Fischen finden wir in einem häutigen Sacke eine Menge sehr kleiner, runder Körner. Dies sind die Eier der Fische, die man Rogen nennt, so lange sie nicht gelegt sind; später heißen sie Laich. In andern Fischen findet man eine Masse, die man Milch nennt. Darnach unterscheiden wir in den Fischen

Rogner und Milchner; erstere sind die Weibchen, letztere die Männchen.

3. Bei den Aalen hat man niemals Rogen gefunden; unter ihnen gibt es keine Rogner und Milchner. Die Aale laichen nicht, sondern bringen die Jungen lebendig zur Welt.

4. Die Fische laichen im Frühjahr; diese Zeit heißt die Laichzeit. Die Flußfische legen ihre Eier an die Ufer, wo sie von der Sonnenwärme ausgebrütet werden. Die Fische legen eine ungeheure Anzahl von Eiern. In einem Barsch hat man über 200,000 gefunden. Der Rogen der Makrele enthält über eine halbe Million, und der des Kabeljaus wenigstens eine ganze Million.

5. Einige Fische nähren sich von den Eiern anderer Fische; einige fressen sogar andere Fische selbst, weshalb man sie Raubfische nennt. Beim Angeln der Fische gebraucht man häufig Würmer &c. Man nennt das einen Köder. Viele Fische leben von Insekten, Wasserpflanzen, Fröschen.

6. Die Fische nützen hauptsächlich dadurch, daß sie den Menschen, einigen Vögeln und andern Thieren zur Nahrung dienen. Man ißt die Fische frisch, gekocht oder gebraten; auch werden sie geräuchert und eingesalzen.

1. Gebären—bear; Eier—eggs; brüten aus—breed; pflanzen fort—propagate.

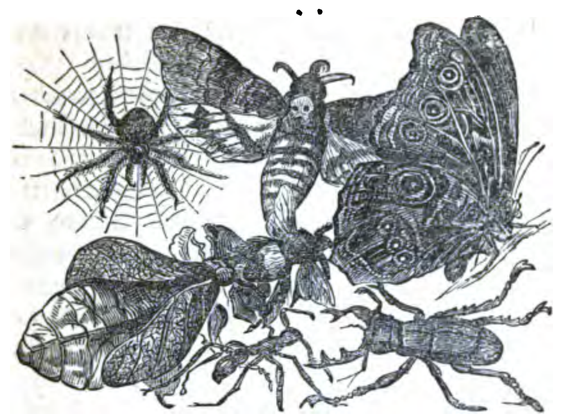
2. Häutig—skin-like; Sack—bag; Körner—grain; Rogen—roe; Laich—spawn; Milch—milt; Rogner—spawner; Milchner—milter; Weibchen—female fish; Männchen—male fish;

3. Niemals—never; laichen—spawn; Welt—world.

4. Ufer—banks; ausgebrütet—bred; ungeheuer—immense; Anzahl—number; Makrele—mackerel; Kabeljau—codfish; wenigstens—at least.

5. Angeln—angling; häufig—frequently; Köder; bait; Frösche—frogs.

6. Hauptsächlich—principally; gekocht—boiled; gebraten—fried; geräuchert—smoked; gesalzen—salted.



14. Insekten. (Insects.)

1. Das Pferd, der Hund und viele andere Thiere haben vier Füße; der Vogel hat zwei Füße. Es gibt aber eine große Menge von Thieren, die mehr als vier Füße haben. Zu diesen gehören: die Fliege, die Mücke (Musquito), die Biene, die Ameise, der Schmetterling, die Raupe, die Bremse, die Spinne, die Wespe, der Grashüpfer, die Grille. Wenn wir einen Wassertropfen durch ein starkes Vergrößerungsglas betrachten, so werden wir finden, daß er eine ganze Welt von lebenden Wesen enthält. So auch jedes Blatt einer Pflanze. Außerordentlich, wie die Kleinheit, ist auch die Anzahl dieser Thiere. Wir erstaunen und beten an die Weisheit und Güte dessen, der sie und uns ins Dasein rief.

Die Fliege. (The Fly.)

2. Hier seht ihr eine Fliege. Ihr unterscheidet an derselben leicht die Haupttheile: Kopf, Brust und Hinterleib. Der Kopf hängt mit der Brust gleichsam nur durch einen Faden zusammen; ähnlich Brust und Hinterleib. Man sagt, die Fliege hat an jeder dieser beiden Stellen einen Einschnitt, oder eine Kerbe. Solche Einschnitte haben auch die Bienen, die Wespen und Ameisen. Man nennt daher diese Klasse von Thieren Kerbthiere oder Insekten.

3. An dem Kopf dieser Fliege seht ihr zwei hervorragende, hörnerähnliche Theile, die sie nach allen Seiten bewegen kann. Man nennt sie Fühlhörner, weil sie damit zu fühlen scheint.

4. Insekten sind demnach Thiere mit sechs oder mehr Füßen, mit Einschnitten und Fühlhörnern. Theils können sie gehen, theils fliegen. Viele Insekten leben im Wasser; andere leben auf dem Lande; zu letzteren gehören: Fliegen, Mücken, Bienen, Ameisen 2c.

5. Einige von den genannten Insekten leben in künstlich gebauten Wohnungen, von ihnen selbst eingerichtet, z. B. die Ameisen und Wespen. Diese bauen ihre Wohnungen auf und in der Erde, die wilden Bienen in hohlen Bäumen, die Spinnen in ihrem künstlichen Gewebe, welches sie in Häusern, an den Wänden und im Garten, und auf dem Felde zwischen den Gewächsen ausspannen.

6. Was die Lebensweise betrifft, so ist zwischen der Biene und der Spinne der Unterschied, daß letztere jede Gesellschaft ihresgleichen meidet, erstere dagegen nur in zahlreicher Gesellschaft lebt. Die Biene nennen wir daher ein geselliges, die Spinne ein ungeselliges Insekt.

1. Menge—multitude; Fliege—fly; Mücke—musquito (gnat); Biene—bee; Ameise—ant; Schmetterling—butterfly; Raupe—caterpillar; Bremse—horse-fly; Spinne—spider; Grashüpfer—grasshopper; Grille—cricket; Wassertropfen—drop of water; Vergrößerungsglas—magnifying glass; betrachten—examine; Wesen—beings; außerordentlich—extraordinary; Kleinheit—minuteness; Anzahl—number; erstaunen—are astonished; beten an—adore; Weisheit—wisdom; Güte—goodness; dessen—of him; in's Dasein rief—called into being.

2. Leicht—easily; Brust—thorax; Hinterleib—abdomen; hängt zusammen—is connected; gleichsam—as it were; Faden—thread; ähnlich—in a similar way; Stellen—places; Einschnitt—incision; Kerbe—notch.

3. Hervorragend—projecting; hörnerähnlich—horn-like; Fühlhörner—feelers (horns).

4. Theils—partly.

5. Künstlich—ingenuously; eingerichtet—prepared; hohl—hollow; Gewebe—web; Gewächse—plants; ausspannen—spread out.

6. Was betrifft—as concerns; Lebensweise—manner of living; Unterschied—difference; Gesellschaft—company; ihresgleichen—of its kind; meidet—shuns; dagegen—on the contrary; zahlreich—numerous; gesellig—sociable.

15.

Bewegung und Bewegungswerkzeuge.

1. Alle Insekten haben Füße, und was die Zahl derselben betrifft, wenigstens sechs. Die Ameise und der Käfer gebrauchen ihre Füße zum Kriechen, der Floh und der Grashüpfer zum Springen, die Fliege zum Laufen. Die Füße dienen also den Insekten theils zum Kriechen, theils zum Laufen, und theils zum Springen. Der Floh und der Grashüpfer haben zum Springen besonders lange Hinterfüße. Die Fliege kann nicht nur auf dem Tische und der Bank, sondern auch an der glatten, steilen Fensterscheibe, ja sogar unter der Bodendecke laufen. Womit hält sie sich wohl fest? Sie hat an ihren Füßen eine klebrige Masse, womit sie sich festhält.

2. Die Fliege bewegt sich gewöhnlich durch Fliegen fort. Auch die Bienen, der Schmetterling, einige Ameisen ꝛc. haben Flügel. Die Spinne, die Wanze, haben keine Flügel. Die Insekten sind demnach theils geflügelt, theils ungeflügelt. Die Fliege hat zwei Flügel, die Biene vier. Kein geflügeltes Insekt hat mehr als vier Flügel. Andere Insekten mit zwei Flügeln sind: die Bremse, die Mücke, der Käfer; mit vier Flügeln: der Schmetterling, die Biene, die Hummel, die Wespe, die Wasserjungfer.

3. Bei den Käfern liegen die Flügel unter einer harten Schale oder Decke. Bei den Fliegen, Mücken, Bienen und besonders bei den Wasserjungfern kann man durch die Flügel sehen. Deßwegen nennen wir sie durchsichtig. Die Flügel der Schmetterlinge sind undurchsichtig, und zum Theil mit schönen Farben geziert.

Vertheidigung und Vertheidigungswerkzeuge.

4. Die Insekten haben, wie alle andern Thiere, ihre Feinde. Fliegen und Mücken wird häufig nachgestellt von Schwalben und manchen andern Vögeln. Die Sperlinge sind die Feinde der Raupen und Käfer. Die genannten Insekten haben keine Vertheidigungswerkzeuge und können sich daher nicht vertheidigen.

5. Wenn sie angegriffen werden, so suchen sie durch die Schnelligkeit ihrer Füße oder Flügel zu entfliehen.

6. Nur wenige Insekten können sich vertheidigen; zu diesen gehören die Bienen, Hummeln und Wespen, welche einen Stachel haben, womit sie ihre Feinde stechen. Der Stachel ist hohl, wie eine Röhre und spitz, und indem sie ihren Feind verwunden, läuft zugleich eine ätzende Flüssigkeit in die Wunde, welche brennt und eine Geschwulst erzeugt.

1. Bewegungswerkzeuge—organs of locomotion; was betrifft—as to; wenigstens—at least; Ameise—ant; Käfer—beetle; zum Kriechen—for creeping; Floh—flea; besonders lang—peculiarly long; glatt—smooth; steil—perpendicular; Fensterscheibe—window-pane; klebrig—sticky; Masse—substance; festhält—holds fast.

2. Geflügelt—winged; ungeflügelt—without wings; Bremse—horse-fly; Hummel—bumble-bee; Wasserjungfer—dragon-fly.

3. Harte Schale—stiff case; durchsichtig—transparent; undurchsichtig—opaque; geziert—adorned (decked).

4. Vertheidigung—defence; Feinde—enemies; wird nachgestellt—are pursued; häufig—frequently; Raupe—caterpillar.

5. Angegriffen—attacked; suchen—endeavor; Schnelligkeit—swiftness; entfliehen—escape.

6. Stachel—sting; stechen—sting; hohl—hollow; Röhre—tube; indem sie verwunden—in wounding; läuft—there is discharged; ätzend—etching (cauterizing); Flüssigkeit—fluid; Geschwulst—tumor (swelling); erzeugt—produces.

16.

Nahrung der Insekten.

1. Nicht bloß auf den Bäumen, sondern fast auf allen Pflanzen leben im Sommer Raupen. Sie nähren sich von den Blättern derselben. Die Raupen sind ungeheuer gefräßig. Eine Raupe frißt an einem Tage dreimal so viel als sie wiegt. Kein Wunder dann, wenn wir so oft im Sommer bei anhaltender Dürre ganze Bäume und Sträucher blätterlos erblicken.

2. Vor einigen Jahren gab es in New York fast keinen Park, in welchem die Raupen nicht fast alle Bäume kahl gefressen hatten. Damals gab es hier noch keine Sperlinge. Seitdem man aber

diese Vögel, die gefährlichsten Feinde der Raupen, von Europa herübergebracht hat, ist es anders geworden. Jetzt sehen wir nur selten einen Baum hier, an welchem Raupen ihr Zerstörungswerk weit getrieben haben.

3. Der Schmetterling flattert von Blume zu Blume; die Biene auch. Sie nähren sich von Blüthensäften, die sie mit ihrem Saugrüssel einsaugen. Der Holzwurm frißt Holz, die Engerlinge nähren sich von den Wurzeln des Kornes.

4. Manche Insekten nehmen demnach ihre Nahrung aus dem Pflanzenreich.

Die Fliege setzt sich oft um den heißen Brei und auf andere Speisen. Sie frißt daran. Auch setzt sie sich auf Menschen und Thiere, sticht sie und saugt ihr Blut. Bei dem Musquito können wir sehen, wie er sich beim Saugen allmälig mit Blut füllt.

5. Viele Insekten nähren sich auch von todten Thieren, die sich im Zustande der Verwesung befinden. Ein solches todtes Thier nennen wir ein Aas. Das Aas eines Thieres wimmelt von Maden — Insekten, welchen es zur Nahrung dient.

Viele Insekten nähren sich also aus dem Thierreich.

6. Die Insekten schlafen auch. Einige derselben, wie die Bienen und Ameisen, bringen einen Theil des Winters in einer Erstarrung zu, die wir Winterschlaf nennen.

1. Ungeheuer—exceedingly; gefräßig—voracious; dreimal—three times; wiegt—weighs; anhaltend—continuous; Dürre—drought; blätterlos—leafless; erblicken—see.

2. Vor einigen Jahren—some years ago; kahl—bare; seitdem—since; gefährlich—dangerous; herübergebracht—brought over; ist es anders geworden—things have changed; Zerstörungswerk—work of destruction; getrieben—carried.

3. Flattert—flutters; Blüthensäfte—sap of blossoms; Saugrüssel—trunk; einsaugen—suck in; Engerling—maggot; Wurzel—root.

4. Pflanzenreich—vegetable kingdom; Brei—gruel; Speisen—victuals; allmälig—gradually.

5. Zustand—state; Verwesung—decomposition; Aas—carrion; wimmelt von—swarms with; Maden—maggots; Thierreich—animal kingdom.

6. Schlafen—sleep; bringen zu—spend; Erstarrung—torpidity.

17.

Fortpflanzung. (Propagation.)

1. Die Säugethiere gebären lebendige Junge, welche sie eine Zeitlang säugen; die Vögel legen Eier, woraus sie ihre Jungen brüten, die sie eine Zeitlang ätzen; auf welche Weise pflanzen sich die Insekten fort?

2. Wenn wir Fleisch im Sommer kaufen und es eine Zeitlang aufbewahren wollen, so thun wir es in einen Eisschrank. Wenn das nicht geschähe, so würde es verderben. Große Schmeißfliegen setzen sich darauf und legen ihre Eier, woraus Maden entstehen. Nachdem sich diese eine Zeitlang von dem Fleisch genährt haben, entstehen aus ihnen wieder Schmeißfliegen.

3. Auch im alten Käse finden sich häufig Maden. Sie sind ebenfalls aus Insekteneiern entstanden, und werden mit der Zeit zu Insekten.

Die Raupen auf Kohlblättern und Baumblättern sind aus Schmetterlingseiern entstanden. Nachdem sie völlig ausgewachsen sind, und sich mehrmals gehäutet haben, verpuppen sie sich und werden mit der Zeit zu Schmetterlingen. Diese leben, ohne zu wachsen, nur einige Wochen oder Monate, in welcher Zeit sie von Blume zu Blume flattern und wiederum Eier legen.

4. In dem Aase finden sich viele Maden. Sie sind aus Eiern entstanden, welche von Fliegen dorthin gelegt wurden. Auch diese wachsen nicht mehr. Aus einer kleinen Fliege wird also nie eine große.

Die Bienen und Ameisen legen ebenfalls Eier. Aus diesen entstehen Maden, woraus wieder Bienen und Ameisen werden.

5. Fast alle Insekten entstehen aus Eiern. Viele wechseln dabei ihre Gestalt mehrmals; anfangs erscheinen sie als Larve, (Raupe, Made), später als Puppe oder Nymphe, und endlich als vollendetes Insekt, welches nicht mehr wächst; diese Veränderung der Gestalt nennt man Verwandlung.

1. Gebären—bear; eine zeitlang—for a time; säugen—suckle; ätzen—etch; Weise—manner; pflanzen sich fort—propagate.

2. Aufbewahren—keep; thun—put; Eisschrank—ice-box; geschähe—was done; verderben—spoil; Schmeißfliegen—blue-bottles; Made—grub (maggot); entstehen—grow; genährt—fed.

3. Käse—cheese; ebenfalls—likewise; Raupen—caterpillars; Kohlblätter—cabbage-leaves; Schmetterling—butterfly; ausgewachsen—full-grown; mehrmals—several times; gehäutet—cast off the skin; verpuppen sich—they change into a chrysalis; flattern—flutter; wiederum—again.

4. Aas—carrion; dorthin—there; wird—grows.

5. Wechseln—change; Gestalt—form; mehrmals—several times; Larve—larva; Puppe—chrysalis; vollendet—full-grown; Veränderung—change; Verwandlung—transformation.

18.

Nutzen und Schaden. (Use and Injury.)

1. Groß ist der Nutzen der Säugethiere und Vögel, indem sie theils zu unsrer Nahrung, theils zu unsrer Kleidung, beisteuern.

2. Welche Insekten liefern uns Nahrungsmittel? Nur sehr wenige. Die Bienen liefern uns den süßen Honig, den sie aus Blüthensaft bereiten und dann in ihren kunstreichen Zellen aufspeichern.

3. Welche Insekten liefern uns Stoff zu unserer Kleidung? Nur sehr wenige. Die Seidenraupe, welche in tropischen Ländern lebt, ist in dieser Beziehung sehr wichtig für uns. Aus ihrem Gespinnst bereitet man die nützliche Seide.

4. Aus manchen Insekten wird in der Apotheke Arznei bereitet, z. B. aus der spanischen Fliege, der Ameise &c.

5. Daß die Larven so vieler Insekten das Aas verzehren, ist ebenfalls für uns eine große Wohlthat, indem dadurch die Verpestung der Luft und mithin manche gefährliche Krankheit verhütet wird.

6. Mehr als uns Menschen nützen die Insekten vielen Vögeln, z. B. Schwalben, Sperlingen, und Fischen, indem sie die Nahrung derselben ausmachen. Insofern diese Vögel und Fische uns wiederum nützen, gewähren die Insekten uns dadurch einen mittelbaren Nutzen.

7. Wenn wir indeß bedenken, wie die Fliegen, Mücken und andere Insekten uns oft plagen, wie die Schmeißfliege so manche

Speise, die Kleidermotte so manches Kleid verdirbt, wie die Raupe und der Käfer oft ganze Gärten entblättern und die Hoffnung eines Jahres vernichten: so müssen wir allerdings bekennen, daß **für uns Menschen** der Schaden der Insekten den Nutzen derselben weit überwiegt. Indeß wir wollen bedenken:

> Die Welt ist nicht für uns allein;
> Auch Thiere sollen sich der Güte Gottes freu'n.

1. Beisteuern—contribute.

2. Liefern—furnish; Honig—honey; Blüthensaft—pollen of flowers; kunstreich—ingenuous; aufspeichern—store up.

3. Seidenraupe—silk-worm; tropisch—tropical; Beziehung—respect; wichtig—important; Gespinnst—texture; Seide—silk.

4. Apotheke—drug-store; Arznei—medicine; Ameise—ant.

5. Verzehren—eat; Wohlthat—blessing; indem—since; dadurch—thereby; Verpestung—foulness; mithin—hence; verhütet—prevented.

6. Insofern—inasmuch as; gewähren—afford; mittelbar—indirect.

7. Indeß—however; bedenken—consider; plagen—plague; Kleidermotte—moth; verdirbt—spoils; entblättern—deprive of leaves; Hoffnung—hope; vernichten—destroy; allerdings—certainly; bekennen—confess; überwiegt—outweighs.

Sich freuen—rejoice; Güte—goodness.

19.

Würmer. (Worms.)

1. Die Würmer haben keine Füße. Sie kriechen. Zu den Würmern gehört der Regenwurm, der in der Erde lebt, und bei starkem Thau, oder nach einem sanften, warmen Regen aus derselben hervorkommt.

2. Zu den **Würmern** gehören ferner die Schnecken, von denen einige in der Erde, andere auf der Erde leben. Manche Schnecken leben auch im Wasser.

Einige Schnecken sind nackt, andere haben ein einfaches, gewundenes Gehäuse.

3. Im Wasser halten sich noch andere Würmer mit einem Gehäuse auf, das aus einer doppelten Schale besteht, die sie öffnen und verschließen können; man nennt sie **Muscheln**. Solche Muscheln sind z. B. die Austern und Perlenmuscheln.

4. Wenn man einen Tropfen Wasser durch ein starkes Vergrößerungsglas betrachtet, so erblickt man ein Heer von lebendigen Wesen, die so unendlich klein sind, daß man sie mit dem bloßen Auge nicht wahrnehmen kann. Solche unendlich kleine Würmer im Wasser und anderen Flüssigkeiten nennt man Infusionsthiere oder Aufgußthiere.

Würmer mit einem Gehäuse, wie die Schnecke und Auster, nennt man Schalthiere oder Schalwürmer, solche ohne Gehäuse, nackte Würmer.

5. Unter den Schalthieren kennen wir einschalige und zweischalige; erstere nennt man Schnecken, letztere Muscheln.

6. Wer räth das Räthsel:

Oftmals spaziere ich in's freie Feld hinaus,
Und doch verlaß ich nie mein Haus.

Es ist die Schnecke. Auch der Regenwurm kann kriechen. Er hat keine Füße. Er streckt beim Kriechen seinen länglichen Körper aus, und zieht ihn wieder zusammen.

7. Manche Würmer, namentlich manche Muscheln, sitzen an Felsen fest, können sich gar nicht fortbewegen.

Die Würmer haben ein sehr zähes Leben. Manche Würmer, wenn man sie durchschneidet, sterben nicht, sondern aus den einzelnen Stücken entstehen neue Würmer.

8. Es ist nicht zu leugnen, daß viele Würmer den Menschen schädlich sind, indem sie die Wurzeln der Pflanzen auf dem Felde und im Garten benagen und abfressen, und so bewirken, daß die Pflanzen verwelken. Andere durchbohren und vernichten das Holz der Schiffe, Pfähle, Schränke, &c.

9. Dennoch gereichen viele Würmer den Menschen zum großen Nutzen. Die Austern z. B. sind ein sehr schmackhaftes Essen. Die Perlenmuschel liefert uns Perlen und Perlmutter, und noch andere Würmer liefern uns vortreffliche Farbestoffe.

1. Bei starkem Thau—in a heavy dew; hervorkommt—comes forth.
2. Ferner—furthermore; Schnecken—snails.
Einfach—simple; gewunden—winding (tortuous); Gehäuse—shell (case).

3. Halten sich auf—live; Schale—shell; öffnen—open; verschließen—close; Muscheln—shell-fish (muscle); Austern—oysters.

4. Vergrößerungsglas—magnifying-glass; betrachtet—examine; erblickt—perceive; Heer—host; Wesen—beings; unendlich—infinitely; bloß—naked; wahrnehmen—perceive; Flüssigkeiten—fluids; Infusionsthiere—infusoria.

5. Schalthiere—shell-fish; zweischalig—bivalved.

6. Räth—guesses; Räthsel—riddle; spaziere ich—I walk; freie Feld—open field; hinaus—out; verlaß—leave.

Streckt aus—stretches out; länglich—long; zieht zusammen—contracts.

7. Namentlich—especially; Felsen—rocks.

Zähe—tough (tenacious); durchschneidet—cuts in two; stirbt—dies; Stücke—pieces; entstehen—are produced.

8. Zu leugnen—to be denied; schädlich—injurious; benagen—gnaw; abfressen—eat; bewirken—make; verwelken—fade; durchbohren—perforate; vernichten—destroy; Pfähle—poles.

9. Dennoch—nevertheless; gereichen—prove to be; Austern—oysters; schmackhaft—palatable; liefert—furnishes; Perlmutter—mother of pearl; vortrefflich—excellent; Farbestoff—dye-stuff.

20. Amphibien. (Amphibia.)

1. Wie viele Arten von Thieren haben wir bisher kennen gelernt? Welches sind sie? Woran erkennt ihr ein Säugethier? Einen Vogel? Einen Fisch? Einen Wurm?

Zu welcher Art von Thieren gehört: Die Fliege? Der Grashüpfer? Der Aal? Die Biene? Der Schmetterling?

2. Der Frosch ist zwar vierfüßig, aber kein Säugethier, weil er keine Jungen gebiert und kein warmes Blut hat; er ist auch kein Vogel, weil er keine Flügel hat, kein Insekt, weil er keine Einschnitte und weniger als sechs Füße hat. Er gehört also zu keiner von diesen Klassen.

3. Ebenso die Kröte und Eidechse, sowie auch die Schlange.

Frosch, Kröte (Schildkröte), Eidechse und Schlange, sowie mehrere andere Thiere, die sowohl im Wasser als auf dem Lande leben, nennt man Amphibien oder Knorpelthiere, weil sie, statt der Knochen und Gräten, Knorpel haben.

4. Der Frosch hüpft, die Kröte kriecht und hüpft, die Eidechse läuft, die Schlange schleicht.

Der Frosch laicht, die Kröte legt Eier, die Eidechse gebiert

Junge, die meisten Schlangen legen Eier. Aus den Eiern des Froschlaichs entstehen nicht gleich Frösche, sondern kleine geschwänzte Thiere, die, während sie wachsen, allmälig ihren Schwanz verlieren, statt dessen Füße erhalten und sich so in Frösche verwandeln. Die Schlangen pflegen sich jährlich entweder im Frühjahr, Sommer oder Herbst zu häuten; sie streifen dann ihre alte Haut ab, welche durch eine neue ersetzt wird.

Aehnlich ist bei den Säugethieren das Hären, bei den Vögeln das Federn oder Mausern.

5. Merkwürdig ist das zähe Leben der meisten Amphibien. Im Jahre 1731 fand man in Lothringen eine lebendige Kröte mitten im Stamm einer alten Eiche. Man schloß aus der Größe des Baumes, daß diese Kröte wenigstens 80 bis 100 Jahre in demselben gewesen sein müßte. Im Jahre 1733 fand man in Gothland in Schweden eine Kröte 7 Ellen tief in einem Steinbruch, mitten im härtesten Gestein. Sie lebte wirklich, aber nur sehr schwach.

6. Frösche werden mitunter in Eisschollen gefunden, dicht eingefroren. Dennoch leben sie und erwachen aus ihrem Todesschlummer, wenn das Eis schmilzt.

7. Manche Amphibien, namentlich manche Schlangen, sind giftig, doch ist es nur ihr Biß, nicht ihr Fleisch. Frösche, Kröten, Eidechsen und Schlangen dienen vielen anderen Thieren zur Nahrung. Die Froschkeulen werden von Vielen für einen Leckerbissen gehalten; auch manche Schlange kann man essen. Wir unterscheiden also sechs Klassen von Thieren nämlich:

Säugethiere, Vögel, Fische, Amphibien, Insekten und Würmer.

1. Arten—kinds; bisher—till now; kennen gelernt—learned to know; woran—by what; erkennet ihr—do you know.

2. Zwar—to be sure; gebiert—bears; Einschnitte—insections.

3. Ebenso—so likewise; Kröte—toad; Schildkröte—turtle; Eidechse—lizard; Schlange—snake; mehrere—several; Knorpelthiere—cartilaginous animals; Knorpel—cartilages.

4. Hüpft—hops; kriecht—creeps; läuft—runs; schleicht—sneaks.

Laich—spawn; geschwänzt—tailed; sich verwandeln in—are transformed into;

pflegen—use; jährlich—annually; häuten—cast the skin; streifen ab—cast off; ersetzt—replaced.

Das Hären—the shedding of hair; das Mausern—the mewing.

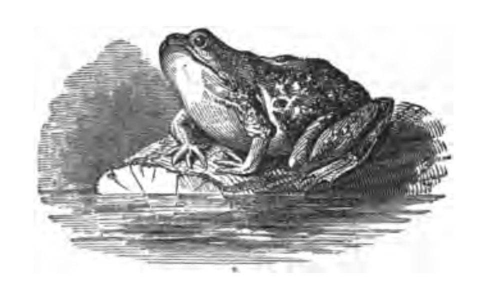
5. Merkwürdig—remarkable; zäh—tough; Lothringen—Lorraine; Eiche—oak-tree; schloß aus—concluded from; Größe—size; Ellen—yards; Steinbruch—quarry; Gestein—rock; wirklich—indeed.

6. Mitunter—sometimes; Eisschollen—cakes of ice; eingefroren—frozen up; Todesschlummer—deathlike slumber (torpor).

7. Namentlich—especially; giftig—poisonous; Biß—bite; dienen zu—serve as; Froschkeulen—frog-legs; Leckerbissen—dainty (tit-bit); gehalten—considered.



21.



Die Knaben und die Frösche. (The Boys and the Frogs.)

1. Die Frösche lebten einst in ihrer trüben Pfütze
Vergnügt, Baronen gleich auf ihrem Rittersitze.
Sie schlürften frische Luft in vollen Zügen ein,
Ihr Bad ward sanft erwärmt vom hellsten Sonnenschein.
Sie tauchten sich, sie plätscherten und sprangen,
Sie krächzten, quackerten und sangen.

2. Ein Schwarm von Knaben fand bei ihrem Sitz sich ein.
Der Jugend Feuer kann nicht lang unthätig bleiben;
Die Langeweile sich durch Spiele zu vertreiben,
Beriethen sie sich lang' in ihren muntern Reih'n.
„Laßt seh'n," sprach Einer jetzt, „wir wollen Steine rühren,
Es ist ein gar zu drollig Spiel.
Ein Froschkopf sei des Wurfes Ziel!
Was schadet es, wenn zehn dabei den Kopf verlieren?"

Gesagt, gethan;
3. Die Knaben fingen hitzig an.
„Der, der am meisten trifft, soll unser König werden."
„Topp!" schrieen All' mit Worten und Geberden.
Mit Kieselsteinen ward die Pfütze bald bedeckt,
Der Frösche wehrlos Volk in Löcher hingeschreckt.
Voll Furcht und Angst erreichet jeder doch,
Vor diesem Hagel sich zu schützen, nicht sein Loch.
Schon zwanzig liegen auf dem Rücken,
Der Eine fühlt den Stein sein Schulterblatt zerstücken,
Der Andre fühlt die Rippen schon entzwei;
Gequetscht wird Einer, wo die Brust am Hals sich füget;
Hier bricht ein Rückgrat ein—der arme Frosch erlieget.
4. Der Frösche Tapferster guckt aus dem Sumpf hervor
Und hebt sein grünlich Haupt empor:
„Geht weiter, liebe Herr'n, um euer Spiel zu treiben!"
Sagt er; „laßt ruhig uns in unserm Sumpfe bleiben!
Für euch ist unser Tod ein Puppenspiel;
Doch kostet jeder Wurf fast immer eines Frosches Leben,
So theuer uns, als euch, ihr könnt's nicht wiedergeben;
Wählt lieber Kegel euch zu eures Wurfes Ziel!"

5. Laßt diese Fabel euch die Lehr', ihr Kinder geben:
Ein Frosch, ein Schmetterling liebt, so wie ihr, sein Leben.
Gewöhnt ihr euch als Kinder schon zur Grausamkeit,
Im Alter führt sie euch zur Unempfindlichkeit.

Quäle nie ein Thier zum Scherz,
Denn es fühlt, wie du, den Schmerz!
Nimm auch dem kleinsten Wurm muthwillig nie sein Leben!
Er hat es nicht von dir; Gott hat es ihm gegeben.

1. Pfütze—puddle; vergnügt—happy; gleich—like; Rittersitze—manor-house; schlürften ein—drank; Zügen—draughts; Bad—bath; tauchten sich—dived down; plätscherten—splashed; krächzten—croaked; quackerten—quacked.

2. Schwarm—crowd; fand sich ein—came together; unthätig—inactive; Langeweile—ennui; Spiele—games; vertreiben—chase away; beriethen sich—

deliberated; munter—merry; Reih'n—ranks; rühren—throw; drollig—droll; Wurf—throw; Ziel—aim; was schadet es—what matters it; gesagt, gethan—(this was no sooner) said, (than it was) done.

3. Hitzig—with ardor; am meisten—most; trifft—hits; topp!—agreed!; Geberden—gestures; Kieselsteine—pebbles; bedeckt—covered; wehrlos—defenceless; hingeschreckt—scared away; erreichet—reaches; Hagel—hailstorm; schützen—protect; zerstücken—break in pieces; entzwei—in two; gequetscht—crushed; sich füget—joins; Rückgrat—spine; erlieget—succumbs.

4. Tapferster—bravest; guckt hervor—peeps out; Sumpf—swamp; hebt empor—lifts up; treiben—carry on; Puppenspiel—merry fun; wählt—choose; lieber—rather; Kegel—nine-pins.

5. Lehr'—lesson; gewöhnt ihr euch—if you get used to; Grausamkeit—cruelty; Alter—old age; führt—leads; Unempfindlichkeit—apathy (insensibility).

Quäle—torment; zum Scherz—for fun; nimm—take; muthwillig—willfully (wantonly).

22.

Der Käfer.

1. Ein kleiner Käfer schwirrte
   Vergnügt um's Bäumchen her;
   Allein im Garten irrte
   Ein wilder Bub' umher.

2. Er fing das arme Thierchen
   Und zuckt's bei seinem Bein,
   Und bindet's an ein Schnürchen,
   Das arme Käferlein.

3. Er spottet seiner Wunden,
   Er freut sich seiner Noth,
   Doch ach! in wenig Stunden
   War's arme Thierlein todt.

4. Du schlimmer Mensch, was haben
   Die Käfer dir gethan?
   Ach! aus dem bösen Knaben
   Ward bald ein böser Mann.

1. Käfer—bug; schwirrte—buzzed; vergnügt—happy; um..her—around; allein—but; irrte..umher—was roving; Bub'—boy.

2. Fing—caught; zuckt—seizes; Schnürchen—string.
3. Spottet—mocks at; Wunden—wounds; Noth—distress; ach—alas; wenig—few; todt—dead.
4. Schlimm—bad; gethan—done; böse—wicked; ward—became.

VII.

Der Himmel. Die Wolken. Die Sonne. Der Mond. Die Sterne.

(The Sky. The Clouds. The Sun. The Moon. The Stars.)



1. Der Himmel. (The Sky.)

1. Rings um uns her ist Luft. Wir sind mit Luft umgeben. Unter uns ist die Erde. Alles, was um uns her ist, ruht auf der Erde. Ueber uns ist der Himmel.

2. Auch der Himmel (so scheint es uns) ruht auf der Erde mit einem Rande. Dieser Himmelsrand bildet eine runde Linie, einen

Kreis. Wenn wir auf freiem Felde stehen und den Himmel anschauen, so erscheint er uns wie eine umgestülpte Kumme, die mit ihrem Rande die Erde berührt. Jede Linie, die wir uns am Himmel denken, ist gebogen. Daher nennen wir den Himmel gewölbt, ein Gewölbe.

3. Das Himmelsgewölbe hat gewöhnlich eine blaue Farbe, jedoch eine eigenthümliche Bläue. Gegenstände, die blau sind, wie der Himmel, nennt man himmelblau, oder auch azurblau.

4. Morgens und Abends erscheint der Himmel, oder doch ein Theil desselben uns oft roth; zur Zeit eines Gewitters erscheint er uns meistens schwarz. Oft ist er hell (klar), oft trübe.

5. Das Himmelsgewölbe scheint auf der Erde zu ruhen. Wenn wir auf einer Ebene stehen, so sieht es aus, als ob der Himmel mit seinem Rande auf der Erde ruhe; wir sind in diesem Kreise der Mittelpunkt. Gehen wir nun nach irgend einem Punkte in diesem Kreise hin, so finden wir, daß der Himmel da nicht wirklich auf der Erde ruht, die Erde mithin da kein Ende hat; es würde uns vielmehr vorkommen, als ob der Kreisrand des Himmels die Erde an dem Punkt berühre, wo wir zuvor standen.

6. Die scheinbare Grenze des Himmels und der Erde, welche ein Kreis ist, nennt man eben deswegen den Gesichtskreis oder den Horizont.

7. Aus dem Vorigen geht hervor, daß, sowie wir unsern Standpunkt verändern, unser Gesichtskreis auch ein anderer wird. Jeder Mensch hat seinen besondern Gesichtskreis.

8. Selten ist der Himmel ganz klar, meistens ist er mit Wolken bedeckt, bewölkt. Im entgegengesetzten Falle nennen wir ihn klar oder unbewölkt. Des Tages erblicken wir am Himmel gewöhnlich auch die Sonne, und zuweilen den Mond. Des Nachts, wenn der Himmel klar ist, erblicken wir die Sterne; wir sagen dann der Himmel ist gestirnt (besternt). Am Himmel sehen wir demnach: Wolken, Sonne, Mond und Sterne.

1. Rings umher—round about; umgeben—surrounded; Erde—earth; ruht—rests.

2. Scheint—seems; Rand—rim (edge); bildet—forms; Linie—line; Kreis

—circle; anschauen—look at; erscheint—appears; umgestülpt—upside down; Kumme—bowl; berührt—touches; gebogen—curved; gewölbt—vaulted; Gewölbe—vault.

3. Eigenthümlich—peculiar; Bläue—blue color; Gegenstände—objects.

4. Morgens—in the morning; Gewitter—thunder-storm; hell—clear; trübe—overcast.

5. Ruhen—rest; Ebene—plain; sieht aus—looks; Mittelpunkt—centre; irgend ein—any; wirklich—really; mithin—consequently; vielmehr—on the contrary; vorkommen—appear; zuvor—before.

6. Scheinbar—apparent; Grenze—boundary line; Gesichtskreis—horizon.

7. Aus dem Vorigen—from the preceding; geht hervor—it is evident; Standpunkt—standpoint; verändern—change; besonder—peculiar.

8. Bewölkt—cloudy; entgegengesetzt—opposite; Fall—case; Sterne—stars; gestirnt—starry.

2. Wolken. (Clouds.)

Materie.

1. Wenn wir einen sehr hohen Berg hinaufsteigen, so sehen wir anfangs die Wolken über uns. Allmälig kommen wir in einen dichten Nebel; wenn wir aus demselben heraus sind, sehen wir die Wolken unter uns, und über uns ist klarer Himmel. Wolken sind also nichts anderes, als verdichteter Nebel. Nebel besteht aus wässerigen Dünsten.

Farbe.

2. Die meisten Wolken sehen grau aus; manche weißlich. Des Abends und Morgens erhalten die Wolken oft eine röthliche Farbe von der Sonne; wir sagen: sie röthen sich. Zur Zeit eines Gewitters ist der Himmel mit schwarzen Wolken bedeckt.

Größe und Gestalt.

3. Es gibt kleine und große Wolken und zuweilen, namentlich bei regnerischem Wetter, ist der Himmel wie mit einer Wolke bedeckt. Oft sehen wir sie in Gestalt von Flocken, Locken oder Streifen, und dann nennen wir sie Locken- oder Lämmerwolken; oft bilden sie Schichten und Haufen von verschiedener Höhe; oft bilden sie große Thürme und Berge, namentlich beim Gewitter.

Bewegung.

4. Wenn wir die Wolken genau ansehen, so bemerken wir, daß sie sich von einer Himmelsgegend nach der andern bewegen, manchmal von Osten nach Westen, oder von Westen nach Osten, u. s. w. Allemal kommen sie daher, woher der Wind weht, und ziehen dahin, wohin er weht. Sie werden vom Winde getrieben.

5. Zuweilen sieht man Wolken hoch in der Luft von Westen nach Osten ziehn, während andere Wolken etwas tiefer, von Osten nach Westen ziehen. Um uns dies zu erklären müssen wir annehmen, daß in verschiedenen Luftregionen verschiedene Winde wehen.

Nutzen und Schaden.

6. Aus den Wolken fällt zu Zeiten Regen, Schnee und Hagel, und auf diese Weise werden sie Ursache, daß im Sommer die dürre Saat getränkt und erquickt wird, und im Winter die junge Saat mit einem weichen, warmen Kleide bedeckt und dadurch gegen den Frost geschützt wird. Mitunter freilich, wenn es zu lange regnet, mißräth auch die Ernte.

7. In den Wolken erzeugt sich ferner das Gewitter, über dessen großen Nutzen und gelegentlichen Schaden wir bald umständlicher sprechen werden. Schiller sagt darüber:

Aus der Wolke
Quillt der Segen,
Strömt der Regen;
Aus der Wolke, ohne Wahl,
Zuckt der Strahl.

1. Hinaufsteigen—ascend; anfangs—at first; allmählig—gradually; dicht—dense; Nebel—mist; aus heraus—out of; klar—clear; nicht anderes als—nothing else but; verdichtet—condensed; besteht aus—consists of; wässerig—watery; Dünste—vapors.

2. Grau—gray; weißlich—whitish; röthlich—reddish; röthen sich—are tinged with red; Gewitter—thunder-storm; bedeckt—covered.

3. Größe—size; Gestalt—shape; es gibt—there are; zuweilen—sometimes; namentlich—especially; regnerisch—rainy; Flocken—flakes; Streifen—streaks; Lämmerwolken—cirrus; bilden—form; Schichten—layers; Haufen—heaps; Höhe—height; Thürme—towers.

4. Bewegung—motion; genau—closely; Himmelsgegend—point of the compass; manchmal—sometimes; Osten—East; Westen—West; allemal—always; daher—from there; woher—from where; weht—blows; ziehen—move; dahin—thither; wohin—whither; getrieben—driven.

5. Luft—air; während—while; erklären—explain; annehmen—suppose; Luftregionen—regions of the air.

6. Nutzen—use (benefit); Schaden—damage (injury); auf diese Weise—in this way; Ursache—cause; dürr—parched; Saat—corn; getränkt—watered; erquickt—refreshed; weich—soft; geschützt—protected; freilich—however; mißräth die Ernte—the harvest proves a failure.

7. Erzeugt sich—is generated (produced); gelegentlich—occasional; umständlicher—at greater length; darüber—about it.

Quillt—wells; Segen—bounty; strömt—pours; ohne—without; Wahl—choice; zuckt—flashes; Strahl—lightning.

3. Die Sonne. (The Sun.)

1. Die Sonne befindet sich am Himmel; sie ist ein Himmelskörper. Die Sonne scheint uns nicht größer zu sein, als ein großer Teller. Daß kommt daher, weil sie so weit von uns entfernt ist. Je weiter ein Gegenstand von uns entfernt ist, desto kleiner erscheint er uns. Wenn wir auf dem Meere sind, so erscheint uns das größte Schiff, wenn wir es fern am Horizont zuerst wahrnehmen, nicht größer, als ein kleiner, schwarzer Punkt, und doch ist es ein großes Schiff, so groß wie dasjenige, auf dem wir uns befinden, oder wohl noch größer. Das macht die große Entfernung. Wie groß die Sonne sein muß, davon können wir uns schwerlich einen Begriff machen. Sie ist über achtzig Millionen Meilen entfernt. Eine Kanonenkugel durchfliegt in einer Minute einen Raum von ungefähr sieben englischen Meilen. Wenn eine Kanonenkugel mit einer solchen Geschwindigkeit von der Sonne nach unserer Erde fliegen könnte, so würde sie fünfundzwanzig Jahre brauchen, um zu uns zu gelangen. Daraus folgt, daß die Sonne außerordentlich groß sein muß. Sie ist auch wirklich viel tausendmal größer als die Erde.

2. Wir sehen die Sonne nicht immer an derselben Stelle am Himmel. Des Morgens geht sie im Osten auf und des Abends im Westen unter. So scheint es wenigstens; in Wirklichkeit aber

bewegt sich unsere Erde um die Sonne. Die Sonne bewegt sich, (wie es scheint), von Osten nach Westen um die Erde und gebraucht dazu 24 Stunden, oder einen Tag, (Tag und Nacht).

3. Unterhalb unserer Erdoberfläche bildet der Himmel ebenfalls einen Bogen. Wenn die Sonne bei uns untergegangen ist, dann geht sie bei den Leuten gerade unter uns auf. Sobald die Sonne aufgeht, wird es Tag. Kurz vor Sonnenaufgang fängt es schon an zu tagen. Wir nennen das die Morgendämmerung. Wenn die Sonne untergeht, wird es Nacht. Gleich nach Sonnenuntergang ist es noch nicht ganz dunkel, sondern Zwielicht. Wir nennen das die Abenddämmerung.

1. Befindet sich—is; Himmelskörper—heavenly body; scheint—seems; weit entfernt—far distant; je weiter—the farther; erscheint—appears; Meer—sea; wahrnehmen—perceive; Punkt—dot; doch—yet; befinden—are; Entfernung—distance; schwerlich—hardly; einen Begriff machen—form an idea; Kanonenkugel—cannon-ball; Geschwindigkeit—velocity; brauchen—need; gelangen—reach; daraus folgt—from this follows; außerordentlich—exceedingly; wirklich—indeed.

2. Stelle—place; geht auf—rises; geht unter—sets; wenigstens—at least; Wirklichkeit—reality; bewegt sich um—moves about (revolves).

3. Unterhalb—below; Erdoberfläche—earth's surface; ebenfalls—likewise; Bogen—arc; untergegangen—set; gerade—directly; Sonnenaufgang—sunrise; fängt an—begins; tagen—dawn; Morgendämmerung—dawn; gleich nach—immediately after; dunkel—dark; Zwielicht—twilight; Abenddämmerung—dusk of the evening.

4.

1. Am 21. März ist bei uns überall die Nacht dem Tage gleich. Die Sonne geht dann um 6 Uhr Morgens auf und um 6 Uhr Abend unter. Das ist Frühlingsanfang. Die Tage werden länger. Mit jedem Tage geht die Sonne früher auf bis sie am 21. Juni ungefähr um 4 Uhr auf- und um 8 Uhr untergeht. Dann haben wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Diese Zeit nennen wir Sommersanfang. Nun werden die Tage allmählig kürzer, bis wir wieder am 23. September Tag und Nacht gleich haben. Dann beginnt der Herbst. Nach diesem Datum nehmen die Tage immer mehr ab; die Sonne geht immer später

auf, bis sie am 21. December, etwas vor 8 Uhr, auf- und etwa um halb 5 Uhr untergeht. Dann haben wir den kürzesten Tag, oder Wintersanfang.

Die Sonne bewirkt also nicht nur die Abwechselung zwischen Tag und Nacht, sondern sie ist auch die Ursache der vier Jahreszeiten, Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

2. Wir sehen die Sonne daher nur am Tage; indeß die Sonne ist nicht immer am Tage sichtbar. Sie ist oft von Wolken verdeckt. Wir unterscheiden daher helle und dunkle Tage. Zuweilen wird die Sonne zum Theil oder ganz vom Monde verdeckt, so daß es auf der Erde fast dunkel wird. Wir sagen dann: Es ist Sonnenfinsterniß. Dann steht der Mond zwischen der Erde und der Sonne.

3. Die Sonne gibt uns nicht blos Licht, oder leuchtet, sondern sie gibt uns auch Wärme.

Im Winter, wenn die Sonne täglich nur wenige Stunden die Erde um uns her erhellt, und wenig Wärme gibt, verwandelt das Wasser sich in starre Eismassen; Schnee deckt die kahlen Felder, die Bäume stehen entblättert, keine Pflanze wächst. Kaum sendet die Frühlingssonne ihre erleuchtenden und erwärmenden Strahlen herab, so verschwinden Schnee und Eis, die Felder bekommen ein frisches Grün, die Bäume gewinnen Knospen, und einzelne Blumen kommen zum Vorschein. Mit der zunehmenden Tageslänge und Wärme entfaltet sich mehr und mehr die Pflanzenwelt, und selbst die Menschen und Thiere fühlen sich auf's Neue belebt. Auf den Feldern hüpfen die fröhlichen Lämmer, in den Wäldern ertönt der lustige Sang der Vögel.

4. Sowie es anfängt Sommer zu werden, dann röthet sich die Kirsche und Traube, dann bleicht das Getreide und senkt bald die kornbeladene Aehre; dann naht für den Landmann die ersehnte Zeit, in der er die Früchte des Feldes in seine Scheunen sammelt. Kaum aber werden die Tage kürzer und kälter, so fällt das Laub von den Bäumen, das Gras verdorret, das Wachsen der Pflanzen hört auf, und mit dem Winter und der eisigen Kälte kehrt Erstarrung zurück.

1. März—March; überall—everywhere; gleich—equal; Frühling—spring; früher—earlier; ungefähr—about; Herbst—autumn; Datum—date; nehmen ab—grow shorter; später—later; etwas—a little.

Bewirkt—effects; Abwechselung—change; Ursache—cause; Jahreszeiten—seasons.

2. Indeß—however; sichtbar—visible; verdeckt—covered; hell—bright; dunkel—dark; zum Theil—in part; ganz—wholly; Sonnenfinsterniß—eclipse of the sun.

3. Licht—light; leuchtet—shines; Wärme—warmth.

Erhellt—illumines; verwandelt sich in—changes into; Eismassen—masses of ice; kahl—bare; entblättert—without leaves; kaum—no sooner; sendet herab—sends down; Strahlen—beams; verschwinden—disappear; bekommen—receive; Grün—verdure; gewinnen—get; Knospen—buds; einzeln—single; kommen zum Vorschein—make their appearance; Tageslänge—length of day; entfaltet sich—unfolds; Pflanzenwelt—world of plants; auf's Neue—anew; belebt—animated (invigorated); ertönt—is heard; lustig—merry; Sang—song.

4. Sowie—as soon as; röthet sich—reddens; Kirsche—cherry; Traube—grape; bleicht—gets yellow; Getreide—grain; senkt—droops; kornbeladen—filled with grain; Aehre—ear; naht—approaches; ersehnt—longed for; Scheune—barn (granary); sammelt—garners; Laub—foliage; verdorret—withers; hört auf—ceases; eisig—icy; kehrt zurück—returns; Erstarrung—torpidity.

5.

Morgenlied. (Morning Song.)

1. Verschwunden ist die finstre Nacht,
Die Lerche schlägt, der Tag erwacht,
Die Sonne kommt mit Prangen
Am Himmel aufgegangen.
Sie scheint in Königs Prunkgemach,
Sie scheinet durch des Bettlers Dach,
Und was in Nacht verborgen war
Das macht sie kund und offenbar.

2. Lob sei dem Herrn und Dank gebracht,
Der über diesem Haus gewacht,
Mit seinen heil'gen Schaaren
Uns gnädig wollt' bewahren.

Wohl Mancher schloß die Augen schwer,
Und öffnet sie dem Licht nicht mehr,
Drum freue sich, wer neu belebt
Den frischen Blick zur Sonn' erhebt.

1. Verschwunden—disappeared; finster—dark; Lerche—lark; schlägt—sings; erwacht—awakes; Prangen—splendor; aufgegangen—rising; Prunkgemach—state-room; Bettler—beggar; verborgen—hidden; kund—known; offenbar—manifest.

2. Lob—praise; sei—be; Herr—Lord; gewacht—has watched; heilig—holy; Schaaren—hosts; gnädig—mercifully; bewahren—keep; schloß—closed; schwer—troubled; drum—hence; freue sich—let him rejoice; belebt—invigorated; Blick—look; erhebt—lifts up.



6.

Die untergehende Sonne. (The setting Sun.)

1. Wie geht so klar und munter
Die liebe Sonne unter!
Wie schaut sie uns so freundlich an
Von ihrer hohen Himmelsbahn!

2. Das ist so ihre Weise,
Sie wirket viel, doch leise;
Wer flink am Tage Gutes thut,
Der hat am Abend guten Muth!

3. Sie läuft den Weg behende
Vom Anfang bis zum Ende,
Erhellt und wärmt die ganze Welt
Aus ihrem himmlischen Gezelt.

4. Auf allen ihren Wegen
Ist lauter Licht und Segen,
Dann schließt sie freudig ihre Bahn,
Und lächelt uns noch einmal an.

5. Drum wandelt frohen Muthes
Wie sie, und thuet Gutes;
Dann schließt ihr fröhlich euern Lauf,
Und steht frohlockend wieder auf.

1. Munter—bright; schaut an—looks at; freundlich—friendly; Himmelsbahn—heavenly orb.

2. Weise—way; wirket—accomplishes; leise—noiselessly; flink—quickly; hat guten Muth—is of good cheer.

3. Behende—nimbly; Anfang—beginning; erhellt—illumines; Welt—world; himmlisch—heavenly; Gezelt—tent.

4. Lauter—nothing but; Segen—bounty; freudig—cheerfully; lächelt an—smiles at; noch einmal—once more.

5. Frohen Muthes—of good cheer; Lauf—course; steht auf—arise; frohlockend—rejoicing.

7. Der Mond. (The Moon.)

1. Der Mond ist auch ein Himmelskörper; er ist viel kleiner als die Sonne. Seine Entfernung ist lange nicht so groß, als die Entfernung der Sonne.

Wir sehen den Mond nicht immer an demselben Punkt des Himmels. Bald ist er im Osten, bald im Süden, bald im Westen. Er geht auf und unter, wie die Sonne, jedoch nicht immer um dieselbe Zeit (täglich ungefähr eine Stunde später), und bewegt sich von Osten nach Westen um die Erde.

2. Der Mond leuchtet uns des Nachts, ohne jedoch, wie die Sonne, zu erwärmen; zuweilen erblicken wir ihn auch am Tage, dann gibt er jedoch nur ein sehr mattes Licht. Woher kommt das? Das kommt daher, weil das Sonnenlicht so viel stärker ist, als das Licht des Mondes.

Wir sehen den Mond nicht immer in derselben Gestalt; bald erscheint er uns als Scheibe, bald als Sichel oder Streifen, und zuweilen sehen wir ihn gar nicht.

3. Wenn wir den Mond einige Tage lang als Scheibe gesehen haben, so bemerken wir, daß ihm an der rechten Seite ein Stück fehlt. Täglich fehlt dann mehr, bis wir nach Ablauf einer Woche nur die halbe Scheibe sehen. Von Tag zu Tag erscheint uns der Mond kleiner, bald ist nur ein halber Streifen übrig, und endlich nach abermals acht Tagen ist er uns gar nicht mehr sichtbar.

4. Nach einigen Tagen erblicken wir auf's Neue einen hellen Rand, dem aber an der linken Seite das Uebrige fehlt. Täglich erblicken wir mehr vom Rande; nach acht Tagen erscheint uns wieder die halbe und nach andern acht Tagen die volle Scheibe. Fortwährend ändert er seine Gestalt, indem er bald abnimmt, bald zunimmt, weßhalb man auch von einen abnehmenden und zunehmenden Monde spricht.

1. Entfernung—distance; lange nicht so groß—not so great by far. Punkt—point; bald—now; jedoch—but; ungefähr—about; später—later.

2. Leuchtet—shines; erwärmen—warm; matt—faint; woher kommt das?—what is the cause of this? stärker—more intense.

Gestalt—shape; erscheint—appears; Scheibe—disk; Sichel—crescent; gar nicht—not at all.

3. Einige Tage lang—for a few days; Stück—piece; fehlt—is wanting; nach Ablauf—after the lapse; Woche—week; halb—half; übrig—left; endlich—finally; abermals—again; sichtbar—visible.

4. Aufs Neue—again; Rand—edge; fortwährend—continually; ändert—changes; abnimmt—decreases (wanes); zunimmt—increases (waxes).

8.

1. Wenn der Mond uns als eine Scheibe erscheint, nennen wir ihn Vollmond; in den ersten acht Tagen, wo er uns unsichtbar ist,

nennen wir ihn Neumond. Von Neumond bis Vollmond heißt er zunehmend, von Vollmond bis Neumond abnehmend. Wenn nach dem Neumond der Mond soweit zugenommen hat, daß wir die halbe Scheibe sehen, sagen wir: Es ist erstes Viertel. Erscheint uns der abnehmende Mond (zwischen Vollmond und Neumond), als halbe Scheibe, dann sagen wir: Es ist letztes Viertel.

2. Von einem Vollmond bis zum nächsten vergehen also ungefähr vier Wochen. Diese Zeit nennt man daher auch einen Mond oder Monat. Zwölf Monate machen ein Jahr aus, folglich haben wir im Jahr ungefähr zwölfmal Vollmond und zwölfmal Neumond, und ebenso oft erstes und letztes Viertel.

3. Wie lieblich glänzt in blauer Ferne,
O lieber Mond, dein Licht,
Wenn es im Kreise goldner Sterne
Durch dunkle Wolken bricht.
So oft mit deinen milden Strahlen
Du uns erhellst die Nacht,
Will ich dem Herrn den Dank bezahlen,
Der dich so schön gemacht.

1. Vollmond—full moon; Neumond—new moon; erstes Viertel—first quarter; letztes Viertel—last quarter.

2. Bis zum nächsten—to the next; vergehen—pass away; Monat—month; machen aus—make up; folglich—consequently; eben so oft—just as often.

3. Lieblich—lovely; glänzt—shines; Ferne—distance; Kreis—circle; bricht—breaks; mild—mellow; Strahlen—beams (rays); erhellst—light up; Herr—Lord; bezahlen—pay.

9.

Lied am mondhellen Abend.

1. Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel wunderbar.



2. Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold,
Als eine stille Kammer,
Drin ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen —
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinnste
Und suchen viele Künste
Und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott! laß uns dein Heil schauen;
Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freu'n!
Laß uns einfältig werden
Und vor Dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein!

6. Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod!
Und, wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder;
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon' uns Gott mit Strafen,
Und laß uns ruhig schlafen!
Und unsern kranken Nachbar auch!

1. Mondhell—moonlight; prangen—twinkle; schweiget—is silent; Wiesen—meadows; steiget—rises; Nebel—mist.

2. Dämmerung—twilight; Hülle—shroud; traulich—snug; hold—sweet; drin—in which; Jammer—troubles; verschlafen—forget in sleep.

3. Dort—yonder; wohl—no doubt; Sachen—things; getrost—boldly; belachen—laugh at.

4. Stolz—proud; eitel—nothing but; Sünder—sinners; spinnen Luftgespinnste—build castles in the air; Künste—tricks; weiter von—farther away from; Ziel—goal.

5. Heil—salvation; schauen—see; Vergänglich's—transient; trauen auf—trust in; Eitelkeit—vanity; freu'n—be pleased with; einfältig—simple (sincere, artless); fromm—pious; fröhlich—happy.

6. Wollst nehmen—be pleased to take; sonder Grämen—without grief; sanft—gentle; Tod—death.

7. Legt euch nieder—lay down; Abendhauch—evening breeze; Verschon'—exempt; Strafen—chastisement; ruhig—quietly.



10. Die Sterne. (The Stars.)

1. An dem unbewölkten Himmel bemerken wir des Nachts Sterne. Auch am Tage sind die Sterne am Himmel. Daß wir sie dann nicht sehen, kommt daher, daß die Sonne so viel heller scheint, als sie; das stärkere Licht der Sonne verdunkelt ihr Licht.

2. Die Sterne scheinen uns kleine Lichter zu sein; sie sind aber in Wirklichkeit große, leuchtende Körper, die meistens um vieles größer sind, als unsre Sonne. Die Lichter, die wir mitunter aus der Luft herunterfallen sehen, sind keine fallenden Sterne, sondern Sternschnuppen, d. i. Meteore, kleine leuchtende Körper, die in unsere Atmosphäre kommen. Wenn die Sterne unter sich von verschiedener Größe zu sein scheinen, wenn einige sehr funkeln, während andere nur matt leuchten, so kann dies theils seinen Grund darin haben, daß ein Stern wirklich größer ist, als ein anderer, theils auch in seiner größeren Entfernung. Die Sterne sind nicht alle gleich weit von uns entfernt und befinden sich nicht alle nebeneinander, sondern sind zum Theil vor- und hintereinander. Daß wir dies nicht wahrnehmen, hat ebenfalls seinen Grund in ihrer ungeheuren Entfernung. Zwei Häuser, Bäume u. s. w., die wir in der Ferne vor uns sehen, scheinen uns oft gleich weit ent-

fernt zu sein, obgleich das eine ziemlich weit hinter dem andern zurück steht.

3. Hast du die Sterne schon ein Mal gezählt? Kein Mensch vermag es; sie sind zahllos, unzählig. Mit Rücksicht auf ihre Menge spricht man von dem Heer der Sterne—Sternenheer.

4. Die Sterne nützen uns, insofern sie unsere Nächte erhellen und verschönern; gewiß aber haben sie vom weisen und gütigen Schöpfer noch einen viel bedeutenderen Zweck erhalten.

„Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen und führet ihr Heer bei der Zahl heraus? Er, der sie alle mit Namen ruft.“ (Jes. 40.)

1. Unbewölkt—unclouded; heller—brighter; stärker—more intense; verdunkelt—obscures.

2. In Wirklichkeit—in reality; leuchtende Körper—luminaries; um vieles—much; herunterfallen—fall down; Sternschnuppen—shooting-stars; unter sich—among themselves; funkeln—sparkle; matt—dimly; Grund—reason; gleichweit—equally far; neben einander—along side of each other; ungeheuer—immense; Ferne—distance; obgleich—although.

3. Gezählt—counted; vermag es—is able to do it; zahllos—innumerable; mit Rücksicht auf—with regard to; Heer—host.

4. Nützen uns—benefit us; insofern—inasmuch as; erhellen—illumine; verschönern—make beautiful; gewiß—certainly; gütig—good; Schöpfer—creator; bedeutend—important; Zweck—end.

' Hebet in die Höhe—lift up on high; sehet—behold; geschaffen—created; führet heraus—bringeth out; Zahl—number; mit Namen—by names; ruft—calleth.

11.

Der Himmel. (The Sky.)

1. Der Himmel ist, in Gottes Hand gehalten,
Ein großer Brief von azurblauem Grunde,
Der seine Farben hielt bis diese Stunde
Und bis an der Welt Ende sie wird halten.

2. In diesem großen Briefe ist enthalten
Geheimnißvolle Schrift aus Gottes Munde;
Allein die Sonne ist darauf das runde
Glanzsiegel, das den Brief nicht läßt entfalten.

3. Wenn nun die Nacht das Siegel nimmt vom Briefe,
Dann liest das Auge drin in tausend Zügen
Nichts als nur eine große Hieroglyphe:

4. „Gott ist die Lieb', und Liebe kann nicht lügen!"
Nichts als dies Wort, doch das von solcher Tiefe,
Daß Niemand es auslegen kann zur G'nügen.

1. Gehalten—held; Grund—ground; Farben—colors; hielt—retained, preserved; bis—up to.

2. Enthalten—contained; geheimnißvoll—mysterious; Schrift—writing; darauf—on it; Glanzsiegel—bright, shining seal; nicht läßt entfalten—does not suffer to be unfolded.

3. Nimmt—takes; liest—reads; Zügen—characters; nichts als—nothing but; Hieroglyphe—hieroglyphic.

4. Lügen—lie; Tiefe—depth; auslegen—expound (interpret).

VIII.

Veränderungen in der Natur.

(Changes in Nature.)

---

1. Tageszeiten. Jahreszeiten.

1. Jetzt ist es um uns her auf der Erde hell; es ist Tag. Vor mehreren Stunden war es dunkel; es war Nacht. Nach mehreren Stunden wird es wieder Nacht, darauf wieder Tag, und so fort. Tag und Nacht wechseln beständig mit einander ab.

Daß es jetzt um uns her hell ist, macht die Sonne. Wenn die Sonne untergegangen ist, dann ist es Nacht. Die Sonne macht den Tag und die Nacht. Ohne den Tag gäbe es keine Nacht. Wenn wir sagen: die Sonne geht unter, so heißt das so viel als: die Sonne geht unter unsern Gesichtskreis,

Horizont. Wenn die Sonne über unserm Horizont ist, so nennen wir die Zeit Tag. Nacht ist es, wenn die Sonne unter unserm Horizont ist. Der Tag fängt an, wenn die Sonne aufgeht; er endigt, wenn sie untergeht. Wir können daher auch sagen:

Tag ist die Zeit vom Aufgange bis zum Untergange der Sonne.

2. Ehe die Sonne ein Mal um die Erde herum kommt, vergehen 24 Stunden. Tag und Nacht zusammen dauern demnach 24 Stunden. Oft nennt man diese ganze Zeit einen Tag. Das Wort Tag wird also mit zweifacher Bedeutung gebraucht.

Erstens: Tag ist die Zeit, welche die Sonne gebraucht, um Einmal um die Erde zu kommen.

Zweitens: Tag ist die Zeit vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergange.

3. Wenn wir den Tag zu 24 Stunden rechnen, so theilen wir ihn in Tag und Nacht ein. Man theilt ihn jedoch auch anders ein. Die Zeit um und kurz nach Sonnenaufgang nennen wir Morgen, die Zeit um Sonnenuntergang Abend, die Zeit zwischen Morgen und Abend, Mittag, zwischen Abend und Morgen Mitternacht. Diese vier Zeiten machen zusammen den Tag aus und heißen daher Tageszeiten. Welche Tageszeit ist es jetzt?

1. Hell—light; vor mehreren Stunden—several hours ago; dunkel—dark; nach—after; wieder—again; sofort—so forth; wechseln ab—change; beständig—continually.

Um uns her—round about us; untergegangen—set; gäbe es—there would be; fängt an—commences.

2. Vergehen—pass away (elapse); dauern—last; Wort—word; zweifach—double; Bedeutung—signification; gebraucht—used.

Erstens—first; gebraucht—needs; zweitens—secondly.

3. Rechnen—count; theilen ein in—divide into; jedoch—however; anders—differently; kurz nach—shortly after; Morgen—morning; Abend—evening; Mittag—noon; Mitternacht—midnight.



2. Der Morgen. (The Morning.)

1. Der Morgen ist die Tageszeit um Sonnenaufgang. Kurz vordem die Sonne aufgeht, fängt es an hell zu werden. Wir sagen es tagt oder dämmert. Wir nennen diese Zeit die Dämmerung, das Zwielicht. Und weil sie des Morgens stattfindet, die Morgendämmerung.

2. Schon verkündet der Hahn den kommenden Tag; einzelne Vögel im Walde erwachen und stimmen ihr Morgenlied an; einzelne Menschen erheben sich von ihrem Lager und gehen an ihre Arbeit. Schon sendet die Sonne einige Strahlen herauf, gleichsam Vorboten (Herolde) ihrer nahen Ankunft; schon zeigt sich ein rother Streifen im Osten und bald das schöne Morgenroth, die liebliche Morgenröthe; der ganze Himmel scheint in Feuer zu stehen.

3. Kommt, Kinder, wischt die Augen aus,
Es gibt hier was zu sehen!
Kommt Alle, kommt geschwind heraus,
Die Sonne will aufgehn!

Schon sehen wir den feurigen Rand, sichtbar nimmt er zu; schon sehen wir die Hälfte von der Sonne, bald ist sie ganz da.

Die liebe Sonne kommt hervor
Aus ihrem goldnen Morgenthor.
Seht, seht, wohin ihr Auge blickt,
Scheint Feld und Wald aufs Neu' geschmückt.

4. Nun werden die Menschen allmählig wach und verlassen ihr Lager. Es öffnen sich die Häuser, die Schornsteine beginnen zu rauchen, der Landmann eilt hinaus auf seinen Acker; bald kommt der Hirt mit seiner Heerde; wir hören das Blöcken der Schafe und Lämmer, das Meckern der Ziegen; Hühner, Enten, und Tauben und andere Hausvögel beleben die Umgebung der Häuser; auf den Dächern zwitschert der Sperling, die Lerche schwingt sich in die Luft und stimmt ihr Morgenlied an, und bald ertönt in Feldern und Wäldern ein vielstimmiger Gesang vieler Vögel.

1. Vorhem—before; tagt—dawns; Dämmerung—dawn; Zwielicht—twilight; stattfindet—takes place.

2. Verkündet—announces; Hahn—cock; einzeln—some; erwachen—wake up; stimmen an—tune; erheben sich—arise; Lager—bed; Arbeit—work; gleichsam—as it were; Vorboten—heralds; Ankunft—arrival; zeigt sich—appears; Streifen—streak; in Feuer zu stehen—to stand on fire.

3. Wischt aus—wipe out; geschwind—quickly; feurig—fiery; Rand—edge; sichtbar—visibly; die Hälfte—one half; bald—now.

Morgenthor—morning-gate; wohin—whithersoever; geschmückt—decked.

4. Wach—awake; verlassen—leave; Schornsteine—chimneys; rauchen—smoke; eilt heraus—hurries out; Hirt—shepherd; Heerde—flock; Blöcken—bleating; beleben—enliven; Umgebung—environs; zwitschert—twitters; Sperling—sparrow; schwingt sich—soars; ertönt in Feldern und Wäldern—fields and woods resound with; vielstimmig—many-voiced.

3.

1. Mit der wiederkehrenden Sonne kehrt neues Leben in die Menschen- und Thierwelt zurück.

Lied vom Morgen.

Verschwunden ist das Morgenroth,
Verschwunden ist es mir,
Wie Mancher liegt noch still wie todt,
Ich aber bin schon hier.

2. Ich seh' wie Alles, was da lebt,
   Den jungen Tag empfängt,
Und neugestärkt sich nun erhebt
   Und zu der Arbeit drängt.

3. Hell schallt es aus dem Dorfe her,
   Es rasselt, knarrt und klirrt,
Pflug, Sens' und Wagen, leicht und schwer;
   Und das Geflügel schwirrt.

4. Der Ackersmann ergreift den Pflug
   Nach seiner kurzen Nacht.
Er fühlt sich schon gestärkt genug,
   Sobald die Lerch' erwacht.

5. Und Frau und Magd, und Knecht und Kind
   Sind auch schon bei der Hand;
Die kocht, die nähet oder spinnt,
   Der Knecht zieht auf das Land.

6. Du, fauler Schläfer, der du nie
   Den schönen Morgen siehst,
O komm nur einmal, komm und sieh,
   Was du für Freuden fliehst.

7. Fürwahr, der frühe Morgen ist
   Die schönste Tageszeit!
Kommt Alle, die ihr's noch nicht wißt;
   Es thut euch nimmer leid.

1. Wiederkehrend—returning; Thierwelt—animal world; kehrt zurück—returns.

Verschwunden—vanished; liegt—lies; todt—dead.

2. Empfängt—hails; neugestärkt—reinvigorated; sich erhebt—arises; drängt—hurries.

3. Schallt—sounds; aus her—from; Dorf—village; rasselt—rattles; knarrt—creaks; klirrt—clangs; Geflügel—poultry; schwirrt—buzz.

4. Ergreift—seizes; fühlt sich—feels; gestärkt—strengthened; Lerch'—lark.
5. Magd—maid-servant; Knecht—man-servant; bei der Hand—stirring; die kocht—the one cooks; die näht—another sews; zieht—goes; Land—field.
6. Faul—lazy; nie—never; Freuden—pleasures; fliehst—shun.
7. Fürwahr—indeed; wißt—know; es thut euch nimmer leid—you will never be sorry.

4.

1. Wie ganz anders ist uns am Morgen zu Muthe, als es uns Abends vorher war! Abends fühlen wir uns müde und zum Schlafen geneigt, Morgens fühlen wir uns stark und weit mehr aufgelegt zur Arbeit. Wir sind viel froher. Der Schlaf hat uns erquickt. Die Arbeit geht darum auch weit besser von Statten. Der Landmann, der Handwerker benutzt daher auch zu seiner Arbeit die Morgenstunde.

2. Was hier von körperlichen Arbeiten gesagt ist, daß gilt nicht weniger von den geistigen Arbeiten. Ihr Kinder habt Manches zu lernen. Merkt es euch, des Morgens lernt es sich weit leichter und schneller als am Abend. Der Schlaf hat Körper und Geist gestärkt.

Auch die Thiere fühlen sich gestärkt durch die Ruhe der Nacht. Wenn wir aber so um uns her neue Kraft und Freude sehen, was für eine andere, als kräftigende und erfreuende Wirkung könnte das haben?!

3. Und ein Gang durch den Garten oder auf's Feld zur Frühlings- oder Sommerzeit muß uns noch mehr erheben, denn wir sehen auch die Pflanzenwelt erfrischt. Die Pflanzen, die am Abend so matt und welk dastanden, haben sich wieder aufgerichtet; die Blumen, welche Abends ihren Kelch schlossen, öffnen denselben und verbreiten aufs Neue süßen, angenehmen Duft. Auf Blumen und Gräsern spiegelt sich, in den perlenden Thautropfen, die schöne Morgensonne.

4. Selbst die Luft, die uns umgibt, und die wir einathmen, sie scheint eine ganz andere geworden zu sein; sie ist nicht mehr so heiß und drückend, wie sie es am vorigen Mittage war, nicht mehr

so erstickend und schwül wie am Tage zuvor. Sie ist so kühl und frisch, und es ist, als zögen wir mit jedem Athemzuge neues Leben ein. Alles dies erhöht in uns die Lust am Leben und macht uns fröhlich und geschickt zur Arbeit.

5. Viel, sehr viel entbehrt derjenige, der die schönen Morgenstunden verschläft. Er ist träge, verdrießlich, mürrisch, während jener sich heiter und wohl fühlt! Mit Recht sagt daher das Sprichwort:

„Morgenstunde hat Gold im Munde!"

6. Morgenstunde
Hat ja Gold im Munde,
Wie das Sprichwort spricht.
Auf, zur Arbeit, wieder
Unterm Klang der Lieder,
Kommt und säumet nicht!
Schläfer, wachet!
Trägen lachet
Gottes Sonne nicht.

1. Wie ganz anders—how totally different; ist uns zu Muthe—we feel; vorher—before; geneigt—inclined; aufgelegt—disposed; froher—more cheerful; erquickt—refreshed; geht von Statten—speeds; benutzt—makes use of.

2. Körperlich—manual; gilt—applies; geistig—mental; merkt es euch—mind it; lernt es sich—you learn; Körper—body; Geist—spirit; gestärkt—strengthened. Ruhe—rest; Kraft—vigor; Freude—joy; Wirkung—effect.

3. Gang—walk; Frühlingszeit—spring-season; erheben—cheer; Pflanzenwelt—world of plants; matt—faint; welk—faded; haben sich aufgerichtet—have raised their heads; Kelch—calix; schlossen—shut; verbreiten—spread (exhale); angenehm—pleasant; Duft—fragrance; Gräser—grasses; spiegelt sich—is reflected; perlend—sparkling; Thautropfen—dew-drops.

4. Selbst—even; einathmen—inhale; geworden zu sein—to have become; drückend—oppressive (close); erstickend—suffocating; schwül—sultry; zögen ein—inhaled; Athemzuge—breath; erhöht—heightens; geschickt—fit.

5. Entbehrt—misses; verschläft—passes in sleep; träge—lazy; verdrießlich—ill-humored; mürrisch—cross; heiter—cheerful.

6. Ja—indeed; auf—up; säumet nicht—lag not; Trägen—for the lazy; lachet—smiles.

5.

1. Wer wollte denn die goldene Morgenstunde versäumen?! Aber, sagt Jemand, so gerne ich auch mit der Sonne aufstehen möchte, so kann ich's nicht—es wird mir zu schwer! Gewohnheit macht Alles leicht. Jung gewohnt, alt gethan, d. h. woran wir uns in der Jugend gewöhnt haben, das thun wir, wenn wir alt geworden sind. Du kannst dich an's Frühaufstehen, wie an's Langschlafen gewöhnen.

2. Zum zweiten Male wird es schon nicht so schwer werden, als es das erste Mal war, das dritte Mal noch leichter, und am Ende kostet es uns nicht nur keine Ueberwindung mehr, sondern es ist Bedürfniß geworden, um so mehr, je früher du dich gewöhnst. Darum: Gewöhne dich jetzt schon früh aufzustehen.

3. Du fühlst dich des Morgens neugestärkt, du fühlst dich so wohl, du hast so ruhig geschlafen. Das macht der gute Gott, von dem alle gute Gabe kommt. Die Lerche, sie erhebt sich mit dem erwachenden Morgen und singt dem lieben Gott im Himmel ihr Danklied. Du willst es machen wie sie, du willst deinem Gotte danken, wenn du aufstehst, für den erquickenden Schlaf.

4. Aber du willst mehr sein, als die Lerche. Sie weiß nicht was gut und böse ist; du weißt es. Der beste Dank ist der, daß du dich bestrebst gut zu werden. Gott hat dir durch den Schlaf neue Kraft verliehen. Darum willst du deinem Gott auch, wenn du aufstehst, versprechen, die neue Kraft, den neuen Tag nach seinem Willen zu benutzen.

5. Wenn wir Gott danken, mit ihm sprechen, dann beten wir zu ihm. Er hört die Gebete seiner Kinder, in welcher Sprache und von welcher Länge sie auch sind. Ein frommer Mann betete einst:

6. O Gott nach einer sanften Nacht
Sind wir gesund vom Schlaf erwacht,
Und unsre Lieben um uns her.
Wir danken dir Allgütiger!

O du, der alles Gute gibt,
Und seine Kinder herzlich liebt—
Wir sind getrost bei Tag und Nacht,
Weil über uns dein Auge wacht.

7. O, sei mit uns auch diesen Tag,
Daß uns kein Uebel treffen mag!
Hilf du uns fromm und folgsam sein,
Daß unser sich die Eltern freun!

Wenn unsre Hand was Gutes schafft,
So stärk' uns, Gott, mit deiner Kraft,
Daß wir noch Abends, Groß und Klein,
In Lieb' und Eintracht fröhlich sei'n.

1. Versäumen—miss; so gerne ich auch möchte—however much I should like to; schwer—hard; Gewohnheit—habit; leicht—easy; gewohnt—accustomed; d. h.—i. e.; woran wir uns gewöhnt haben—to whatever we have accustomed ourselves; alt geworden—grown old; Frühaufstehen—early rising; dich gewöhnen—get used to.

2. Mal—time; Ueberwindung—struggle; Bedürfniß—necessity; um so mehr—the more.

3. Neugestärkt—reinvigorated; ruhig—quietly; Gabe—gift; erhebt sich—rises; Danklied—song of praise.

4. Böse—wicked; dich bestrebst—strive; verliehen—given; versprechen—promise; Kraft—strength; benutzen—make use of.

5. Danken—thank; beten—pray; Gebete—prayers; in welcher Sprache auch—in whatever language; Länge—length; fromm—pious.

6. Gesund—healthy; Lieben—dear ones; herzlich—heartily; getrost—of good cheer.

7. Uebel—evil; treffen—befall; folgsam—obedient; sich unser freuen—may be rejoiced at us; schafft—does; stärk'—strengthen; Eintracht—concord (harmony); sei'n—may be.

6.

1. Das Erste, was gute Kinder thun, so bald sie aus dem Bette aufstehen, ist, daß sie Hände und Gesicht waschen, ihr Haar auskämmen und glätten, ihre Kleider bürsten, mit andern Worten, sich selbst und ihre Kleider reinigen.

2. Es gibt, leider, immer noch Menschen, die den ganzen Tag mit schmutzigem Gesicht, ungewaschenen Händen, bestäubten Kleidern umhergehen. Daß kommt gewiß daher, daß sie sich nicht früh daran gewöhnt haben sich reinlich zu halten.

3. Solche unreinliche Menschen müssen uns mißfallen. Unreinlichkeit ist unanständig, und wenn nicht ein Laster, so doch gewiß eine Untugend. Reinlichkeit, dahingegen, macht uns allen Menschen angenehm.

4. Nachdem wir dann unser Frühstück gegessen haben, gehen wir, Sonnabend und Sonntag ausgenommen, zur Schule. Es ist sehr wichtig, daß wir Alles zu rechter Zeit thun; daß wir pünktlich sind bei Allem, was wir thun. Jung gewohnt, alt gethan. Wenn ihr euch nun in euerer Jugend daran gewöhnt pünktlich zu sein, so werdet ihr auch später, wenn ihr älter seid, Alles pünktlich thun. Die Pünktlichkeit ist eine wichtige Sache. Um 9 Uhr fängt die Schule an. Seid pünktlich am Platze. Um pünktlich in der Schule zu sein, müßt ihr zu rechter Zeit vom Hause fortgehen und unterwegs nicht säumen.

1. Das Erste—the first thing; auskämmen—comb; glätten—smooth; bürsten—brush; reinigen—clean.

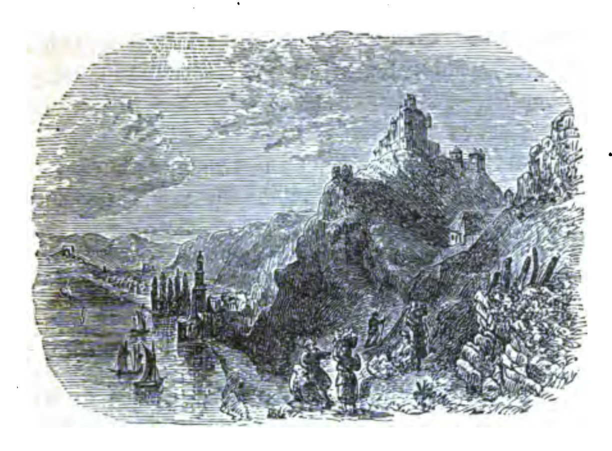
2. Leider—I am sorry to say; schmutzig—dirty; bestäubt—dusty; umhergehen—walk about; reinlich—clean; halten—keep.

3. Unreinlich—unclean; Menschen—people; mißfallen—displease; Unreinlichkeit—uncleanness; unanständig—unseemly; Laster—vice; Untugend—bad habit; dahingegen—on the contrary; angenehm—agreeable.

4. Frühstück—breakfast; ausgenommen—excepted; wichtig—important; zu rechter Zeit—in time; pünktlich—punctual; Jugend—youth; später—afterwards; Pünktlichkeit—punctuality; Sache—matter; fängt an—commences; seid—be; am Platze—on the spot; fortgehn—go away; unterwegs—on the way; säumen—loiter (lag).

7. Der Mittag. (Noon.)

1. Wenn die Sonne den höchsten Stand am Himmel erreicht hat, dann sagen wir: es ist Mittag. Das Essen, was wir des Mittags essen, nennen wir das Mittagsessen. Die Mutter hat den Tisch gedeckt, nicht bloß für sich, sondern auch für die Kinder.



Dank der guten Mutter. Aber: „Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; du sättigest alles was lebt, mit Wohlgefallen. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz dem Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest." Auch heute gibst du uns, was nöthig ist, zum Leben, darum: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!"

Wir loben dich und sagen Dank,
O Vater, dir, für Speis' und Trank;
Doch mehr als Worte soll ein frommes Leben
Dir unsern Dank stets zu erkennen geben.

2. So oder anders können wir beten, wenn wir uns zu Tische setzen. Wenn wir beten, sprechen wir zu Gott; es ist dann unsere Pflicht uns ganz allein mit ihm zu beschäftigen. Wir sind ihm Ehrfurcht schuldig. Wir sollen dann blos an ihn denken und an das, was wir beten, wir sollen andächtig sein.

3. Es ist unsere Pflicht, Gott für die Speise zu danken. Besser als durch Worte zeigen wir unsern Dank durch ein gutes Betragen. Der Wohlgeschmack der Speisen verleitet leicht, zu viel zu genießen; er verleitet zur Unmäßigkeit. Der Unmäßige schadet

seiner Gesundheit. Gott hat uns aber die Speise gegeben, daß sie uns ernähren, stärken und erfreuen soll. Der Unmäßige gebraucht die Speise mithin gegen Gottes Willen; er ist undankbar. Wer dankbar ist, der ist mäßig im Genuß der Speisen.

4. Wir sollen uns überall anständig und gesittet betragen. Auch bei Tische. Es ist aber unanständig, während des Essens sich mit den Armen auf den Tisch zu legen, Speisen zu verschütten, oder zu sagen: das mag ich nicht—oder: ich bin voll. Anständige Kinder sind bescheiden und führen sich gut auf.

1. Stand—position; erreicht—reached; Mittagessen—dinner; gedeckt—spread; Dank—thanks; aller Augen—the eyes of all; Speise—meal; zu seiner Zeit—in due season; sättigest—satisfiest; Wohlgefallen—desire; du lässest—thou causest to; Vieh—cattle; Saat—herb; zu Nutz—for the service; Erde—earth; Güte—mercy; währet—endureth; ewiglich—for ever; zu erkennen geben—make known.

2. Anders—otherwise; Pflicht—duty; beschäftigen—occupy; sind schuldig—owe; Ehrfurcht—reverence; denken—think; andächtig—devout.

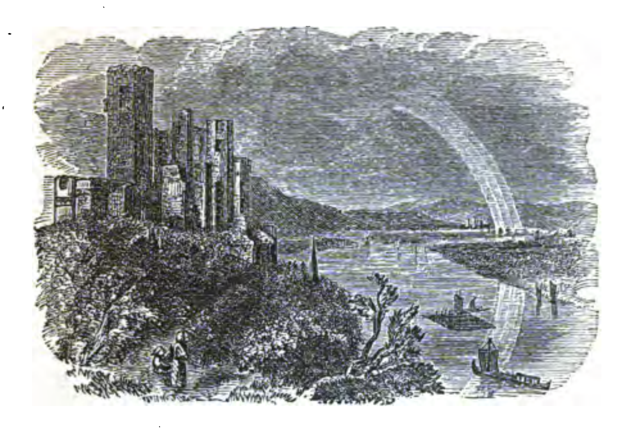
3. Betragen—conduct; Wohlgeschmack—agreeable taste; verleitet—tempts; genießen — eat; Unmäßigkeit — intemperance; ernähren — feed; stärken — strengthen; erfreuen—make happy; der Unmäßige—the glutton; gebraucht—uses; mithin—hence; gegen—contrary to; undankbar—ungrateful; mäßig—temperate; Genuß—enjoyment.

4. Ueberall—everywhere; anständig—decently; gesittet—well-bred; betragen—behave; während—during; verschütten—spill; das mag ich nicht—I don't like that; bescheiden—modest; führen sich gut auf—behave.

8. Der Abend. (Evening.)

1. Die Sonne nähert sich jetzt immer mehr dem Horizont. Jetzt hat sie ihn erreicht, sie will untergehen. Es ist Abend geworden und der Tag hat sich geneigt.

2. Sie hat ihr schönes Tagewerk, zu erleuchten, zu erwärmen, zu beglücken, jetzt vollbracht. Sie hat so manchen Keim entwickelt, viel tausend Blüthenknospen geöffnet, deren Farbenpracht jetzt Alles überstrahlt, deren Wohlgeruch die Luft erfüllt. In ihren erwärmenden Strahlen haben zahllose Mücken und Fliegen und Bienen, Insekten aller Art, haben unzählige lebende Wesen sich ihres Daseins gefreut. Und wie wohl war uns Menschen im



warmen Sonnenschein! Der Kranke schlich hinaus vor die Thür seines Hauses, oder doch wenigstens an's Fenster, um in ihren erquickenden Strahlen seiner Schmerzen zu vergessen; dem Kranken war sie eine Wonne, dem Wanderer war sie ein Licht auf seinem Wege, dem Landmann reifte sie das Getreide, dem Winzer röthete sie die Traube. Ueberall, wo sie sich zeigte, verbreitete sie Leben und Freude.

3. Und dieses Alles thut sie nach dem Willen unseres Gottes. Wie gütig muß Er sein. Auch von mir verlangt derselbe gütige Gott, daß ich Freude um mich her verbreite. That ich's an diesem Tage? Machte ich's wie die schöne Sonne? Wie betrug ich mich gegen meine Eltern, Lehrer, Mitschüler? War ich bei meiner Arbeit so fleißig, als ich sein konnte? War ich beim Spiel auch etwa eigensinnig, zänkisch? Du schöne Sonne, ein Bild meines himmlischen Vaters, sei auch mein Bild.

4. Wie einen lieben Freund sehe ich dich, herrliche Sonne, von mir scheiden! Noch einen Blick und du bist verschwunden. Nur einen Augenblick vergönne mir die Freude dir nachzusehen!

Seht, auch die liebe Sonne kann nicht mit einem Male sich ganz von uns trennen. Sie sendet ihre Strahlen noch unter dem Horizont hervor und kleidet den Abendhimmel in ein sanftes Roth. Wie schön sie ist die Abendröthe!

Mit ihren Untergange verschwindet allmählig das Licht, und die zunehmende **Abenddämmerung** geht nach und nach in Dunkelheit, Finsterniß über.

5. Die Wärme nimmt allmählig ab; es tritt die **Abendkühle** ein. Die Sonne ist fort; nun aber tritt der Mond in mildem Glanze hervor, und unzählige Sterne blinken am Firmament. Sie geben zwar keine Wärme, aber sie leuchten so freundlich, daß wir sie nur mit Entzücken betrachten können.

6. Mit dem Untergange der Sonne legt sich gewöhnlich auch der Wind; kaum ein Luftchen regt sich mehr. Die müden Arbeiter kehren heim vom Felde und von ihrer Arbeit, die Heerden ziehen heim, die Vögel im Walde verstummen, und nur Leuchtkäfer, Johanniswürmchen und Fledermäuse schwirren in der Luft. Die Blumen schließen ihre Kelche, die Menschen ziehen sich in ihre Häuser zurück. Hier versammeln sich die Hausgenossen noch einmal um den Tisch und genießen noch einmal mit Dank gegen den Geber aller guten und vollkommenen Gaben das **Abendessen**.

Unter freundlichen und fröhlichen Gesprächen zwischen Eltern und Kindern, auch wohl zwischen Nachbarn und Freunden, vergeht dann schnell der Abend. Es wird Nacht.

1. Nähert sich—approaches; immer mehr—more and more; hat sich geneigt—is far spent.

2. Beglücken—make happy; vollbracht—accomplished; Keim—germ; entwickelt—developed; Blüthenknospen—buds; Farbenpracht—beautiful colors; überstrahlt—outshines; Wohlgeruch—fragrance; zahllos—innumerable; lebende Wesen—animated beings; Dasein—life; wie wohl war uns—how happy we felt; schlich hinaus—crept out; wenigstens—at least; Schmerzen—pains; Wonne—bliss; reifte—ripened; Getreide—grain; Winzer—vintner; röthete—reddened; sich zeigte—appeared; verbreitete—spread.

3. Nach dem Willen—in accordance with the will; verlangt—demands; gütig—kind; that—did; machte—did; betrug—behaved; gegen—towards; Spiel—play; etwa—perhaps; eigensinnig—self-willed; zänkisch—quarrelsome; Bild—symbol.

4. Herrlich—beautiful; scheiden—part; noch einen Blick—one more glance; verschwunden—disappeared; Augenblick—moment; vergönne—grant; mit einem Male—all at once; trennen—part; unter—from under; kleidet—tinges.

Abenddämmerung—evening twilight; nach und nach—by degrees; geht über—passes; Dunkelheit—darkness.

5. Tritt ein—sets in; fort—gone; tritt hervor—comes forth; Glanz—lustre; blinken—twinkle; zwar—it is true; Entzücken—rapture; betrachten—look at.

6. Legt sich—dies away; Lüftchen—breath of air; regt sich—is stirring; Arbeiter—workmen; kehren heim—come home; Heerden—flocks; ziehen—go; verstummen—are silent; Leuchtkäfer—fire-flies; Fledermäuse—bats; schwirren—buzz; ziehen sich zurück—retire; versammeln sich—assemble; Hausgenossen—members of the family; Tisch—board; gegen den Geber—towards the giver; vollkommen—perfect; Gaben—gifts; Abendessen—supper.

Unter—amidst; fröhlich—cheerful; Gespräch—conversation; wohl—perhaps; vergeht—passes away; schnell—quickly.



9. Die Nacht. (Night.)

1. Die Sonne ist unter unsern Horizont hinabgesunken, das schöne Abendroth ist verschwunden, die Dämmerung hat sich in Nacht (Dunkelheit) verwandelt.

Wir sind am Tage fleißig gewesen. Arbeit und Spiel haben unsre Kräfte erschöpft. Wir sind müde, haben Neigung zum Schlafe.

2. Gott hat unsre Gesundheit erhalten, uns die Kraft verliehen zur Arbeit und uns manche Freude gewährt. Wir sollen ihm danken.

Gott allein kann des Nachts, wenn wir schlafen, wenn wir unser selbst nicht bewußt sind, unser Leben und unsere Gesundheit erhalten

und uns vor Unglück bewahren. Ehe wir uns zur Ruhe begeben, wollen wir daher zu ihm beten.

3. Lieber Gott, wir danken dir!
Hast auch diesen Tag das Leben,
Hast viel Gutes uns gegeben:
Deine Kinder danken dir!

Bleibe bei uns in der Nacht,
Der du wachest, wenn wir schlafen,
Wie der Hirte bei den Schafen,
Wenn sie ruhen, treulich wacht!

4. Laß uns, bricht der Morgen an,
Mit den Eltern froh erwachen,
Und dann hilf uns besser machen,
Was wir noch nicht recht gethan!

Hilf uns fromm und folgsam sein,
Bis wir einst mit unsern Lieben
In dem schönen Himmel drüben
Ewig bei dir selig sein! Amen!

1. Hinabgesunken—gone down; verwandelt—changed; fleißig—diligent; Kräfte—strength; erschöpft—exhausted; Neigung—inclination (disposition).

2. Gesundheit—health; erhalten—preserved; verliehen—granted; gewährt—given; unser selbst nicht bewußt—unconscious of ourselves; Unglück—calamity; bewahren—protect; ehe—before; zur Ruhe begeben—go to rest; daher—therefore.

3. Bleibe—remain; ruhen—rest; treulich—faithfully.

4. Bricht der Morgen an—when the day breaks; froh—joyfully; hilf—help; gethan—done; fromm—good; folgsam—dutiful; Lieben—dear ones; drüben—beyond; ewig—forever; selig—happy (saved).

10.

1. Wer schläft, der liegt bewußtlos und bewegunslos da, und man sollte glauben, daß er todt wäre, wenn man ihn nicht athmen sähe und hörte. Manche Leute schnarchen im Schlafe. Wer sich

nicht rührt, sich nicht bewegt, der ist ruhig. Der Schlafende ist in Ruhe, er ruht; jedoch nicht immer. Zuweilen wälzt er sich im Bette umher, schlägt mit den Händen, stößt mit den Füßen, und schreit wohl gar laut auf. Dieß ist besonders bei kleinen Kindern der Fall. Sie haben oft einen unruhigen Schlaf.

2. Bei größeren Kindern, namentlich bei Erwachsenen, trifft es sich wohl auch, daß sie Nachts gar nicht schlafen können, sondern über schlaflose Nächte, Schlaflosigkeit klagen. Ein unruhiger Schlaf stärkt und erquickt wenig. Können wir etwas thun, um sanft und ruhig zu schlafen?

3. Jetzt würdest du nicht schlafen können, weil du gar nicht müde bist. Wer am Tage viel gearbeitet hat, schläft viel besser, als der, welcher wenig oder gar nicht gearbeitet hat, weil er viel müder ist. Je mehr man müde ist, desto besser schläft man. Von der Arbeit wird man müde. Je schwerer die Arbeit, desto besser der Schlaf.

4. Leute, die im Freien arbeiten, und sich viel in der frischen Luft bewegen, haben gewöhnlich einen ruhigeren, erquickenderen Schlaf, als Solche, die im Hause sitzen. Willst du daher einen sanften Schlaf haben, so mache dir den Tag über viel Bewegung in der freien Luft.

Man hat bemerkt, daß Kinder und Erwachsene besondes dann des Nachts sehr unruhig schlafen, wenn sie Abends vorher viel, oder spät gegessen haben. Daher: iß Abends nicht zu viel und nicht zu spät, so wirst du des Nachts sanft und ruhig schlafen.

5. Ein reicher Geizhals trieb eine arme Wittwe mit ihren vier kleinen Kindern aus ihrer Hütte, weil sie nicht die Miethe bezahlen konnte. Nachdem fand der unbarmherzige Mann nirgends Ruhe, und des Nachts wenig Schlaf. Es war ihm besonders in der Dunkelheit und Stille der Nacht, als stände die niedergebeugte Mutter mit ihren Kleinen thränenden Auges vor ihm, als hörte er sie jammern und wehklagen. Er hatte ein böses Gewissen, das ließ ihn nicht schlafen. So geht es wenn man kein gutes Gewissen hat. Willst du sanft schlafen, so bewahre dir ein gutes Gewissen.

„Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen."

1. Bewußtlos—unconscious; bewegungslos—motionless; man sollte glauben—one would think; todt—dead; athmen—breathe; Leute—people; schnarchen—snore; rührt—stirs; ruhig—quiet; in Ruhe—at rest; wälzt sich umher—rolls; schlägt—beats; stößt—kicks; schreit auf—cries; wohl gar—even; Fall—case; unruhig—restless.

2. Namentlich—especially; trifft es sich—it happens; schlaflos—restless; sanft—gently.

3. Müde—tired; gearbeitet—worked; Arbeit—work; wird man—you get; je schwerer—the harder; desto besser—the better.

4. Im Freien—in the open air; Luft—air; mache dir Bewegung—take exercise; den Tag über—during day-time.

Man hat bemerkt—it has been observed; vorher—before; iß—eat.

5. Geizhals—miser; trieb—drove; Wittwe—widow; Hütte—cot; Miethe—rent; bezahlen—pay; nachdem—afterwards; unbarmherzig—unmerciful; nirgends—nowhere; es war ihm—it seemed to him; Dunkelheit—darkness; niedergebeugt—afflicted; Kleinen—little ones; thränenden Auges—with tears in her eyes; jammern—lament; wehklagen—wail; böse—evil, Gewissen—conscience; ließ—suffered; so geht es—that is the way; bewahre—keep; Ruhekissen—pillow.

11.

1. Im Schlafe liegen wir mit geschlossenen Augen da. Doch sehen wir während des Schlafes manchmal Personen, die viele Meilen weit entfernt sind; wir hören eine schöne Musik, die kein Anderer vernimmt u. s. w. Wie ist das möglich? Man träumt oft im Schlafe.

2. Was man im Traume sieht, hört ꝛc., daß ist nicht wirklich da, sondern nur in unserer Vorstellung. Wie das möglich ist, und wie sich das verhält, davon kann ich euch keine Rechenschaft geben. Doch auf Eins muß ich euch aufmerksam machen. Es gibt Menschen, welche glauben, daß ihnen im Traume alle Mal etwas vorher verkündigt werde, und daher ängstlich darauf achten, was ihnen geträumt, und was das wohl zu bedeuten habe.

3. Die armen, bedauernswürdigen Menschen, bald hoffen sie vergebens auf die Reichthümer, von denen ihnen geträumt hat, bald zittern sie wochenlang vor einem erträumten Unglücksfall, und obgleich sie sich fast immer getäuscht finden, lassen sie sich doch nicht davon überzeugen, daß Träume keine Bedeutung haben, und daß das Sprichwort wahr sei: Traum ist Schaum.

4. Eins ist jedoch merkwürdig. Wir träumen in der Regel von dem, womit sich unsere Gedanken den Tag über am meisten beschäftigen. Dem Landmann träumt häufig von der Landwirthschaft, dem Seemann von Seereisen, dem Geizigen von seinem Gelde, dem Wohlthätigen vom Wohlthun. Oft träumen wir auch von dem, wovon wir des Abends viel gesprochen haben.

Woran wir am Tage viel denken, davon träumt uns oft des Nachts.

1. Geschlossen—closed; während—during; entfernt—away; vernimmt—hears; möglich—possible; träumt—dreams.

2. Traum—dream; wirklich—really; Vorstellung—imagination; wie sich das verhält—how that is; Rechenschaft—account; Eins—one thing; aufmerksam machen—direct attention; alle Mal—always; vorherverkündigt—predicted; ängstlich—auxiously; achten—heed; bedeuten—mean.

3. Bedauernswürdig—pitiful; vergebens—in vain; Reichthümer—riches; zittern—tremble; wochenlang—for weeks; erträumt—imaginary; Unglücksfall—accident; obgleich—although; getäuscht—disappointed; lassen sich nicht überzeugen—are not to be persuaded; Bedeutung—meaning; Schaum—foam.

4. Eins—one thing; merkwürdig—remarkable; in der Regel—as a rule; Gedanken—thoughts; den Tag über—during day-time; beschäftigen—are occupied; Landmann—farmer; häufig—frequently; Landwirthschaft—agriculture; Seereisen—sea-voyages; Geiziger—miser; Wohlthätiger—benevolent person; Wohlthun—charity.

12. Die Jahreszeiten. (The Seasons.)

1. Die Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenaufgang nennen wir einen Tag. Er hat vierundzwanzig Stunden. Für gewöhnlich aber verstehen wir unter Tag den Zeitraum von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. In diesem Sinne gebraucht, sprechen wir von kurzen und langen Tagen. Ein Tag ist kürzer (länger) als ein anderer. Daß ein Tag länger ist als ein anderer, kommt daher, daß die Sonne an einem Tage früher aufgeht und später untergeht, als am andern. Indeß herrscht hier kein Zufall, sondern Alles geht nach festen Gesetzen.

2. Die Tageslänge wechselt beständig; wir unterscheiden daher einen längsten und einen kürzesten Tag, und wir wissen, daß von

einem kürzesten Tage bis zum nächsten 365 Tage vergehen, und eben so viele von einem längsten bis zum nächstfolgenden längsten Tage. Diesen Zeitraum nennen wir ein Jahr. Die Zeit des kürzesten Tages ist zugleich die kälteste, die des längsten Tages die heißeste Zeit des Jahres. So wie hinsichtlich der Tageslänge Zunahme und Abnahme wechseln, so auch hinsichtlich der Wärme.

3. Die dunkle, kalte Tageszeit, die Nacht, ist für Menschen und Thiere, auch für manche Pflanzen, namentlich Blumen, die Zeit der Ruhe. In der Zeit des Jahres, in welcher die Sonne uns weniger scheint, in welcher die Tage kürzer sind, und die wir daher auch wohl die kalte, dunkle nennen können, ruht die Erde; sie hat sich in den weichen Schnee, wie in ein warmes Nachtgewand eingehüllt, sie treibt keine Blumen, kein Gras, kein Korn. Wir nennen diese Zeit des Jahres den Winter. Was die Nacht dem Tage ist, das ist demnach der Winter dem Jahr.

4. Die helle, warme (heiße) Tageszeit, der Tag, ist für Menschen und Thiere die Zeit des Wirkens, der Thätigkeit. Die Zeit der hellen, warmen Tage im Jahre ist für die Erde die Zeit des Wirkens, der Thätigkeit. Sie treibt unzählige Blumen und Kräuter, kurz Pflanzen aller Art. Wir nennen diese Zeit des Jahres den Sommer. Sommer und Winter verhalten sich demnach zu einander wie Tag und Nacht.

5. So wie man aber eine Zeit des Ueberganges von der Nacht zum Tage, und vom Tage zur Nacht—Morgen und Abend—unterscheidet, so gibt es auch im Jahre einen Uebergang vom Winter zum Sommer—den Frühling, und vom Sommer zum Winter—den Herbst.

6. Wie Morgen und Abend sich zum Tage verhalten, so Frühling und Herbst zum Jahre. So wie man den Tag in vier Zeiträume theilt, so auch das Jahr. Morgen, Mittag, Abend und Nacht sind fürs Jahr: Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Wir beginnen das Jahr bald nach dem kürzesten Tage, also im Winter. Wenn das Jahr endet, ist es gleichfalls Winter. Demnach haben wir zweimal im Jahre Winterszeit.

1. Für gewöhnlich—usually; verstehen—understand; Zeitraum—period; Sinn—sense; gebraucht—used; indeß—however; herrscht—prevails; Zufall—chance; nach—in accordance with; fest—fixed; Gesetze—laws.

2. Wechselt—changes; beständig—constantly; unterscheiden—distinguish; wissen—know; vergehen—elapse; nächstfolgend—next succeeding; Jahr—year; zugleich—at the same time; so wie—just as; hinsichtlich—with regard to; Zunahme—increase; Abnahme—decrease; wechseln—change; Wärme—warmth.

3. Namentlich—especially; weniger—less; ruht—rests; weich—soft; Schnee—snow; Nachtgewand—mantle; eingehüllt—enveloped; treibt—brings forth.

4. Wirken—work; Thätigkeit—activity; unzählig—innumerable; Kräuter—herbs; Pflanzen—plants; aller Art—of every description; verhalten sich—stand in relation; einander—one another.

5. Uebergang—transition; Frühling—spring; Herbst—autumn.

6. Theilt—divides; endet—ends; gleichfalls—likewise.

13. Der Frühling. (Spring.)

Parabel.

1. Ein frommer Knabe, der Sohn eines Landmannes, wandelte im Beginne des Frühlings auf dem Felde umher, und sein Herz freuete sich der Herrlichkeit des neugebornen Jahres.

Und als er lange umhergewandelt, lagerte er sich auf einem Hügel, über der Quelle eines murmelnden Bächleins, und blickte rings um sich her mit Andacht und Liebe, und war bewegt in seinem Herzen.

2. Da vernahm er ein leises Säuseln in dem Gebüsch zur Seite des Hügels, und es trat hervor die edle Gestalt eines Jünglings und nahete sich dem Hügel, und setzte sich zur Seite des sinnenden Knaben.

Wem sinnest du nach, mein Lieber, redete er ihn an, und warum bist du so ernst in der Blüthe deines Lebens? Der Knabe antwortete: Es ist mir so eigen im Herzen; die Herrlichkeit des kommenden Frühlings erfreuet mich wohl, aber es ist eine stille Freude voll Wehmuth und himmlischer Ehrfurcht. Siehe, es däucht mir, als ob ich in einem Tempel wäre.

3. Bist du denn nicht auch in einem Tempel? fragte der Jüngling, und sein großes blaues Auge strahlte mit einem wunderbaren

Glanze. Aber, fragte er darauf, was erfüllet denn dein Herz vor anderen mit solchen Empfindungen?

Der Knabe antwortete und sprach: Das leise Wandeln der Natur und die Stille, mit welcher alle diese Herrlichkeit, wie von selber, sich bildete.

Als der Schnee noch in den Schluchten lag, und die Scholle noch hart war von dem nächtlichen Frost, da verkündete schon der Frühling sein Kommen.

4. Er sandte seine Prophetin, die Lerche. Sie schwebte aus der Furche zum Himmel empor, als ob sie den schlummernden Keim singend aufriefe zum freudigen Erwachen, und dem Menschengeschlechte die ewige Ordnung der Natur verkündete. Denn, schwebet sie nicht singend zwischen dem Himmel und der Erde? Man sieht es der braunen Brust der Frühlingsbotin nicht an, daß sie eine Prophetenstimme in sich trägt, und Manche verkennen es.

Das ist das Loos des Göttlichen in seiner einfachen Gestalt, sagte der Jüngling.

Aber fahr' fort, mein Lieber, mir die Geschichte des Lenzes zu erzählen!

1. Fromm—pious; wandelte umher—was walking about; Herz—heart; Herrlichkeit—beauty; neugeboren—new-born; lagerte sich—laid down; Hügel—hill; Quelle—spring; murmelnd—murmuring; Bächlein—brooklet; Andacht—devotion; bewegt—moved.

2. Vernahm—heard; leise—gentle; Säuseln—rustling; trat hervor—stepped forth; edel—noble; Gestalt—figure; nahete sich—approached; sinnend—meditating; Wem sinnest du nach—what are you meditating upon; redete an—addressed; ernst—serious (grave); Blüthe—spring-time; es ist mir so eigen—I have such a strange feeling about me; erfreuet—gladdens; Wehmuth—sadness; himmlisch—heavenly; Ehrfurcht—awe; es däucht mir—methinks.

3. Strahlte—was beaming; wunderbar—strange; Glanz—lustre; erfüllet—fills; vor anderen—above others; Empfindungen—sensations; leise—noiseless; Wandeln—tread (working); Stille—quiet; wie von selber—as if of itself; sich bildete—formed; Schluchten—glens; Scholle—clod; nächtlich—nightly; verkündete—proclaimed; Kommen—advent.

4. Prophetin—prophetess; schwebte empor—soared; Furche—furrow; schlummernd—dormant; Keim—germ; aufriefe—called; freudig—joyful; Erwachen

—awakening; Menschengeschlecht—human race; ewig—eternal; Ordnung—order; schwebet sie nicht—don't she hover; man sieht es nicht an—you do not see by; Frühlingsbotin—herald of spring; Prophetenstimme—prophetic voice; in sich trägt—harbors; verkennen—misunderstand.

Loos—fate (lot); göttlich—divine; einfach—simple; Fahre fort—go on; Geschichte—story; Lenz—spring; erzählen—relate.

14.

1. Der Knabe sprach: Nun erwachten, dem Rufe gehorchend, tausend Leben in dem Schooß der vom Frost entbundenen mütterlichen Erde. Die Winterglöckchen standen da, wie blühender Schnee, und gemeinsam, als ob sie verbündet, den wiederkehrenden Sturm und Frost nicht fürchteten. An der Sonnenseite des Hügels, vom Dornengesträuch beschirmt, und nur dem spähenden Auge erscheinend, blühete das einsame, duftende Veilchen, ein erfreuliches Zeichen, daß die frühe Prophetin die Wahrheit verkündet habe.

2. Und wie durchströmte nun der Odem des Lenzes die ganze Natur und verjüngte das Antlitz der Erde! Dem Kleinsten und Zartesten ward seine Pflege so gut wie dem Großen. Auch die verhüllte Knospe und das eingewickelte Blatt hat seine Dämmerung und Morgenröthe. Ist es nicht eine und die nämliche Kraft, die in den Pflanzen sich zur Blume gestaltet und in der Brust der Amsel und Lerche zum Gesange sich bildet? So gesellte sich Blüthe zu Blüthe und Gesang zum Gesange, und bald—sagte der Knabe mit strahlenden Augen—ich zweifle nicht, bald wird die Nachtigall den Chorgesang vollenden, der die fortschreitende Entfaltung der Kräfte begleitet.

3. Wohl dir, mein Lieber, sagte der Jüngling, daß du die Hand der Natur auch in ihrem leisen Wirken erkennest! Du wirst in dem Vater der Natur auch bald den Vater der Menschen erkennen. —Ich scheide, fuhr er fort; Friede sei mit dir! Siehe, ich bin der Engel des Frühlings!

4. Als der Jüngling dieses gesprochen, zerfloß er vor den Augen

des Knaben in einem milden Lichtglanz. Der staunende Knabe sah ihn nicht mehr, aber in dem Wäldchen schwebte ein leises Säuseln, die Zweige zitterten, die Knospen blühten auf, und auch die Stimme der Nachtigall ertönte zum ersten Male, und der Knabe selbst stand verwandelt da—ein kräftiger Jüngling.

1. Ruf—call; gehorchend—obeying; Schooß—lap; entbunden—freed (unchained); mütterliche Erde—mother earth; Winterglöckchen—snow-drops; blühend—blooming; gemeinsam—in company; verbündet—united (allied); wiederkehrend—returning; Dornengesträuch—thorn-bush; beschirmt—sheltered; spähend—searching; erscheinend—appearing; einsam—solitary; duftend—fragrant; Veilchen—violet; erfreulich—gladsome; Zeichen—sign; Wahrheit—truth.

2. Durchströmte—permeated; Odem—breath; verjüngte—rejuvenated; Antlitz—face; dem Kleinsten und Zartesten ward—the humblest and tenderest received; Pflege—care; verhüllte—concealed; eingewickelt—enshrouded; nämlich—same; Kraft—energy; sich gestaltet—forms; Amsel—blackbird; sich bildet—forms; gesellte sich—joined; strahlend—beaming; zweifle—doubt; Chorgesang—choral-song; vollenden—wind up; fortschreitend—progressing; Entfaltung—development; Kräfte—forces; begleitet—accompanies.

3. Wohl dir—happy you are; Lieber—friend; Wirken—workings; erkennst—recognize; scheide—depart; Friede—peace; Engel—angel.

4. Zerfloß—vanished; Lichtglanz—lustre; staunend—astonished; Wäldchen—grove; schwebte—hovered; Säuseln—whisper; zitterten—trembled; blühten auf—blossomed; ertönte—was heard; verwandelt—transformed; kräftig—stalwart; Jüngling—youth.



15.

Frühlingslied. (Song of Spring.)

1. Die Schöpfung lacht,
Der Wald erwacht!

Und alle Vögel loben
So wunderschön
In Wald und Höh'n
Den guten Vater droben.

2. Ihn lobt die Flur,
Und die Natur
Singt ihrem Schöpfer Lieder.
Er ist so treu,
Und immer neu
Kommt seine Güte wieder.

3. Der Frühling kommt hernieder;
Der Himmel ist so blau!
Die Bäume grünen wieder,
Und Hügel, Thal und Au',
Und in den Lüften überall
Ertönt der Vögel froher Schall.

1. Schöpfung—creation; lacht—smiles; loben—praise; wunderschön—beautifully; Höh'n—heights; droben—on high.
2. Flur—field; Schöpfer—creator; Lieder—songs; treu—faithful; neu—new; kommt wieder—returns; Güte—goodness.
3. Hernieder—down; grünen—are green; Thal—valley; Au'—meadow; Lüfte—air; überall—everywhere; ertönt—is heard; Schall—notes.

16. Frühlingszeit. Jugendleben.

1. So, wie für die Natur der Frühling die Zeit der Entfaltung, Entwickelung ist, so ist die Kindheit und Jugend die Zeit der Entwickelung für den Menschen. Der Frühling hat demnach Aehnlichkeit mit der Kindheit und Jugend.

2. Zu Anfang des Frühlings, auf seiner ersten Stufe, zeigen sich nur wenige Spuren des vorhandenen Lebens; nur einzelne Winterglöckchen sind zu sehen. So verschläft (verschlummert) der Mensch auf der ersten Stufe seines Lebens, in der frühesten Kind-

heit den größten Theil der Zeit. Fast die einzige Aeußerung im Leben des Säuglings ist Weinen und Schreien.

3. Bald mehren sich die Erscheinungen des Frühlings; Veilchen kommen zum Vorschein, Bäume und Sträucher gewinnen Knospen, auch in der Thierwelt wird es lebendiger. So auch auf der zweiten Stufe der Kindheit. Das Kind bedarf weniger Schlummer; es wacht länger; auch schreit es nicht nur, sondern es beginnt nun auch zu lächeln und zu lachen. Das Kind verläßt allmählig die Mutterbrust, wird entwöhnt, es erkennt Vater und Mutter, Geschwister und Freunde; es fängt an zu sprechen und macht die ersten Versuche im Gehen.

4. Bald reiht sich in der Natur Blatt an Blatt, Halm an Halm, Blume an Blume, Gesang an Gesang; so beim Knaben und Mädchen. Der Knabe ergreift sein Steckenpferd, seinen Drachen; das Mädchen spielt mit der Puppe; sie ergötzen sich an der Schönheit der Blumen, dem Gesang der Vögel, und staunen über die Herrlichkeit des gestirnten Himmels. Ihre Geisteskräfte, die bisher nur im Keime vorhanden waren, entwickeln sich mehr und mehr, und werden in der Schule und im Hause sorgfältig gebildet.

5. Endlich ist die Natur in voller Entwickelung begriffen; die Knospen sind alle aufgebrochen, statt der Blüthe tritt schon die Frucht hervor; man erkennt die Pflanze an der werdenden Frucht und hofft oder fürchtet. So auch der Mensch an der Grenze der Kindheit. Körper und Geist haben sich schon bedeutend ausgebildet, der Knabe erwählt einen Beruf und berechtigt Andere, die ihn kennen, zu den schönsten Erwartungen, oder, im Gegentheile, zu den schlimmsten Befürchtungen. Man sieht schon, was aus ihm werden wird.

6. Sowie nun aber im Frühling Alles nur hervorgerufen wird durch warmen Sonnenschein und milden Regen, sowie die zarten Pflanzen der Wartung und Pflege, und des Schutzes bedürfen, so gedeiht das Kind auch nur durch die Sorgfalt und Liebe der Eltern; es bedarf zu seiner körperlichen wie geistigen Entwickelung ihrer liebenden, weisen Leitung. Ihr seid Pflanzen im Sonnenschein, denn ihr erfreut euch der Fürsorge liebender Eltern. Hütet

euch, daß ihr die schönen Hoffnungen, die eure Eltern von euch hegen, nicht zu Schanden machet.

1. Entfaltung—unfolding; Entwickelung—development; hat Aehnlichkeit mit—bears resemblance to.

2. Stufe—stage; zeigen sich—appear; Spuren—traces; vorhanden—present; einzeln—single; verschläft—passes in sleep; fast—almost; einzig—only; Aeußerung—manifestation; Säugling—suckling; Weinen—weeping; Schreien—crying.

3. Mehren sich—accumulate; Erscheinungen—manifestations; zum Vorschein—into view; gewinnen—get; Knospen—buds; Thierwelt—animal kingdom; lebendiger—more lively; bedarf—needs; Schlummer—sleep; lächeln—smile; lachen—laugh; verläßt—leaves; entwöhnt—weened; erkennt—recognizes; Versuche im Gehen—attempts at walking.

4. Reiht sich—is joined; ergreift—takes to; Steckenpferd—hobby-horse; spielt—plays; Puppe—doll; ergötzen sich über—are delighted with; staunen über—wonder at; Herrlichkeit—grandeur; gestirnt—starry; Geisteskräfte—mental faculties; bisher—till now; Keim—germ; vorhanden waren—existed; sorgfältig—carefully; gebildet—cultivated.

5. Ist begriffen—is in a state of; aufgebrochen—full-blown; tritt hervor—comes forth; erkennt an—knows by; hofft—hope; fürchtet—fear; Grenze—border; Geist—mind; bedeutend—considerably; ausgebildet—expanded; erwählt—chooses; Beruf—calling (vocation); berechtigt—justifies; Erwartungen—expectations; im Gegentheile—on the contrary; schlimmst—worst; Befürchtungen—apprehensions; werden aus—become of.

6. Hervorgerufen—called forth; Regen—rain; zart—tender; Wartung—care; Pflege—nurture; Schutz—protection; bedürfen—need; gedeiht—thrives; Sorgfalt—care; körperlich—bodily; geistig—mental; liebevoll—loving; Leitung—guidance; erfreut euch—enjoy; Fürsorge—care; hütet euch—beware; hegen—cherish; zu Schanden machet—disappoint.

17.

1. In dieser schönen Zeit des Wiedererwachens, der Auferstehung der Natur, feiern wir das Auferstehungsfest unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi: das Osterfest, und zwar am Sonntag.

2. Der Auferstehung Jesu ging sein Tod voran. Zum Andenken an diese wichtige Begebenheit, welche drei Tage vor seiner Auferstehung stattfand, feiern wir den Charfreitag oder Stillfreitag.

3. Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung fuhr Jesus gen Himmel. Zum Andenken dieser wichtigen Thatsache feiern wir vierzig Tage nach Ostern, mithin an einem Donnerstage, das Himmelfahrtsfest Jesu.

4. Zehn Tage nach dem Himmelfahrtstage feiern wir das Pfingstfest oder Pfingsten, zum Andenken an die Ausgießung des heiligen Geistes. Dieses Fest fällt also auf einen Sonntag.

1. Wiedererwachen—reawakening; Auferstehung—resurrection; feiern—celebrate; Auferstehungsfest—festival of resurrection; Herr—Lord; Heiland—Saviour; Osterfest—Easter; zwar—that is to say.

2. Ging voran—was preceded by; Tod—death; Zum Andenken an—In memory of; stattfand—took place; feiern—celebrate; Charfreitag—Good Friday.

3. Fuhr gen—ascended to; Thatsache—fact; Himmelfahrtsfest—feast of ascension.

4. Pfingstfest—Pentecost; Ausgießung—pouring out; heiliger Geist—Holy Ghost.



18. Der Sommer.

1. Der Frühling sagt uns gute Nacht,
Er hat sein schönes Werk vollbracht.

Der kann wohl ruhen wohlgemuth,
Wer so, wie er, viel Gutes thut.
Nun kommt vom Himmelsbogen
Der Sommer hergezogen.

2. Im Frühlinge nehmen die Tage allmählig zu; zu Anfang des Sommers haben wir den längsten Tag, mithin die kürzeste Nacht.

3. Die Hitze wird immer stärker, und äußert ihren Einfluß auf Menschen, Thiere und Pflanzen. Wir legen die dicken Winterkleider ab und ziehen leichte Sommerkleider an. Selbst die Thiere wechseln ihre Bekleidung; die Säugethiere haaren, die Vögel federn oder mausern und die Schlangen häuten. Die Vögel haben ihre Eier ausgebrütet und füttern, ätzen ihre Jungen; die Bäume stehen im grünen Laube, unter welchem Schaaren von Vögeln und zahllose Insekten sich ihres Daseins freuen.

4. Das Korn hat bald seine völlige Größe erreicht, es gewinnt schon Aehren; die Wiese ist mit einem bunten Blumenteppich bekleidet, und das liebliche Grün des Grases ergötzt das Auge. „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.“

5. Kannst du es begreifen, wie es zugeht, daß aus der Erde der Grashalm emporschießt, daß aus dem langen Halm sich die Aehre entwickelt? Ebensowenig, wie das, daß an dem Baume sich die Knospe, aus der Knospe die Blüthe, aus der Blüthe die Frucht, aus dem Kern die zarte Pflanze, und aus dem Ei die junge Brut sich bildet. „Solch eine Erkenntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch; ich kann es nicht begreifen!“ Das ist mir aber klar, es ist überall eine und dieselbe Kraft, die da wirket, eine göttliche Kraft.

6. Schon jetzt in der ersten Hälfte des Sommers kommen viele Gewächse zur Reife. Außer den unzähligen Blumen, deren bunte Farben wir bewundern, und an deren lieblichen Duft wir uns ergötzen, gibt uns dieser Theil des Sommers schon die süßen Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren, die uns durch

ihren kühlenden Saft erquicken. Die Küche erhält die Erstlinge aus dem Gemüsegarten, als Erbsen, Wurzeln, Salat, Petersilie, und der Landmann dengelt seine Sense und mäht das Gras der Wiesen zu Heu.

1. Vollbracht—accomplished; der—he; ruhen—rest; wohlgemuth—cheerfully; Himmelsbogen—heavenly arch; hergezogen—moving along.

2. Nehmen zu—grow longer.

3. Stärker—more intense; äußert—makes known; Einfluß—influence; legen ab—put off; ziehen an—put on; selbst—even; wechseln—change; haaren—shed the hair; mausern—mew; häuten—cast the skin; Eier—eggs; ausgebrütet—hatched; Laub—foliage; Schaaren—flocks; Dasein—life; sich freuen—enjoy.

4. Völlig—full; Größe—size; gewinnt—gets; Blumenteppich—flower-carpet; bekleidet—decked; Grün—verdure; ergötzt—delights; weislich—wisely; geordnet—arranged; Güter—riches.

5. Begreifen—understand; zugeht—happens; emporschießt—shoots from; sich entwickelt—develops; ebensowenig—just as little; Kern—seed; zart—tender; Brut—brood; sich bildet—is formed; Erkenntniß—knowledge; wunderlich—wonderful; begreifen—attain unto (understand); Kraft—power; göttlich—divine.

6. Hälfte—half; Gewächse—plants; kommen zur Reife—ripen; Farben—colors; Duft—scent; ergötzen—are delighted; Erdbeeren—strawberries; Stachelbeeren—gooseberries; Johannisbeeren—currants; kühlend—cooling; erquicken—refresh; Küche—kitchen; Erstlinge—first-fruits; Erbsen—peas; Wurzeln—carrots; dengelt—sharpens; Sense—scythe; mäht—mows.

19.

1. Die Hitze wird immer größer und nun beginnt auch das Getreide zu reifen. Ehe der Sommer vorüber ist, geht der Landmann aufs Feld hinaus um den Weizen, Roggen, die Gerste und den Hafer zu mähen und einzuernten. So geht alle Jahre die Verheißung in Erfüllung: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."

2. Die Tage der größten Hitze im Sommer nennt man auch wohl Hundstage, weil dann die Hunde in Folge der Hitze oft toll werden. Auch für uns Menschen wird die Hitze oft unerträglich und wir ziehen uns gern in unsere Wohnung, oder in den kühlen

Schatten des Waldes, oder einer Laube zurück. Mitunter ist die Hitze so anhaltend, daß Alles ausdorrt; die schmachtende Zunge klebt am Gaumen; der Schweiß rinnt von der Stirn wie Wasser, und selbst die Pflanzen lassen erschlafft ihre Häupter hängen.

3. O wie wohl ist's da am Abend, oder in der frühen Morgenstunde, wenn der erfrischende Thau die Fluren netzt! Und wenn dann nach langer Dürre der herabströmende Regen den Staub legt, Thiere und Pflanzen erquickt, den Quellen neue Nahrung gibt, die Luft abkühlt; o, wie athmet dann alles Leben neue Wonne, wie jubelt der Landmann! Und welche Wandlung in der Pflanzenwelt. Die ganze Natur scheint wie von neuem geboren. Die Menschen eilen aus den dumpfen Wohnungen der Stadt hinaus in's Freie, um sich an dem schönen Anblick zu ergötzen, und eilen in's Bad um die wohlthätigen Wirkungen des Wassers zu genießen.

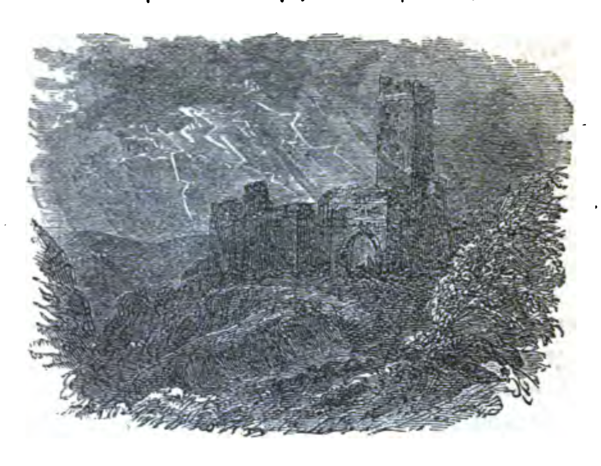
1. Getreide—grain; ehe—before; vorüber—past; einzuernten—to harvest; Verheißung—promise; geht in Erfüllung—is fulfilled; aufhören—cease; Same—seed-time; Ernte—harvest.

2. Hundstage—dog-days; in Folge—in consequence of; toll—mad; unerträglich—intolerable; ziehen uns zurück—retire; Wohnung—residence; Laube—arbor; mitunter—sometimes; anhaltend—continuous; ausdorrt—withers; schmachtend—parched; klebt—cleaves; Gaumen—roof of the mouth; Schweiß sweat; Stirn—brow; lassen hängen—droop.

3. Thau—dew; Fluren—fields; netzt—wets; Dürre—drought; herabströmend—pouring; Staub—dust; Quellen—springs; Nahrung—supply; abkühlt—cools down; athmet—breathes; Wonne—delight; jubelt—shouts with joy; Wandlung—change; Pflanzenwelt—vegetable kingdom; von neuem geboren—born again; eilen—hasten; dumpf—gloomy; Anblick—sight; sich ergötzen—to be delighted; Bad—bath; Wirkungen—effects.

20. Das Gewitter. (Thunderstorm.)

1. Zuweilen ist einige Tage hindurch die Hitze so drückend, daß man es kaum aushalten kann, das Athmen wird erschwert, man fühlt sich beklommen, ermattet und unlustig; selbst die Thiere schleichen matt einher; man sagt dann: die Hitze ist schwül, es ist schwüle Luft. Oft scheint die Luft voll Dampf zu sein. Endlich erblicken wir am Horizont dicke, schwarze Wolken; sie nehmen von



Stunde zu Stunde zu und überziehen endlich den größten Theil des Himmels. In der Ferne hören wir ein dumpfes Grollen, wie von abgeschossenen Kanonen. Ein Feuerstrahl fährt durch die Luft, bald ein anderer, dann wieder einer und so fort; es blitzt. Die Blitze kommen näher, und jedem Blitzstrahl folgt ein Donnerschlag, um so schneller und stärker, je näher er ist. Die Fenster klirren, und alles um uns her ist erschüttert. Es ist ein Gewitter! Dem Gewitter vorauf geht ein starker Sturmwind, nun fallen die ersten Regentropfen und bald strömt der Regen in Bächen vom Himmel hernieder. Nach und nach werden die Blitze seltener, der Donner grollt nur noch aus der Ferne und schweigt endlich ganz. Das Gewitter ist vorüber.

2. Viele Menschen fürchten sich während des Gewitters und verstecken sich im Keller. Sie fürchten sich vor dem Blitz, und denken er könne ihre Häuser anzünden oder wohl gar sie selber tödten. Andere sind bange vor dem Donner. Noch Andere fürchten den blitzenden, donnernden, zürnenden Gott. Haben sie dazu Ursache?

3. Was nun den Donner betrifft, so brauchen wir den ebensowenig zu fürchten, wie den Knall einer Peitsche, oder den Donner einer Kanone. Donnerkeile gibt es nicht.

Der Blitz kann allerdings Schaden anrichten, indem er Häuser anzündet oder Menschen und Thiere tödtet. Doch geschieht das im Ganzen nur äußerst selten.

Manchmal kommt es auch vor, daß der Gewitterregen so stark herabströmt, daß er ganze Felder überschwemmt. Oder er ist mit Hagel untermischt, der oft so groß wie ein Taubenei ist. Solche Hagelkörner nennt man Schlossen. Ein solcher Hagelschauer verwüstet oft ganze Felder. Manchmal ist das Gewitter von einem furchtbaren Sturmwind begleitet, der wohin er fährt, ganze Wälder niederreißt und die Wohnungen der Menschen zerstört. Einen solchen Sturmwind nennen wir einen Orkan oder Tornado. Das Gewitter richtet also mitunter auch Schaden an. Aber bedenkt, wie selten das geschieht und wie gering der Schaden ist, wenn wir ihn mit dem Nutzen vergleichen, den es für uns hat.

4. Laßt uns den Nutzen in's Auge faßen, den diese Lufterscheinung, die wir Gewitter nennen, für uns mit sich bringt.

Wie wohlthätig, ja wie nothwendig ist für die Erde der Regen, der im Gefolge des Gewitters ist; wie frisch und grün ist nach dem Schauer die ganze Pflanzenwelt, wie kühl und rein die Luft, wie frisch und kräftig fühlen sich Menschen und Thiere.

5. Weiter aber reinigt das Gewitter die Luft von schädlichen Dünsten, die sonst gräßliche Seuchen herbeiführen müßten, wenn wir sie einathmen. Wir haben daher alle Ursache uns über ein Gewitter zu freuen und Gott für diese unschätzbare Wohlthat zu preisen.

1. Einige Tage hindurch—for a few days; drückend—close; aushalten—bear; Athmen—breathing; erschwert—rendered difficult; beklommen—oppressed; unlustig—heavy; schleichen einher—creep about; schwül—sultry; Dampf—vapor (smoke); nehmen zu—increase; überziehen—spread over; dumpf—low; Grollen—muttering; abgeschossen—fired; Feuerstrahl—flash of fire; fährt—darts; blitzt—lightens; Donnerschlag—thunder-clap; um so schneller—the quicker; klirren—rattle; erschüttert—shaken; geht vorauf—precedes; strömt hernieder—pours down; Bächen—torrents; seltener—scarcer; grollt—mutters; schweigt—is silent; vorüber—past.

2. Fürchten sich—are afraid; verstecken sich—hide; anzünden—set on fire; wohl gar—even; tödten—kill; bange—afraid; zürnend—angry; Ursache—cause.

3. Was betrifft—as regards; brauchen—need; Knall—crack; Peitsche—whip; Donnerkeile—thunderbolts.

Allerdings—to be sure; Schaden anrichten—inflict damage; im Ganzen—on the whole; äußerst—very.

Kommt vor—happens; überschwemmt—floods; Hagel—hail; untermischt—intermingled; Taubenei—pigeon-egg; Schlossen—hail-stones; verwüstet—lays waste; furchtbar—terrific; begleitet—accompanied; niederreißt—breaks down; zerstört—destroys; Orkan—hurricane; bedenkt—remember; gering—slight; vergleichen—compare.

4. Ins Auge fassen—take in view; Lufterscheinung—atmospheric phenomenon; wohlthätig—beneficial; im Gefolge—in the wake; kräftig—strong.

5. Reinigt—purifies; schädlich—noxious; Dünste—vapors; gräßlich—terrible; Seuchen—epidemics; herbeiführen—cause; unschätzbar—priceless; Wohlthat—blessing.

21.

1. Wie großartig, wie furchtbar erhaben ist doch der Anblick eines Gewitters! Wie soll ich doch das Gefühl nennen, das jedesmal mein Herz bewegt, wenn ich ein Gewitter sehe? Furcht ist es nicht, was ich fühle, Freude möchte ich es auch nicht nennen, doch so viel weiß ich, daß das Gefühl mehr angenehm als unangenehm ist. Ich nenne es das Gefühl der Bewunderung und Ehrfurcht, was mein Herz bewegt, wenn ich sehe, wie der Blitz aus der schwarzen Gewitterwolke fährt, wie er mit einer Geschwindigkeit, daß mein Auge ihm nicht zu folgen vermag, sich durch die Luft schlängelt; wenn ich höre den krachenden Donner, von dem die Erde erbebt und der Himmel erzittert, als sollte Alles einstürzen, und wenn nun mit dem Feuer das Wasser sich menget und der Regen in Strömen herabgießt auf die durstende Erde.

2. Und was den Schaden betrifft, den der Blitz mitunter anrichtet, so war der nie groß und ist noch viel geringer geworden, seit Benjamin Franklin den Blitzableiter erfunden hat. Diese Stangen bringt man auf dem Dache des Hauses an und sie dienen dazu den Blitz vom Hause ab- und in die Erde hineinzuleiten.

Wenn der Blitz einschlägt, so wählt er dazu fast immer die höchsten Gegenstände, wie Häuser, Kirchthürme und die höchsten Bäume des Waldes. Es ist daher nie rathsam während eines Ge-

witterschauers unter einem hohen Baume Schutz zu suchen. Mancher hat diese Unvorsichtigkeit schon mit dem Leben gebüßt.

3. Der Sommer nähert sich seinem Ende. Sonnenschein und Regen haben viele Früchte znr Reife gebracht; manche Aepfel und Birnen warten nur auf die Hand, die sie pflückt, und im Felde ertönt der Klang der Sense und Sichel, und das fröhliche Jauchzen der Schnitter, denn nun hat die Ernte begonnen.

1. Großartig—grand; furchtbar erhaben—terribly sublime; Gefühl—feeling; jedesmal—every time; bewegt—moves; möchte ich auch nicht—I should not like either; angenehm — pleasant; Bewunderung — admiration; Ehrfurcht—awe (reverence); Geschwindigkeit—velocity; nicht vermag—is unable; schlängelt—winds; krachend—crashing; erbebt—shakes; erzittert—tremble; einstürzen—be overthrown; sich menget—mixes.

2. Geringer—slighter; Blitzableiter—lightning-rod; erfunden — invented; Stangen—rods; bringt man an — are fastened; hineinzuleiten — to conduct into.

Einschlägt—strikes; wählt—chooses; Gegenstände—objects; rathsam — advisable; Schutz—shelter; Unvorsichtigkeit—carelessness; gebüßt—paid.

3. Früchte—fruits; Reife—maturity; warten auf—wait for; pflückt—picks; ertönt—is heard; Klang—ring; Sense—scythe; Jauchzen—shouting; Schnitter—reapers; Ernte—harvest.

22. Die Sommerzeit. Das reifere Mannesalter. (Maturity.)

1. Wenn wir den Frühling in der Natur mit der Jugend des Menschen vergleichen können, so können wir den Sommer mit dem reifern Mannesalter vergleichen.

Der Frühling ist die Zeit, in der Alles in der Natur sich zu entwickeln beginnt, Knospen, Gras, Blüthen. Der Sommer bringt die werdenden Früchte theils zur völligen Reife, theils derselben nahe. So auch mit dem Menschen.

2. In seiner Jugend entwickelt sich sein Körper zusehends, im Mannesalter steht er in voller Kraft; und in geistiger Hinsicht ist es ähnlich. Die Jugend ist die Zeit der Vorbereitung auf einen gewählten Beruf, im Mannesalter nähert sich die Frucht ihrer Reife.

Daher nennt man diese Zeit des menschlichen Lebens auch passend das reifere Alter.

3. Der Frühling ist die Zeit der Blüthen und Blumen, und diese gewähren uns hauptsächlich Freude. Der Sommer ist auch nicht ohne Blumen, aber reicher ist er an Früchten, die dem Frühlinge fehlen. Während der Frühling daher die Zeit der Erwartung und Freude ist, gewährt uns der Sommer hauptsächlich Nutzen. Und ist nicht die Jugend die Zeit der unschuldigen Freude, dagegen das reifere Alter die Zeit der nützlichen Wirksamkeit? Unter den brennenden Sonnenstrahlen reift das Getreide, und der Mann scheut nicht Anstrengung und Schweiß, um sich und seiner Familie, wie überhaupt seinen Mitmenschen zu nützen.

4. So ist denn der Sommer für die Natur die Zeit der Kraft und des Gebens, und das reifere Alter für den Menschen gleichfalls die Zeit der entfalteten Kraft und des nützlichen Wirkens.

Der im Frühlinge gesäete Same trägt im Sommer meist schon seine Frucht. Der Sommer ist zugleich die Zeit der Ernte.

Wer im Frühlinge nicht gesäet hat, darf im Sommer nicht auf eine Ernte hoffen. In der Jugend lernen wir, damit es uns später wohlgehe.

5. Wer in der Jugend wenig lernte, dem geht es nachher selten wohl; wer aber in der Jugend fleißig war, jede Gelegenheit, etwas zu lernen, treu benutzte, der darf auch hoffen, daß es ihm später wohlergehen werde. Wer keinen Beruf erlernte, wie will der sich durch einen Beruf ernähren? Wer sich nicht die Liebe seiner Mitmenschen zu erwerben suchte, wie darf der auf ihre Liebe rechnen?

Wer reichlich säet, der darf auf eine reiche Ernte hoffen. Darum lasset uns reichlich säen, auf daß wir reichlich ernten!

6. Es ist aber nicht einerlei, was wir säen. Wer Weizen säet, der wird auch Weizen ernten; wer aber Unkraut säet, der wird auch Unkraut ernten.

Wer sich in der Jugend an Reinlichkeit und Ordnung gewöhnt,

wird auch später als reinlicher und ordentlicher Mensch geachtet werden; wer aber als Knabe unordentlich war, wird auch dereinst ein unordentlicher Mann sein.

Der Unmäßige wird krank, der Mäßige bleibt gesund; der Verschwender wird arm, der Sparsame findet sein Auskommen für sich und seine Familie.

Wer Gutes säet, wird auch Gutes ernten. Drum lasset uns Gutes säen, auf daß wir Gutes ernten.

1. Jugend—youth (childhood); vergleichen—compare; entwickeln—develop; werdend—growing; theils—in part; Reife—ripeness; derselben nahe—near it.

2. Körper—body; zusehends—obviously; Kraft—strength (vigor); geistig—mental; Hinsicht—respect; ähnlich—similar; Vorbereitung—preparation; gewählt—chosen; Beruf—vocation; nähert sich—approaches; passend—aptly.

3. Gewähren—afford; hauptsächlich—chiefly; fehlen—deficient in; Erwartung—expectation; Freude—joy; Nutzen—use; unschuldig—harmless; dagegen—on the other hand; Wirksamkeit—activity; scheut—shuns; Anstrengung—toil; Schweiß—sweat; überhaupt—in general; Mitmenschen—fellow-men; nützen—to be of benefit to.

4. Geben—giving; entfaltet—unfolded; Wirken—work.

Trägt—bears; zugleich—at once.

Darf—must; hoffen auf—hope for; damit—that; später—afterwards.

5. Nachher—afterwards; selten—rarely; fleißig—diligent; Gelegenheit—opportunity; treu—faithfully; benützt—avails himself; erlernte—learned; ernähren—gain a livelihood; erwerben—gain; rechnen—count.

Reichlich—freely; auf daß—that.

6. Einerlei—all the same; Unkraut—weeds.

Reinlichkeit—cleanliness; sich gewöhnt—accustoms himself; Ordnung—order; geachtet werden—be respected; Knabe—boy; unordentlich—disorderly; dereinst—at some future time.

Der Unmäßige—the intemperate person; der Mäßige—the temperate person; der Verschwender—the prodigal; der Sparsame—the economical person; Auskommen—competency.



23. Der Herbst. (Autumn.)

1. Bunt sind schon die Wälder,
Gelb die Stoppelfelder,
Und der Herbst beginnt.
Rothe Blätter fallen,
Graue Nebel wallen,
Kühler weht der Wind.

2. Die Ernte der meisten Getreidearten oder Cerealien wird schon im Sommer beendigt, aber noch ist im Garten und auf dem Felde Manches einzusammeln. Die Welschkorn=, die Obst= und Kartoffelernte fällt, wie die Weinlese, in den Herbst. Das Erntefest ist in allen Ländern ein Fest der dankbaren Freude. Hier bei uns feiern wir es gewöhnlich am vierten Donnerstag im November. Wir nennen diesen Tag den Danksagungstag, um damit anzuzeigen, daß wir Gott, dem Geber aller guten Gaben, unsern Dank darbringen sollen.

3. Doch die Arbeit auf dem Felde ist für dieses Jahr noch nicht zu Ende. Der Landmann will auch im nächsten Jahre ernten. Darum bestellt er noch im Spätherbst seine Felder und säet das Winterkorn. Nun ist die Arbeit auf dem Felde gethan. Die Tage werden kürzer und kälter, und der Landmann sucht im Hause Beschäftigung und Erholung.

4. Laßt uns noch einen Blick werfen auf die Natur im Herbste. Wo noch im Sommer ein wogendes Kornfeld war, finden wir jetzt ein gelbes Stoppelfeld und frisch bestelltes Ackerland. Die Blumen sind verschwunden, die Bäume stehen blätterlos bis auf die Tannen mit ihrem düstern Grün, das Vieh ist in die Ställe getrieben, die frohen Sänger in den Lüften sind verstummt und zum Theil nach wärmern Ländern gezogen, und andere Thiere verkriechen sich zum Winterschlaf.

5. Selbst der Himmel scheint ein anderer geworden zu sein; er

hat nicht mehr sein liebliches, durchsichtiges Blau, sondern ist in graue Wolken eingehüllt. Statt der warmen, oft heißen Sommerluft, die bisher wehte, brausen jetzt rauhe Stürme daher, erschüttern Häuser und Wälder, und bereiten manchem schönen Schiffe, und manchem braven Seemann den Untergang. Es fallen häufige Regengüsse, die ganze Tage anhalten, und oft ist die Erde in Nebel gehüllt; der Thau gefriert und erscheint als Reif, und die ersten Schneeflocken verkünden das Herannahen des Winters.

1. Bunt—party-colored; gelb—yellow; Stoppelfelder—stubbled fields; grau—gray; Nebel—fog; wallen—wave (float); kühler—cooler.

2. Getreidearten—species of grain; Cerealien—cereals; beendigt—finished; Manches—many things; einzusammeln—to be gathered; fällt—takes place; Weinlese—vintage; Erntefest—harvest-feast; dankbar—grateful; feiern—celebrate; Danksagungstag—thanksgiving-day; anzuzeigen—to indicate; darbringen—offer.

3. Arbeit—work; nächst—next; darum—for this reason; bestellt—tills; Spätherbst—latter part of autumn; gethan—done; sucht—seeks; Beschäftigung—occupation; Erholung—recreation.

4. Einen Blick werfen—cast a glance; wogend—waving; verschwunden—disappeared; blätterlos—leafless; bis auf—except; Tannen—fir-trees; düster—gloomy; Vieh—cattle; Ställe—stables; getrieben—driven; Sänger—songsters; verstummt—hushed; gezogen—gone; verkriechen sich—hide in holes.

5. Geworden zu sein—to have become; durchsichtig—transparent; eingehüllt—enveloped; bisher—heretofore; brausen daher—roar; rauh—bleak; erschüttern—shake; bereiten—cause; Untergang—destruction; häufig—frequent; Regengüsse—fall of rain; anhalten—continue; Thau—dew; gefriert—freezes; Reif—hoar-frost; Schneeflocken—snow-flakes; verkünden—proclaim; Herannahen—approach.

24. Die Herbstzeit. Das Greisenalter. (Old age.)

1. Wie gegen Abend die Sonne nicht mehr so warm scheint, als am hellen Mittag, so ist auch im Herbst die Natur nicht mehr so thätig, als im Sommer. Das Wachsen der Pflanzen hört auf, ja sie verdorren scheinbar, verlieren ihre Blätter. Die Kräfte scheinen erschöpft zu sein und allmählig abzunehmen.

2. Man sagt wohl auch von einem Menschen, „Er befindet sich

im Herbste seines Lebens!" und will damit sein höheres Alter (Greisenalter) bezeichnen.

Diese Bezeichnung ist sehr passend, denn auf dieser Stufe schwinden auch dem Menschen seine Kräfte und es stellen sich sogar manche Gebrechen ein. Die Augen werden schwach und bedürfen einer Brille, den Füßen wird es schwer den Körper zu tragen und der Greis greift zum Stabe. Schon im Aeußern hat der Mensch auf dieser Stufe Aehnlichkeit mit dem Herbst.

3. Wie das Gras des Feldes und das Blatt des Baumes, so bleicht mit der Zeit das Haar des Menschen; es fällt aus, sein Gesicht wird ernst und trübe, wie das der herbstlichen Sonne und des herbstlichen Himmels.

4. Sowie man aber selbst im rauhen, trüben Herbst sich wohl fühlt, um so mehr, je thätiger man im Sommer war, sowie die Erinnerung daran und die Ruhe dann so wohlthut: so wird auch das Bewußtsein viel Gutes und Nützliches gewirkt zu haben, dem Greise eine Wonne sein. Wohl dem, der im Herbste seines Lebens froh und zufrieden auf die durchlebten Tage blicken kann!

1. Gegen—towards; thätig—active; hört auf—ceases; verdorren—wither; scheinbar—seemingly; erschöpft—exhausted; abzunehmen—decrease.

2. Befindet sich—is; bezeichnen—indicate; passend—apt; Stufe—stage; schwinden—wane; stellen sich ein—make their appearance; sogar—even; Gebrechen—infirmities; bedürfen—need; Brille—spectacles; tragen—carry; Greis—old man; greift zu—takes to; im Aeußeren—in his external appearance; Aehnlichkeit—resemblance.

3. Bleicht—bleaches; trübe—dim; herbstlich—autumnal.

4. Rauh—bleak; um so mehr—the more; je thätiger—the more active; Erinnerung—memory; Ruhe—rest; Bewußtsein—consciousness; Wonne—delight; froh—joyful; zufrieden—contented; durchlebt—lived through.

25. Der Winter. (Winter.)

1. Wenn wir am Tage fleißig gearbeitet haben, dann sind wir des Abends müde, und die Nacht gewährt uns die gewünschte Ruhe. Auch die Thiere bedürfen, wie wir, der Ruhe; ja Alles, was Leben

hat, bedarf von Zeit zu Zeit der Ruhe, um neue Kräfte zu sammeln. Außer der Nacht haben wir alle Woche auch noch einen Ruhetag, den Sonntag.



Sollte nicht auch die Erde, die durch drei Jahreszeiten hindurch thätig war, so viele tausend Blätter Blüthen und Früchte hervorbrachte, eine Zeit der Ruhe bedürfen?

2. Nachdem die Sonne im Sommer hoch am Himmel stand und durch ihre Strahlen Wunderdinge wirkte, entzog sie sich im Herbste uns mehr und mehr. Sie ging immer später auf und früher unter, und des Mittags stand sie nicht mehr so hoch am Himmel, als sie es im Sommer that.

3. Endlich scheint sie uns täglich nur wenige Stunden, und diese kurze Zeit über wird sie nicht selten von Wolken und Nebel verdeckt, so daß wir sie gar nicht sehen können. Wir haben den kürzesten Tag und die längste Nacht. Sie geht nicht mehr, wie im Sommer, im Nordosten auf und im Nordwesten unter, sondern im Südosten auf und im Südwesten unter. Der Bogen, den sie am Himmel beschreibt, entfernt sich immer weniger vom Horizont und ist endlich am kleinsten.

4. Mit dem Lichte hat sie uns zugleich die Wärme entzogen, die selbst dann, wenn die Tage anfangen länger zu werden, noch merklich abnimmt. Ein großer Mangel an Wärme, oder die Kälte verwandelt das Wasser in Eis. Das Wasser gefriert. Auch der Erdboden gefriert, wird hart wie ein Stein. Statt des Regens fällt Schnee auf die Erde, der sich zuweilen zu einer bedeutenden Höhe anthürmt. Dann ist es W i n t e r.

5. In dieser Zeit kann keine Pflanze wachsen; viele Pflanzen sind unsern Augen gänzlich entschwunden, die übrigen stehen blätterlos da; Wald und Feld sind mit weichem Schnee bedeckt, der die

junge Saat vor zu großem Frost schützt, und ihr so als Winterkleid dient. Da ist die Zeit, in der die Erde sich ausruht, um im künftigen Frühjahr wieder herrlich und kräftig hervorzutreten. Es ist die Zeit der Ruhe der Natur, an der selbst viele Thiere, z. B. Bienen, Dachse rc. theilnehmen, indem sie ihren Winterschlaf halten.

1. Gearbeitet—worked; gewährt—affords; gewünscht—wished for; Ruhe—repose; bedürfen—need; ja—nay; sammeln — pick up; außer — besides; Woche—week.

Sollte—should; durch, hindurch—through; thätig—active; hervorbrachte—brought forth.

2. Nachdem—after; Strahlen—rays; Wunderdinge—wonderful things; entzog sie sich uns—it withdrew from us.

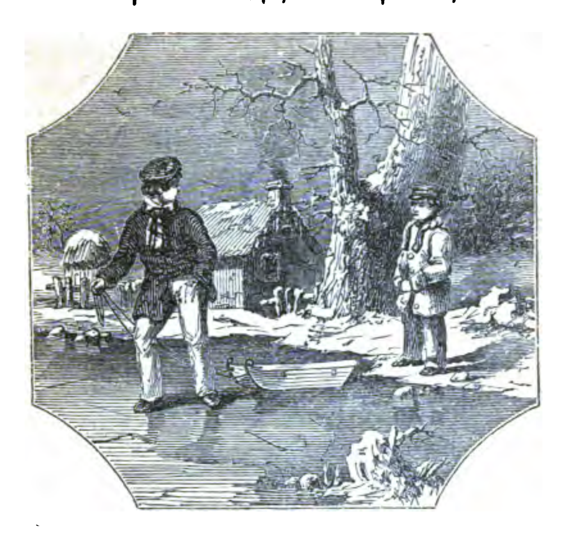
3. Endlich—at last; täglich—daily; Stunden—hours; diese kurze Zeit über—during this short time; Nebel—fog; verdeckt—covered; Bogen—arc; beschreibt—describes; entfernt sich—removes.

4. Zugleich—at the same time; entzogen—withdrawn; selbst—even; merklich—perceptibly; abnimmt—decreases; Mangel—want; verwandelt—changes; gefriert—freezes; Erdboden—soil; zuweilen—at times; bedeutend—considerable; Höhe—height; anthürmt—accumulates.

5. Gänzlich—entirely; entschwunden—disappeared from; die übrigen—the rest; weich—soft; schützt—protects; dient — serves; sich ausruht — rests; künftig—coming; herrlich—beautiful; kräftig—vigorous; hervorzutreten—to come forth; Dachse—badgers; theilnehmen an—participate in.

26.

1. Denke ich mir noch einmal den Winter! Ich finde draußen keine Blumen, kein grünes Blatt, ich höre nicht den frohen Gesang der Vögel, sehe nicht die muntern Lämmer springen; statt dessen blendet entweder der Schnee meine Augen, oder ich kann es vor Regen oder vor Frost draußen nicht aushalten. Das ist doch eine freudenleere, trübe Jahreszeit! So?!—O nein, auch der Winter hat seine Freuden und seinen großen Nutzen für uns. Erstlich ist er für die Kinder die wichtigste Schulzeit. Im Sommer haben wir Ferien, auch könnten wir dann, wenn wir wirklich Schule hätten, wegen der großen Hitze doch nicht viel lernen. Dann aber gibt es auch viele Winterfreuden, als Schlittschuhlaufen, Schlittenfahren



und Schneeballwerfen. Und selbst einmal tüchtig durchzufrieren, hat auch sein Angenehmes, wenn auch nur, daß wir die Wärme um so mehr schätzen lernen.

2. An den langen Winterabenden, am traulichen Kaminfeuer, sammeln sich Vater und Mutter und Kinder um den Tisch und hören aufmerksam zu, wenn Einer oder der Andere aus einem nützlichen Buche etwas vorliest. Die Mutter und Töchter nähen oder beschäftigen sich mit irgend einer nützlichen Handarbeit. Der Vater, der im Sommer fast immer draußen im Felde sein mußte, hat jetzt mehr Zeit sich um seine Kleinen zu bekümmern und ihnen so manche Erfahrung seines Lebens, so manche nützliche Kenntniß mitzutheilen, auch wohl einen guten Rath zu geben, oder eine schöne Geschichte zu erzählen.

3. Auf diese Weise verstreicht der Winter sehr angenehm und kann uns zugleich sehr nützlich werden. Doch ist es besonders eine Zeit des Winters, nach der die Kinder mit freudiger Erwartung aussehen; es ist die liebe Weihnachtszeit. Diese Tage sollen uns erinnern an die Zeit, in der Gott uns seinen lieben Sohn schenkte, dem wir so Vieles verdanken, und der die Kinder

so sehr liebte und sie so gern zu sich kommen ließ. Feiern wir doch schon unsern eignen Geburtstag, warum sollten wir uns an dem Geburtstage unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nicht freuen? Um unsere Freude und unsern Dank für das große Geschenk, das Gott uns in seinem Sohne gegeben, auszudrücken, pflegen wir uns am Weihnachtsfeste gegenseitig Geschenke zu machen.

1. Draußen—out of door; munter—merry; blendet—blinds; vor Regen—on account of rain; aushalten—endure; freudenleer—joyless; trübe—gloomy; So?—indeed? erstlich—in the first place; wichtigst—most important; Ferien—vacation; wirklich—really; wegen—on account of; es gibt—there are; Winterfreuden—winter-sports; als—such as; Schlittschuhlaufen—skating; Schlittenfahren—sleigh-riding; tüchtig—thoroughly; durchzufrieren—to be chilled; sein Angenehmes—its pleasant side; schätzen—appreciate.

2. Traulich—genial; Kaminfeuer—fire-side (grate fire); sammeln sich um—gather around; hören zu—listen; aufmerksam—attentively; vorliest—reads aloud; nähen—sew; beschäftigen sich—are occupied; irgend ein—some; Handarbeit—needlework; Kleinen—little ones; sich zu bekümmern—to busy himself; Erfahrung—experience; Kenntniß—information; mitzutheilen—to impart; Rath—advice; Geschichte—story; erzählen—relate.

3. Weise—way; verstreicht—passes away; angenehm—pleasantly; zugleich—at the same time; besonders—particularly; freudig—joyful; Erwartung—expectation; aussehen nach—look forward to; Weihnachtszeit—Christmas-time; erinnern an—remind of; schenkte—gave; verdanken—owe; ließ—bid; feiern—celebrate; eigen—own; Geburtstag—birth-day; Herr—Lord; Heiland—Saviour; freuen—rejoice; Dank—thanks; Geschenk—gift; auszudrücken—to express; pflegen wir—we are in the habit; gegenseitig—mutually.

27.

Winterlied. (Song of Winter.)

1. Wie ruhest du so stille
In deiner weißen Hülle,
Du mütterliches Land!
Wo sind des Frühlings Lieder,
Des Sommers bunt Gefieder
Und dein beblümtes Festgewand?



2. Du schlummerst nun, entkleidet;
Kein Lamm, kein Schäflein weidet
Auf deinen Au'n und Höh'n;
Der Vöglein Lied verstummet;
Kein Bienlein mehr, das summet;
Doch bist du auch im Winter schön.

3. Die Zweig' und Aeste schimmern,
Und tausend Lichter flimmern,
Wohin das Auge blickt.
Wer hat dein Bett bereitet,
Die Decke dir gebreitet,
Und dich so schön mit Reif geschmückt?

4. Der gute Vater droben
Hat dir ein Kleid gewoben;
Er schläft und schlummert nicht.

So schlummre denn in Frieden!
Der Vater weckt die Müden
Zu neuer Kraft und neuem Licht.

5. Bald bei des Lenzes Wehen
Wirst du vergnügt erstehen
Zum Leben wunderbar.
Sein Odem schwebt hernieder;
Dann Erde prangst du wieder
Mit einem Blumenkranz im Haar.

1. Hülle—shroud; mütterlich—motherly; bunt—gay; Gefieder—plumes; beblümt—flowery; Festgewand—festal garment.

2. Entkleidet—disrobed; weidet—browses; Au'n—pasture; Höh'n—hill-tops; verstummet—is hushed; summet—hums.

3. Zweig'—twigs; Aeste—branches; schimmern—glisten; flimmern—twinkle; bereitet—prepared; Decke—cover; gebreitet—spread; Reif—hoar-frost; geschmückt—decked.

4. Droben—on high; gewoben—woven; Frieden—peace; Kraft—strength.

5. Lenz—spring; Wehen—breezes; vergnügt—happy; erstehen—rise again; Odem—breath; schwebt hernieder—descends; prangst—shine; Blumenkranz—wreath of flowers.

28. Jahreswechsel. Neujahr.

1. Sieben Tage, oder eine Woche nach Weihnachten, ist das Jahr zu Ende und ein neues beginnt. Der erste Tag des neuen Jahres heißt der Neujahrstag. Er ist auch ein Festtag und wird festlich begangen, und wer könnte auch wohl über einen so wichtigen Zeitpunkt hinweggehen ohne ein Mal zurückzublicken auf das Jahr, das hinter uns liegt, und vorwärts zu blicken auf das begonnene Jahr. Beim Rückblick auf das verflossene Jahr gedenken wir an das, was wir in demselben gewirkt, gewollt, genossen und wohl auch geduldet und gelitten haben.

2. Wenn uns dabei nun aber klar wird, daß uns weit mehr Gutes als Böses zu Theil geworden ist, wie sollten wir dann nicht dankend unsere Hände zu dem emporheben, von dem alle gute

Gabe kommt! Wie sollten wir da, wenn wir überzeugt sind aus eigener Erfahrung des letzten Jahres, wie wenig wir selbst uns vor Unglücksfällen bewahren können, nicht bittend uns an den wenden, der alle Dinge zum Besten leitet! Und wenn wir nun bekennen müssen, daß wir uns gegen unsere Eltern, Geschwister, Lehrer, Mitschüler, Nachbaren und Freunde, nicht immer so betragen haben, wie wir sollten und wollten, wie sollten wir da nicht gelobend zu dem uns nahen, der da weiß Alles, was die Menschen thun, und selbst ihr Herz prüfet.

3. Wenn wir so den Neujahrstag zu einem Tage des Dankes und der Freude, zu einem Tage ernster Selbstprüfung und guter Entschließungen machen, dann wird es auch für uns ein Tag der Erneuerung.

4. Selbst die Natur scheint sich mit dem neuen Jahre erneuen zu wollen, denn nun nehmen die Tage merklich zu und die Sonne steigt allmählig höher; freilich scheint es, als ob der Winter noch einmal seine volle Kraft zusammennehmen wolle, dann aber befreit die Sonne die Erde von den eisigen Banden, mit denen der Winter sie gefesselt hielt; Schnee und Eis schmelzen und hie und da gibt es einzelne wärmere Tage, die das Herannahen des Frühlings verkünden.

5. So reiht sich Tag an Tag, Jahreszeit an Jahreszeit, Jahr an Jahr. Ein Jahrhundert folgt auf das andere, ein Jahrtausend löst ein anderes Jahrtausend ab. Wir zählen unsere Jahre von der Geburt Christi an, seit welcher Zeit bereits 1872 volle Jahre verflossen sind. Wir leben mithin im Jahre 1873 im 19. Jahrhundert und im zweiten Jahrtausend nach Christi Geburt.

1. Heißt—is called; Festtag—holiday; festlich—in a festive manner; begangen—kept; Zeitpunkt—period; hinweggehen—pass; zurückzublicken—to look back; vorwärts—forward; Rückblick—retrospect; verflossen—by-gone; gedenken—think; gewirkt—done; gewollt—wished-for; genossen—enjoyed; wohl—perhaps; geduldet—endured; gelitten—suffered.

2. Dabei—in so doing; weit mehr—far more; Böses—evil; uns zu Theil geworden—has fallen to our share; emporheben—lift up; überzeugt—persuaded; Erfahrung—experience; Unglücksfälle—accidents; bewahren—protect; bittend—

praying; wenden—address; leitet—turns; bekennen—confess; betragen—behave; gelobend—vowing; nahen—approach; prüfet—searches.

3. Ernst—earnest; Selbstprüfung—self-examination; Entschließung—resolves; Erneuerung—renovation.

4. Selbst—even; sich erneuen—renovate; merklich—perceptibly; steigt—rises; freilich—to be sure; zusammennehmen—gather; befreit—frees; eisig—icy; Bande—bonds; hie und da—here and there; einzeln—a few single; Herannahen—approach; verkünden—proclaim.

5. Reiht sich—is joined; Jahrhundert—century; löst ab—takes the place of; zählen—count; Geburt—birth; bereits—already; verflossen—elapsed.

29. Monate. (Months.)

1. Die Sonne macht, wie wir gesehen haben, Tag und Jahr, Tageszeiten und Jahreszeiten, und wird eben dadurch Veranlassung, daß wir die Zeit eintheilen.

2. Auch nach dem Monde, der, wie ihr wißt, ein ähnlicher Himmelskörper ist, theilen wir die Zeit ein. Von einem Vollmond bis zum nächsten, verfließen etwas mehr, als vier Wochen. Einen solchen Zeitraum nennen wir einen M o n a t.

3. Wir zählen im Jahre zwölf Monate, deren Namen und Aufeinanderfolge euch bekannt sind. Sie heißen: Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, October, November und December.

Nicht alle Monate haben gleichviel Tage. Der Januar hat 31 Tage, Februar 28 Tage. Jedes vierte Jahr, welches man ein Schaltjahr nennt, weil ein Tag eingeschaltet wird, hat 29 Tage. Der März hat wieder 31 Tage, u. s. w.

Sieben Tage machen zusammen eine W o c h e aus. Jeder Monat hat demnach wenigstens vier Wochen.

4. Wir rechnen demnach die Zeit nach Stunden, Tagen, Wochen, Monaten, Jahren, u. s. w., und haben heute den 1sten März des 1873sten Jahres nach Christi Geburt, oder schreiben den 1sten März 1873.

5. Wir unterscheiden im Jahre vier Jahreszeiten und zwölf Monate. Die Jahreszeiten sind von gleicher Länge; eine jede hat also drei Monate oder ein Vierteljahr. Zu den F r ü h l i n g s-

Monaten rechnet man: März, April und Mai; zu den Sommermonaten: Juni, Juli und August; Herbstmonate sind: September, October und November; und Wintermonate: December, Januar und Februar.

1. Veranlassung—cause; eintheilen—divide.

2. Aehnlich—similar; verfließen—pass; Zeitraum—space of time; Monat—month.

3. Zählen—reckon; Aufeinanderfolge—order; gleich viel—an equal number of; Schaltjahr—leap-year; eingeschaltet—inserted (leaped over); wenigstens—at least.

4. Nach Christi Geburt—after the birth of Christ (A. D.).

5. Unterscheiden—distinguish; Länge—length; Vierteljahr — quarter of a year.

30. Der Wechsel der Jahreszeiten.

(Change of the Seasons.)

1. Wie schön ist der Wechsel der Zeiten,
   O Freunde, im wandelnden Jahr!
   Wie herrliche Freuden bereiten
   Und bringen dem Menschen sie dar!

2. Der Frühling schenkt Wonne und Leben
   Der wiedererwachten Natur;
   Es grünen die Blätter, die Reben,
   Die Saaten, die Wiesen, die Flur.

3. Der Sommer mit heißeren Tagen
   Reift, was ihm der Frühling gebar,
   Und bringt, wenn ermattet wir klagen,
   Sanft kühlende Früchte uns dar.

4. Den letzten erfreulichen Segen
   Gewährt uns die herbstliche Zeit:
   Dann reift uns die Traube entgegen
   Das Herz zu entzücken bereit.

5. Hat auch der Winter nicht Lieder
Und schüttelt er Schnee auf die Flur,
So schlägt uns sein Stürmen nicht nieder,
Sein Eislauf ergötzet uns nur.

6. D'rum lieb' ich den Wechsel der Zeiten,
O Freunde, im wandelnden Jahr!
Wie herrliche Freuden bereiten
Und bringen dem Menschen sie dar!

1. Zeiten—seasons; wandelnd—revolving; herrlich—glorious; Freuden—pleasures; bereiten—prepare; bringen dar—offer.
2. Wonne—joy (bliss); wiedererwacht—re-awakened; grünen—are getting green; Reben—grape vine; Saaten—corn; Wiesen—meadows; Flur—fields.
3. Reift—ripens; gebar—brought forth; ermattet—weary; klagen—complain; kühlend—cooling.
4. Letzt—last; erfreulich—cheering; Segen—blessing; gewährt—gives; entzücken—delight; bereit—ready.
5. Auch—though; schüttelt—scatters; schlägt nieder—strike down; Stürmen—tempest; Eislauf—skating on the ice; ergötzet—diverts.
6. Drum—hence.

IX.

Die Natur und der Mensch.
(Nature and Man.)

1. Die Erde. (The Earth.)

1. Sonne, Mond und Sterne gehören zum Himmel; Menschen, Thiere, Pflanzen, Steine, u. s. w., gehören der Erde an. Könnt ihr ein Ding nennen, das weder dem Himmel noch der Erde angehört? Himmel und Erde machen also zusammen die Natur aus. Wir theilen die Welt demnach ein in Himmel und Erde.

Wir wollen jetzt bei den Dingen verweilen, welche sich auf der Erde befinden.

2. Menschen und Thiere unterscheiden sich dadurch von den übrigen, daß sie empfinden und sich von selbst bewegen können. Wir sagen deshalb, sie haben eine Seele, oder Leben; sie sind lebendig. Pflanzen und Steine haben kein Leben, sie sind leblos. Alle Dinge sind entweder lebendig oder leblos.

3. Das Kind spielt, das Lämmchen hüpft, der Vogel singt, der Frosch quackt, die Grille zirpt—Alles sind Aeußerungen der Freude. Der Baum, die Blume, der Stein können sich nicht freuen, weil sie kein Leben haben.

Menschen und Thiere—die lebendigen Geschöpfe haben etwas vor den leblosen voraus, sie haben einen großen Vorzug; sie sind mehr als jene.

4. Alles, was lebt, bedarf der Nahrung, um das Leben zu erhalten. Menschen und Thiere nähren sich größtentheils von Pflanzen.

Die leblosen Dinge müssen den lebendigen dienen, weil diese mehr sind, als jene; das ist Gottes Absicht und Ordnung.

1. Machen aus—make up; theilen ein—divide; verweilen bei—dwell on; sich befinden—are.

2. Unterscheiden sich—are distinguished; übrige—the rest; empfinden—have sensation; sich von selbst bewegen können—have the power of voluntary motion (locomotion); Seele—soul; Leben—life; lebendig—animate (living); leblos—inanimate.

3. Spielt—plays; hüpft—capers; Frosch—frog; quackt—croaks; Grille—cricket; zirpt—chirps; Aeußerungen—manifestations.

Geschöpfe—creatures; haben voraus vor—have the advantage of; Vorzug—advantage.

4. Bedarf—needs; Nahrung—nourishment; erhalten—sustain; nähren sich von—feed on.

Dienen—serve; Absicht—design; Ordnung—order.

2. Der Mensch. (Man.)

1. Menschen und Thiere gebrauchen Pflanzen zu ihrer Nahrung. Die Kuh frißt Kohl und Korn, das Schaf auch. Der

Mensch braucht dies auch zu seiner Nahrung. Aber er bereitet sich seine Speisen zu, während das Thier sie roh genießt. Und wie verschieden ist wiederum die Zubereitung der Speisen unter verschiedenen Menschen und verschiedenen Völkern!

2. Der Vogel baut sich ein Nest aus Gras, Moos, Stroh, 2c., oft sehr künstlich; die Biene verarbeitet den Staub der Blüthen zu ihren künstlichen Zellen, die kein Mensch nachzumachen im Stande ist. Aber die Bienen und Vögel machten es gerade so zu Adams Zeiten, wie sie es jetzt machen. Auch die Menschen benutzen die Pflanzen, Bäume, Steine, 2c., um sich ihre Wohnungen zu bauen, Wohnungen, an denen wir nicht selten Größe, Kunst und Pracht bewundern. Aber bei den Menschen ist kein Stillstand, keine Einerleiheit. Sie machen es bald so, bald anders. Wie geht es wohl zu, daß das Thier es nicht ebenso macht? Das kommt daher, weil die Thiere keine Vernunft haben.

3. Jedes Thier hat Feinde, und wir bewundern oft die Klugheit, mit welcher sie andere Thiere verfolgen. Aber hier machen sie es das eine Mal, wie das andere, und wehren sich oder greifen an nur mit natürlichen Waffen. Nur der Mensch bedient sich zum Angriffe, wie zur Vertheidigung, künstlicher Waffen, die er sich selbst macht. Er überlegt, das Thier kann dies nicht. Es hat keine Vernunft. Es hat nur einen natürlichen Trieb, den wir Instinkt nennen. Der Mensch ist vernünftig, das Thier vernunftlos.

4. Durch seine Vernunft aber ist der Mensch auch im Stande, die Thiere zu fangen und sie zu benutzen, wie es ihm gutdünkt. Die Thiere sollen sich zwar freuen, wie der Mensch, aber sie sollen zugleich auch dem Menschen dienen, ihm unterthänig sein, denn der Mensch ist mehr, er steht höher als das Thier. Der Mensch ist das wichtigste Geschöpf der Erde, er ist das Haupt der Schöpfung.

1. Frißt—eats; Kohl—cabbage; bereitet zu—prepares; Speisen—victuals; roh—raw; genießt—eats; verschieden—different; wiederum—again; Zubereitung—preparation; Völker—nations.

2. Künstlich—ingenuously; verarbeiten—work; Staub der Blüthen—pollen; nachmachen—make (imitate); im Stande—able; gerade so—just so; benutzen—

use; Wohnungen—dwellings; an denen—in which; Größe—size; Kunst—skill; Pracht—beauty (grandeur); bewundern—admire; Stillstand—stability; Einerleiheit—uniformity; bald so, bald anders—now so, now otherwise; wie geht es wohl zu?—how do you think it happens? kommt daher, daß—has its cause in; Vernunft—*reason*.

3. Feinde—enemies; Klugheit—shrewdness; verfolgen—pursue; wehren sich—defend themselves; greifen an—attack; Waffen—weapons; Angriff—attack; Vertheidigung—defence; künstlich—artificial; überlegt—reflects; Trieb—impulse; vernünftig—rational; vernunftlos—irrational.

4. Fangen—catch; gutdünkt—seems well; unterthänig—subject; Haupt—head; Schöpfung—creation.

3. Was der Mensch kann und was er nicht kann.

1. Der Mensch schmiedet sich künstliche Waffen, verfertigt allerlei Geräthe, die das Thier nicht machen kann. Er rottet Wälder aus, trocknet Sümpfe aus, verwandelt Einöden in Blumengefilde, setzt dem Meere Schranken, hat zum Theil den Blitz in seiner Gewalt, baut Maschinen und erobert Städte und Dörfer. Alles dies vermag er nur zu thun, weil er eine vernünftige Seele hat.

2. Der Baumeister baut Häuser, Schiffe, Mühlen. Dazu bedarf er Hülfe. Andere Menschen helfen ihm dabei. Er ordnet an, befiehlt. Indem er so seinen Willen hörbar kund thut, sagen wir von ihm: er spricht. Im Hause befehlen Vater und Mutter; in der Schule befiehlt der Lehrer. Eltern und Lehrer befehlen nicht immer, oft bitten, ermahnen und trösten sie, mit einem Worte: sie sprechen. Der Mensch kann sprechen. Thiere können nicht sprechen. Zwar lassen sich einige Thiere, wie z. B. der Papagei, zum Sprechen abrichten; aber sie können doch nichts dabei denken, sie kennen die Bedeutung der Töne nicht und folglich sprechen sie auch nicht. Nur das vernünftige Geschöpf der Erde, nur der Mensch kann sprechen.

3. Und wie wichtig ist es, daß wir sprechen können! Wie glücklich macht uns oft ein einziges freundliches Wort! Wie oft schon hat ein einziges Wort den Gefühllosen erweicht, den Frevler erschreckt, den Verzagten ermuthigt, den Traurigen getröstet, wie manche Thräne getrocknet, wie manchen Kummer gelindert! Aber

freilich, auf der andern Seite hat auch schon oft ein einziges unüberlegtes, voreiliges Wort Thränen und Seufzer ausgepreßt und Menschen zeitlebens unglücklich gemacht. Diesen großen Vorzug hat der Mensch vor den Thieren dadurch, daß er sprechen kann.

4. Wir sind hier in der Schule. Könnten wir nicht verstehen, was gesprochen wird, und selbst nicht sprechen, so könnten wir auch nichts lernen. Ihr lernt in der Schule lesen, schreiben, rechnen, und sonst manches Nützliche. Die Mädchen lernen außerdem zu Hause stricken, nähen, sticken und andere nützliche Handarbeiten. Die Knaben lernen, wenn sie die Schule verlassen, irgend ein Handwerk oder Geschäft. Das könnten wir nicht, wenn wir nicht denken könnten, keine vernünftige Seele hätten.

1. Schmiedet—forges; verfertigt—makes; allerlei—all kinds of; Geräthe—utensils; rottet aus—roots out; trocknet aus—drains; Sümpfe—swamps; verwandelt—changes; Einöde—desert; Blumengefilde—flower-fields; setzt Schranken—sets bounds; Gewalt—power; baut—builds; vermag zu—can.

2. Baumeister—architect; Hülfe—help; ordnet an—arranges; befiehlt—commands; indem er kund thut—in making known; hörbar—audibly; bitten—entreat; ermahnen—exhort; trösten—comfort; lassen sich abrichten—can be trained; Papagei—parrot; kennen—know; Bedeutung—meaning; folglich—consequently.

3. Einzig—single; gefühllos—unfeeling; erweicht—softened; Frevler—wicked; erschreckt—terrified; verzagt—despairing; ermuthigt—encouraged; getröstet—comforted; Thränen—tears; getrocknet—wiped away; Kummer—sorrow; gelindert—soothed; auf der andern Seite—on the other hand; unüberlegt—inconsiderate; voreilig—untimely; Seufzer—groans; zeitlebens—for all life-time; Vorzug—advantage.

4. Stricken—knit; nähen—sew; sticken—make worsted work; verlassen—leave; Handwerk—trade.

4.

1. Wir freuen uns über die regelmäßigen Formen und mannigfaltigen Farben der Blumen. Wir freuen uns über ein Beet von Rosen oder Tulpen; wir sagen sie sind schön und bewundern ihre Schönheit. Das Thier weiß nichts davon. Die Kuh frißt die Blumen auf der Wiese oder zertritt sie bewußtlos, und ohne irgend etwas davon zu fühlen. Wir betrachten mit Entzücken die blumige Wiese. Das Lamm springt und spielt auf derselben und freut sich

auch, aber, so viel wir wissen, freut es sich nicht über die Schönheit der Natur.

2. Wenn im Frühling die Natur von Neuem erwacht, wenn im Sommer das goldene Aehrenfeld wallt, wenn der Blitz das Dunkel der Nacht durchbricht, oder die Sonne sich im Thautropfen spiegelt; wenn im Winter die Bäume von Rauhreif glitzern, oder der siebenfarbige Regenbogen am Himmel steht; wenn wir das sanfte Morgen- und Abendroth sehen; wenn wir an einem Wasserfall, wie der Niagara, stehen und hören sein donnerähnliches Rauschen, oder wenn wir in heller Nacht zum gestirnten Himmel aufschauen: wie ist uns dann? Solche Gefühle, erregt durch die Betrachtung des Schönen in der Natur, sind dem vernunftlosen Thiere fremd. Auch hierin hat der vernunftbegabte Mensch einen Vorzug vor dem vernunftlosen Thiere.

3. Du bemerkst im Gesträuch ein hübsches, rundes Nest, es ist so rund, als wäre es abgezirkelt, so fest, daß es den Stürmen trotzt, so weich und warm, als wäre es ein Bett. Du weißt, ein Vogel hat es gebaut. Du siehst eine schöne Uhr; sie ist so fein gearbeitet, sie zeigt nicht allein die Stunden und Minuten an, sondern auch die Secunden, ja sie schlägt viertel, halb und voll; auch kann sie obendrein Musik machen. Kein Vogel hat sie gebaut, kein Thier gemacht; ein Mensch ist der Verfertiger derselben.

4. Auf dem Felde wächst Korn. Es ist von Menschen gesäet; aber Menschen lassen es nicht wachsen. Das thut der gütige Gott. Im Garten säen wir so Manches; es keimt und wächst und trägt Früchte, aber nicht durch unsere sondern durch Gottes Kraft. Er lässet Menschen und Thiere geboren werden; er sorgt für sie; er führt die Wolken; er leitet den Gang der Sonne, des Mondes und aller Sterne. Wir erkennen dies. Kein Thier kann dieses denken, kein Thier hat je diesen Gedanken gehabt. Der größte Vorzug, den der Mensch daher vor dem Thiere voraus hat ist der, daß er Gott erkennen kann.

1. Regelmäßig—regular; mannigfaltig—manifold; bewundern—admire; Schönheit—beauty; frißt—eats; Wiese—meadow; zertritt—tramples; bewußtlos—

unconsciously; irgend etwas—anything; betrachten—contemplate; Entzücken—delight.

2. Von Neuem—anew; Aehrenfeld—corn-field; wallt—waves; Dunkel—gloom; durchbricht—breaks through; sich spiegelt—is reflected; Rauhreif—hoar-frost; glitzern—glisten; siebenfarbig—of seven colors; Regenbogen—rainbow; donnerähnlich—thunderlike; Rauschen—roaring; gestirnt—starry; aufschauen—look up; wie ist uns dann?—how do we feel then? Gefühle—feelings; erregt—excited; Betrachtung—contemplation; fremd—unknown; vernunftbegabt—endowed with reason; Vorzug—advantage; vernunftlos—irrational.

3. Gesträuch—bushes; abgezirkelt—made with compasses; fest—firm; trotzt—defies; schlägt—strikes; obendrein—moreover; Verfertiger—maker.

4. Gütig—good; Manches—many things; keimt—shoots (germinates); Kraft—power; sorgt—cares; führt—leads; leitet—guides; Gang—course; erkennen—have knowledge of; je—ever; Gedanken—thought.

5.

Lied. (Song.)

1. Wir pflügen und wir streuen
 Den Samen auf das Land;
Doch Wachsthum und Gedeihen
 Steht in des Höchsten Hand.

2. Er sendet Thau und Regen
 Und Sonn- und Mondenschein;
Von ihm kommt aller Segen,
 Von unserm Gott allein.

3. Was nah' ist und was ferne,
 Von Gott kommt alles her;
Der Kornhalm und die Sterne,
 Das Sandkorn und das Meer.

4. Von ihm sind Busch und Blätter,
 Und Korn und Obst von ihm,
Das schöne Frühlingswetter
 Und Schnee und Ungestüm.

5. Er läßt die Sonn' aufgehen,
   Er stellt des Mondes Lauf;
Er läßt die Winde wehen
   Und thut die Wolken auf.

6. Er schenkt uns so viel Freude,
   Er macht uns frisch und roth,
Er gibt dem Viehe Weide,
   Und seinen Menschen Brod.

7. Wir wollen darum loben,
   Und loben immerdar
Den guten Vater oben;
   Er ist so gut! Führwahr!

1. Pflügen—plough; streuen—scatter; Wachsthum—growth; Gedeihen—thriving; Höchster—Most High.
2. Thau—dew; Segen—blessing.
3. Nah—near; ferne—afar off; Kornhalm—corn-stalk; Sandkorn—grain of sand; Meer—sea.
4. Obst—fruit; Ungestüm—stormy weather.
5. Stellt—regulates; Lauf—course; wehen—blow; thut auf—opens.
6. Schenkt—gives; roth—ruddy; Vieh—cattle; Weide—pasture.
7. Loben—praise; immerdar—evermore; oben—on high; fürwahr—indeed.

6. Gott ist allmächtig. (God is omnipotent.)

1. Die Menschen können Vieles machen, Großes bewirken. Kein Mensch aber kann einen einzigen Grashalm wachsen lassen. Das kann Gott allein. Er ist viel mächtiger als alle Menschen. Zu dem, was die Menschen machen, bedürfen sie Werkzeuge und sehr oft die Hülfe anderer Menschen.

Gott läßt Bäume wachsen. Wendet er dazu Mittel an? Freilich können sie nicht wachsen ohne Sonnenschein und Regen, wer aber gab diesen die Kraft, die Pflanzen zu treiben? Wer gab der Erde die Kraft den Keim zu entwickeln, die Pflanzen zu nähren? Wer anders als Gott. Durch welche Mittel gab er ihnen aber diese

Kraft? Er wollte, daß es so sein sollte, und es geschah. Er gebietet dem Blitz, er spricht zu den Wolken: Bis hierher und nicht weiter! Er läßt regnen, wenn er will. „Wenn er spricht, so geschieht's, und wenn er gebeut (gebietet), so steht es da."

2. Er macht Alles durch seinen Willen. Er gebietet dem Himmel und der Erde, also der ganzen Welt. Alles muß ihm gehorchen; er kann alles schaffen, was er will, er ist allmächtig.

Menschen, die eine hervorragende Stellung in der Welt einnehmen, oder die sich durch ihre Werke um ihre Mitmenschen besonders verdient gemacht haben, erzeigen wir Achtung. Diese Achtung muß um so größer sein, je größer ihre Verdienste sind. Welcher Mensch könnte sich aber mit Gott vergleichen? Der Gedanke an ihn, den Allmächtigen, erfüllt uns mit der größten Achtung — mit Ehrfurcht.

„Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich, was auf dem Erdboden wohnet, denn so er spricht, so geschieht's, so er gebeut, so stehet es da!"

1. Bewirken — accomplish; einzig — single; Grashalm — stalk of grass; wachsen lassen—make grow; mächtig—mighty; bedürfen—need; Werkzeuge—tools; Hülfe—help.

Wendet er an—does he make use of? Mittel—means; freilich—to be sure; Kraft—power; treiben—make thrive; Keim—germ; entwickeln—develop; nähren—feed; anders—else; geschah—was done; gebietet—commands.

2. Gehorchen—obey; schaffen—create; allmächtig—omnipotent.

Hervorragend—prominent; Stellung—position; einnehmen—occupy; besonders—greatly; verdient gemacht um—deserved well of; erzeigen—show; Achtung—respect; Verdienste—merits; sich vergleichen mit—be compared to; erfüllt—fills; Ehrfurcht—reverence (awe).

Fürchte—fear; Erdboden—earth.

7. Gott ist allweise. (God is all-wise.)

1. Eine Uhr ist ein Kunstwerk, von Menschenhand gemacht. Es gehört viel Geschicklichkeit und Verstand dazu, ein solches Werk zu machen. Je genauer eine Uhr zeigt, je richtiger sie geht, desto

geschickter und verständiger muß der Mann gewesen sein, der sie gemacht hat.

Gott hat die Welt gemacht, Himmel und Erde, mit Allem was darauf ist. Doch der Mensch ist wohl sein herrlichstes Werk.

2. Wie viele Bewegungen können wir mit unsern Händen, Fingern, Füßen, kurz mit unserm ganzen Körper machen!

Betrachten wir einmal die Augen. Der Augapfel ist rund und kann sich schnell nach allen Seiten hinbewegen. Die Augen liegen in Höhlen, von festen Knochen umgeben, durch die sie gegen Stöße geschützt sind. Die Augenlider und Augenwimpern schützen sie gegen Staub, die Augenbrauen gegen den Schweiß, der von der Stirn herabfließt. Der Augenstern ist so eingerichtet, daß er sich verengen und erweitern kann, je nach der Stärke des Lichtes. Und wie zweckmäßig ist es, daß sie oben im Kopfe ihren Platz haben, damit der Mensch desto weiter sehen kann.

3. Wir können mit unsern Augen nicht allein die Dinge sehen, sondern wir unterscheiden auch vermittelst derselben ihre Größe, Gestalt, Entfernung, Farbe, u. s. w. Und was können wir nicht alles mit unsern Augen ausdrücken, Freude, Liebe, Haß, Traurigkeit, u. s. w. Wie sehr müssen wir den Schöpfer bewundern, der sie gemacht hat! Wir sagen deshalb von ihm, er ist w e i s e.

4. Und wie viele Mittel hat er uns angewiesen, unsern Körper zu erhalten und zu schützen! Welch' eine ungeheure Anzahl von Thieren und Pflanzen müssen zu unsrer Nahrung und Kleidung beitragen, so daß wir nie verlegen werden können! Außerdem hat uns Gott den Schlaf angewiesen, diesen höchst bewundernswürdigen Zustand, in dem wir unsrer selbst nicht bewußt sind, und in dem doch das Blut in unsern Adern und der Athem, kurz das ganze Getriebe unseres Körpers nicht stille steht, und durch den wir so wunderbar erfrischt und gestärkt werden. Höchst w e i s e ist Gott.

5. Und was die Pflanzen betrifft, welche Mannichfaltigkeit im Ganzen, welche Regelmäßigkeit in dem Einzelnen! Ein und derselbe Boden, durch eine und dieselbe Sonne erleuchtet und erwärmt, durch einen und denselben Thau befruchtet und Regen befeuchtet,

bringt Gras und Blumen und Bäume hervor, so verschieden an Gestalt, an Größe, an Eigenschaften und Kräften! Giftige, häßliche Pflanzen, neben nährenden, wohlriechenden, schönen. Das muß ein weiser Gott sein, der dies Alles gemacht hat!

„Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter!"

1. Kunstwerk—work of art; gehört dazu—requires; Geschicklichkeit—skill; Verstand—intelligence; genau—exact; zeigt—indicates (the time); geschickt—skillful; herrlich—noble.

2. Bewegungen—motions; ganz—whole; betrachten wir—let us examine; Höhlen—sockets; Knochen—bones; umgeben—surrounded; Stöße—knocks; geschützt—protected; Augenwimpern—eye-lashes; schützen—protect; Staub—dust; Schweiß—sweat; Stirn—forehead; herabfließt—runs down; Augenstern—pupil of the eye; eingerichtet—contrived; verengen—contract; erweitern—expand; je nach—according to; Stärke—intensity; zweckmäßig—expedient; damit—that; desto—so much the.

3. Unterscheiden—discern (distinguish); vermittelst—by means of; Größe—size; Gestalt—shape; Entfernung—distance; ausdrücken—express; Freude—joy; Liebe—love; Haß—hatred; Traurigkeit—sadness; Schöpfer—Creator; weise—wise.

4. Mittel—means; angewiesen—given; erhalten—sustain; ungeheuer—enormous; Anzahl—multitude; Nahrung—food; Kleidung—raiment; beitragen—contribute; verlegen—at a loss; außerdem—moreover; höchst—highly; bewunderswürdig—wonderful; Zustand—condition; bewußt—conscious; Adern—arteries (veins); Athem—breath; Getriebe—machinery (motive power); erfrischt—refreshed; gestärkt—strengthened.

5. Was betrifft—as far as relates to; Mannichfaltigkeit—variety; Ganze—whole; Regelmäßigkeit—regularity; einzeln—individual; Boden—soil; erleuchtet—illumined; Thau—dew; befruchtet—fertilized; befeuchtet—moistened; bringt hervor—produces; Eigenschaften—qualities; Kräfte—faculties; giftig—poisonous; häßlich—ugly; neben—alongside of; nährend—nutritious; wohlriechend—scented; geordnet—arranged; Güter—goods.

8.

Der Weltverbesserer. (The reformer of the world.)

1. Kind, mit Weisheit und Verstand
Ordnete des Schöpfers Hand
Alle Dinge. Sieh' umher!
Keines steht von ungefähr,

Wo es steht. Das Firmament,
Wo die große Sonne brennt,
Und der kleinste Sonnenstaub,
Deines Athems leichter Raub,
Trat auf Gottes Allmachtswort
Jegliches an seinen Ort.
Alles ist in seiner Welt
Gut und weise; dennoch hält
Mancher Thor es nicht dafür,
Ach! — und meistert Gott in ihr.

2. Solch ein Thor war jener Mann,
Den ich dir nicht nennen kann,
Der, als er an schwachen Ranken
Einen Kürbis hangen sah,
Den verwegenen Gedanken
Hegete: „Nein, solche Last
Hätt' ich an so schwaches Reis
Wahrlich doch nicht aufgehangen!
Manchen Kürbis, gelb und weiß,
Reih' an Reih', in gleichem Raum,
Hätt' ich wollen lassen prangen
Hoch am starken Eichenbaum."

3. Also denkend geht er fort,
Kommt ermüdet an den Ort
Einer Eiche, lagert sich
Längelang in ihren Schatten
Und schläft ein —

4. Die Winde hatten
Manche Woche nicht geweht;
Aber als er schläft, entsteht
Schnell ein Sausen. Starke Weste
Schütteln Blätter, Zweig' und Aeste,

Und vom hohen Gipfel fällt
Dem Verbesserer der Welt
Eine Eichel—auf die Nase.
Plötzlich rafft er aus dem Grase
Sich erschrocken auf; die Nase
Blutet, und der kluge Mann
Hebt hierauf zu seufzen an:

5. „O, wie thöricht war ich nicht,
Da ich unbedachtsam wollte,
Daß der Eichbaum eine Frucht,
Gleich dem Kürbis, tragen sollte!
Traf ein Kürbis mein Gesicht,
Ja, dann lebt' ich sicher nicht.
Dumm, sehr dumm hab' ich gedacht;
Gott hat Alles wohl gemacht!"

6. Drum: Wenn Gott dir einmal etwas zuschickt, was du nicht begreifen kannst, wovon du die guten Folgen nicht einsiehst, z. B. Krankheit, Verlust irdischer Güter, Verlust lieber Verwandten, widrige Witterung, Mißlingen deiner Pläne, so murre nicht, sondern habe Ehrfurcht vor dem allweisen Gott und denke: er macht alles wohl.

Was Gott für seine Kinder thut,
Ist alles recht, ist alles gut!

1. Weisheit—wisdom; Verstand—understanding; ordnete—arranged; umher—around; Keines—none; von ungefähr—at random; Sonnenstaub—particle of dust; Athem—breath; leicht—easy; Raub—prey; trat—entered in; Allmachtswort—word of omnipotence; Jegliches—each; Ort—place; dennoch—nevertheless; Thor—fool; hält es nicht dafür—does not consider it so; meistert—finds fault with.

2. Schwach—frail; Ranken—vines; Kürbis—pumpkin; verwegen—bold; Gedanken—thought; hegete—conceived; Last—load; Reis—sprig; wahrlich—indeed; Reih' an Reih'—in rows; Raum—space; hätt' ich lassen prangen—I should have drawn up in beautiful array; Eichenbaum—oak-tree.

3. Also—thus; ermüdet—fatigued; lagert sich—lays down; Längelang—at full length; schläft ein—falls asleep.

4. Manche Woche—for many weeks; geweht—blowed; entsteht—arises; Sausen—roaring; schütteln—shake; Aeste—branches; Gipfel—top; Verbesserer—reformer; Eichel—acorn; plötzlich—all at once; rafft sich auf—is aroused; erschrocken—frightened; blutet—bleeds; hebt an—begins; seufzen—sigh.

5. Thöricht—foolish; unbedachtsam—thoughtlessly; gleich—like; tragen—bear; traf ein Kürbis—if a pumpkin had hit; sicher—surely; dumm—stupidly.

6. Drum—hence; zuschickt—sends; begreifen—comprehend; Folgen—consequences; einsiehst—see; Verlust—loss; irdisch—earthly; Güter—goods; lieb—dear; Verwandte—relatives; widrig—unfavorable; Witterung—weather; Mißlingen—failure; murre—grumble; Ehrfurcht—reverence.

9. Gott ist allgütig. (God is good.)

1. Deine Eltern geben dir alle Tage Nahrung und Kleidung, lassen dich in ihrem Hause wohnen, schicken dich in die Schule, kurz, thun dir viel Gutes. Sie sind gütig gegen dich. Deine Eltern geben dir Brod, aber der liebe Gott läßt das Korn dazu wachsen. Er gibt dir alles, was du brauchst. Er gab dir das Leben. Er ist gütig gegen dich, gegen alle Menschen, alle Thiere, kurz gegen alle lebendigen Geschöpfe. Deßwegen nennen wir ihn allgütig, das heißt: er thut allen lebendigen Geschöpfen Gutes.

2. Gott hat uns nicht nur das Leben gegeben, sondern auch dafür gesorgt, daß wir's erhalten können; darum gab er uns so manche Thiere, deren Fleisch wir essen, darum läßt er das Getreide aus der Erde wachsen, woraus wir Brod und manche andere Speisen bereiten. In den Ländern weit gegen Norden, wo es sehr kalt ist, können Kühe, Schweine und Schafe nicht leben, kann das Korn nicht wachsen; statt dessen hat Gott den Menschen dort das nützliche Rennthier gegeben, und einen großen Reichthum an Fischen und Vögeln. In den heißen Ländern gegen Süden, wo das Trinken ein Hauptbedürfniß ist, hat Gott den Menschen eine große Menge saftreicher Früchte gegeben, als: Apfelsinen, Citronen, Ananas.

3. Gott hat uns das Schaf gegeben, damit wir aus seiner

Wolle uns wärmende Kleider machen. In den Ländern, wo es viel kälter ist, als bei uns, würden wollene Kleider nicht warm genug sein. Da leben viele Thiere, als Bären, Zobel, aus deren Fell die Menschen sich schöne, warme Pelze bereiten.

In heißen Ländern, wie in Brasilien, Mexico, würden wollene Kleider und Pelze viel zu warm und beschwerlich sein; daher gab Gott den Menschen dort die Baumwolle und Seide. So sehen wir, wie Gottes gütige Vorsehung für alle Menschen sorgt.

4. Aber auch für die Thiere hat er gesorgt. „Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; du thust deine milde Hand auf und sättigest Alles, was lebt, mit Wohlgefallen. Also Gott speiset nicht blos die Menschen, sondern auch alle Thiere, und sättiget sie mit Wohlgefallen.

Auch gegen dich und mich hat sich Gott stets gütig bewiesen; gegen uns Alle, so lange wir leben. Er, der bisher stets so väterlich für uns gesorgt hat, wird unser auch künftig nicht vergessen, wird immer für uns sorgen.

1. Nahrung—food; Kleidung—raiment; wohnen—dwell; schicken—send; braucht—need; Geschöpfe—creatures; deswegen—for this reason.

2. Nicht nur—not only; sondern auch—but also; dafür gesorgt—provided; erhalten — sustain; Getreide—corn; Speisen—victuals; bereiten—prepare; weit gegen—far towards; statt dessen—instead of it; dort—there; Rennthier—reindeer; Reichthum—abundance; gegen Süden—towards the south; Hauptbedürfniß—principal want; Menge—quantity; Apfelsinen—oranges; Ananas—pine-apples.

3. Wärmend—warming; Bären—bears; Zobel—sable; Fell—skin; Pelze—fur; heiß—hot; Brasilien—Brazil; beschwerlich—heavy; Baumwolle—cotton; Seide—silk; Vorsehung—Providence.

4. Warten auf dich—wait upon thee; zu seiner Zeit—in due season; thust auf—openest; sättigest mit Wohlgefallen—satisfiest the desire; Alles, was lebt—every living thing.

Gegen dich—towards you; stets—ever; bewiesen—proved; bisher—heretofore; väterlich—fatherlike; künftig—in future; vergessen—forget.

10. Sei dankbar. (Be thankful.)

1. Alles um uns her ruft uns zu, wie gütig Gott ist. Die Sonne, wenn sie aufgeht und wenn sie untergeht, das Gras und Korn auf dem Felde, die Blume auf der Wiese, der Obstbaum mit Früchten beladen, sowie der Vogel im Walde, Alles, Alles ruft uns zu: Gott ist allgütig; Gott ist die Liebe.

2. Mit jedem neuen Morgen
Kommt neuer Segen, Gott, von dir.
Du sorgst, eh' wir noch sorgen,
Eh' ich noch klage, hilfst du mir.
Du Geber aller Gaben,
Du siehst, was uns gebricht,
Und was wir nöthig haben,
Versagest du uns nicht.
Wie groß ist deine Güte!
Ich will mich ihrer freu'n,
Und dir für diese Güte
Von Herzen dankbar sein.

3. Gute Menschen sind dankbar, wenn Jemand ihnen Gutes erzeigt. Gott erzeigt uns täglich, stündlich, ja jeden Augenblick Gutes: wollen wir gute Menschen sein, so danken wir ihm; wir sind dankbar.

Wenn du des Morgens gesund und froh erwachst, so danke Gott dafür! Er gab dir den erquickenden Schlaf. Wenn du dich an den Tisch setzest und deinen Hunger stillest, so danke Gott für Speis' und Trank. Du gehst des Abends gesund zu Bette; nicht alle Menschen thun es. Gott gab dir die Gesundheit; danke ihm. Du hast den Tag über manches Vergnügen genossen, und recht viel Nützliches gelernt; danke Gott dafür, daß er dir die Gelegenheit dazu gab.

4. Wenn ein Nachbar, ein Mensch uns einen Dienst erweist, so danken wir ihm dafür, und sind gern bereit ihm einen Gegendienst

zu erweisen, wenn sich eine Gelegenheit bietet. Würden wir das nicht sein, dann wären wir undankbar. Gott können wir zwar nichts geben, keinen Dienst erweisen; wir können ihm dennoch dankbar sein. Wie denn?

5. Dem Vater ist es, wenn seinen Kindern Gutes zu Theil wird, ebenso angenehm, als wenn er's selbst erhielte.

Gott ist aller Menschen Vater, wir sind seine Kinder. Wenn wir einem Menschen Gutes thun, so ist dies Gott so angenehm, als wenn wir es ihm selbst erzeigten. Er spricht: „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Kindern, das habt ihr mir gethan!"

6. Du hast eine kleine Schwester: spiele gern mit ihr, pflücke ihr Blumen, zeige ihr hübsche Bilder, suche sie, wo du kannst, zu erfreuen.

Sei liebreich gegen deine Mitschüler; leihe ihnen gern einen Griffel, eine Feder, hilf ihnen bei ihrer Arbeit. Du kannst dich täglich an deiner Eltern Tisch satt essen; gib dem hungrigen Kinde, das dir begegnet, dein Butterbrod. Du wirst groß. Gott hat deinen Stand gesegnet. Du bist wohlhabend. In deiner Nähe wohnt eine arme Familie, die durch Krankheit in Armuth gerathen ist. Theile ihnen von deinem Ueberflusse mit; gib ihnen zu essen, kleide sie, hilf ihnen, wo du nur kannst. Dann bist du dankbar.

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!"

1. Um uns her—around us; ruft zu—calls to; Wiese—meadow; Obstbaum—fruit-tree; beladen—laden; sowie—as well as; Liebe—love.

2. Segen—blessing; eh'—before; klage—complain; Gaben—gifts; gebricht—ails; nöthig haben—need; versagest—deniest; dankbar—thankful.

3. Erzeigt—shows; stündlich—hourly; Augenblick—moment.

Gesund—healthy; setzest—sit down; stillest—satisfy; thun es—do so; Gesundheit—health; den Tag über—during the day; Vergnügen—pleasure; genossen—enjoyed; Nützliches—useful things; Gelegenheit—opportunity.

4. Nachbar—neighbor; Dienst—service; erweist—renders; bereit—ready;

Gegendienst—service in return; sich bietet—offers; zwar—to be sure; dennoch—nevertheless.

5. Zu Theil wird—is done to; angenehm—pleasing; erhielte—received.

Geringst—least.

6. Pflücke—pick; hübsch—pretty; Bilder—pictures; suche—try; erfreun—please.

Liebreich—amiable; leihe—lend; Griffel—slate-pencil; satt—enough; begegnet—meets; Stand—station in life; gesegnet—blessed; wohlhabend—well off; Nähe—neighborhood; Armuth—poverty; gerathen in—reduced to; theile mit—impart; Ueberfluß—abundance.

Währet—endureth; ewiglich—for ever.

11. Gott ist allgegenwärtig und allwissend.
(God is omnipresent and omniscient.)

1. Gott ist überall; darum sagen wir: er ist allgegenwärtig.

Gott ist, wo die Sonne glüht;
Gott ist, wo das Veilchen blüht,
Ist, wo jener Vogel schlägt,
Ist, wo dieser Wurm sich regt.
Ist kein Freund, kein Mensch bei dir:
Fürchte Nichts! dein Gott ist hier.

Wir können uns keinen Ort denken, wo Gott nicht ist. Aber er ist nicht blos allgegenwärtig, sondern er weiß auch, was überall vorgeht; Gott weiß Alles, darum sagen wir: Er ist allwissend.

2. Wo du auch sein magst, in der Schule oder zu Hause, in der einsamen Kammer, im Garten, und auf dem Felde, allenthalben ist Gott bei dir und sieht was du thust, hört was du sprichst. Am hellen Tage sieht dich Gott, aber auch in der finstersten Nacht.

„Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest."

3. Der Bösewicht (Dieb, Mörder) entflieht oft nach andern

Ländern, um der Obrigkeit zu entgehn. Gott kann er nicht entfliehn, ihn findet er allenthalben. Und wenn er über große Meere schiffte, Gott entgeht er nicht.

Der Gedanke: Gott sieht und hört dich, wenn auch Menschen dich nicht sehen; er weiß Alles, was du thust, er ist allwissend, hat schon Manchen von einer bösen Handlung zurückgehalten.

Ich will mich oft des Gedankens erinnern: Gott sieht, Gott hört, Gott weiß Alles! damit ich auch, von Menschen ungesehen, das Gute thue.

1. Ueberall—everywhere.

Glüht—glows; Veilchen—violet; blüht—blooms; schlägt—sings; sich regt—stirs; fürchte—fear.

Vorgeht—happens; weiß—knows.

2. Einsam—solitary; allenthalben—everywhere; finster—dark.

Herr—Lord; erforschest—hast searched; kennst—hast known; verstehst—understandest; von Ferne—afar off; bist du um mich—compassest me.

3. Bösewicht—wicked man; entflieht—flees; Obrigkeit—magistrate; entgehn—escape from; Meere—oceans; schiffte—sailed; wenn auch—even if; böse—wicked; Handlung—deed; zurückgehalten—restrained (kept back); mich erinnern—call to mind; ungesehn—unseen.







De Tornos. The Combined Spanish Method. A New Practical and Theoretical System of Learning the Castilian Language, embracing the most advantageous Features of the best known Methods. With a Pronouncing Vocabulary. 12mo.

—— Key to the Combined Spanish Method.

De Vere. Grammar of the Spanish Language, with a History of the Language and Practical Exercises. By SCHELE DE VERE. 12mo.

Dictionaries. See MEADOWS and VELÁZQUEZ.

Meadows's Spanish-English and English-Spanish Dictionary. 18mo.

Morales. Progressive Spanish Reader, with an Analytical Study of the Spanish Language. By AUGUSTIN JOSÉ MORALES, A. M. H. M., Professor of the Spanish Language in the New York Free Academy. 336 pages. 12mo.

Ollendorff. A New Method of Learning to Read, Write, and Speak the Spanish Language, after the System of Ollendorff. By MNO. VELÁZQUEZ and T. SIMONNÉ. 560 pages. 12mo.

—— Key to the Exercises in the New Method of Learning to Read, Write, and Speak the Spanish Language, after the System of Ollendorff. By M. VELÁZQUEZ and T. SIMONNÉ. 174 pages. 12mo.

Tolon. The Elementary Spanish Reader and Translator. With Spanish and English Vocabulary, containing all the words used in the Lessons. By MIGUEL T. TOLON. 156 pages. 12mo.

Velázquez. New Spanish Reader; consisting of Extracts from the Works of the most approved Authors, in Prose and Verse, arranged in progressive order, with Notes explanatory of the Idioms and most difficult Constructions, and a copious Vocabulary. By MARIANO VELÁZQUEZ DE LA CADENA. 351 pages. 12mo.

—— Seoane's Neuman and Baretti. By VELAZQUEZ. A Pronouncing Dictionary of the Spanish and English Languages: composed from the Spanish Dictionaries of the Spanish Academy, Terreros, and Salvá, upon the Basis of Seoane's edition of Neuman and Baretti, and from the English Dictionaries of Webster, Worcester, and Walker; with the addition of more than Eight Thousand Words, Idioms, and Familiar Phrases, the Irregularities of all the Verbs, and a Grammatical Synopsis of both Languages. In Two Parts. I. Spanish-English; II. English-Spanish. 1,310 pages, large 8vo.

Velásquez. Seoane's Neuman and Baretti, abridged. By VELÁZQUEZ. A Dictionary of the Spanish and English Languages, abridged from the author's larger work. 847 pages, 12mo.

—— An Easy Introduction to Spanish Conversation. By MARIANO VELÁZQUEZ DE LA CADENA. 100 pages, 18mo.

PORTUGUESE TEXT-BOOK.

A New Method of Learning the Portuguese Language. By E. J. GRAUERT.

LIBROS EN PORTUGUES.

Smith. Astronomia Illustrada. Disposta para o Uso dos Collegios Publicos e Municipaes dos Estados Unidos. Illustrada com numerosos Diagrammas Originaes. Por ASA SMITH, Director da Escola Publica No. 12, da Cidade de Nova York. Traduzida em Portuguez para que possa servir de Texto nos Collegios e nas Academias do Brasil e de Portugal, por LEONARDO AKERBLOM, Doutor em Philosophia.

Elementos Scientíficos. Noçoes de Physica, pelo Professor BALFOUR STEWART. Traducçao de H. de Aquino. Com estampas.

D. APPLETON & CO., Publishers,
NEW YORK, BOSTON, CHICAGO, AND SAN FRANCISCO.

